



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.



GESCHÄFTSBERICHT

2006

INHALTSVERZEICHNIS

DAV

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung in Köln	13
Mitgliederkommunikation	17

AUSSCHÜSSE

Ausbildung und Prüfung	18
International	20
Berufsständische Fragen	22
Rechnungslegung und Solvabilität	24
Lebensversicherung	26
Krankenversicherung	28
Schadenversicherung	30
HUK	32
Altersversorgung	34

GRUPPEN

Fachgruppentagungen	37
ASTIN	38
AFIR	40
LEBEN	42
KRANKEN	44
PENSION	46
Bausparmathematische Arbeitsgruppe	47

IVS

Vorwort	49
Vorstand und Beirat	50
Bericht	51
IVS-Forum	52

DGVFM

Vorwort	55
Vorstand	57
Aktivitäten des Vorstands	58
Fünfter Wissenschaftstag	61
Workshop Kaiserslautern	63
Workshop Reisensburg	64
GAUSS-Preis	65
Blätter der DGVFM	66
Mitgliederversammlung	67

JAHRESABSCHLUSS 2006

Vorwort	69
Bilanz DAV	70
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	72
Bilanz DGVFM	74
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	76
Bilanz IVS	78
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	80

TEAM GESCHÄFTSSTELLE

81

IMPRESSUM

82



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

VORWORT

VON NORBERT HEINEN

**Liebe Mitglieder, sehr geehrte Partner, Freunde und
Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung e.V.,**

viele Verbände und Institutionen stehen irgendwann vor einer grundlegenden strategischen Entscheidung: Konzentration der zur Verfügung stehenden Kräfte auf den nationalen Handlungsraum? Oder Intensivierung der Aktivitäten im internationalen Umfeld? Dank der weiterhin sehr dynamischen Entwicklung und dem außergewöhnlich großen Engagement der Mitglieder ist die DAV in der hervorragenden Position, in beiden Bereichen erfolgreich tätig zu sein. Denn: Im gesamten Versicherungs- und Finanzbereich wird sich heute und in Zukunft wohl kaum ein anderer qualifizierter Beruf so stark mit teilweise gravierenden Änderungen von gesetzlichen Rahmenbedingungen oder sonstigen globalen Entwicklungen auseinandersetzen müssen wie ein Aktuar.



Norbert Heinen
Vorstandsvorsitzender

Deutschland reformiert sich: Sei es im Gesundheitswesen mit den bekannten Folgen für die private Krankenversicherung. Oder beim Versicherungsvertragsgesetz, das neue Eckpunkte in der Beziehung zwischen Versicherungsunternehmen und ihren Kunden festlegt und dabei nachhaltige Auswirkungen auf die traditionelle Produktgestaltung haben wird. In allen Neuregelungen steckt für die DAV auch gleichzeitig die Chance, weitere Verbesserungspotenziale für eine optimale Wahrnehmung der aktuariellen Aufgaben in den verschiedenen Sparten und beruflichen Tätigkeitsbereichen zu identifizieren sowie die formale Umsetzung der Reformansätze effektiv zu begleiten.

So hat sich die DAV im Rahmen der letzten Novelle des Versicherungsaufsichtsgesetzes erfolgreich dafür eingesetzt, dass der Verantwortliche Aktuar nicht nur durch den Aufsichtsrat der Gesellschaft bestellt, sondern auch abberufen werden muss, wobei er zukünftig sogar ein Teilnahmerecht an den bilanzfeststellenden Aufsichtsratssitzungen der Gesellschaft haben wird. Als Bausteine einer erweiterten Transparenz sind die nun gesetzlich geforderte Publizierung der versicherungsmathematischen Bestätigung im Geschäftsbericht und die Aufnahme des Erläuterungsberichts des Verantwortlichen Aktuars in den Bericht des Aufsichtsrates gegenüber der Hauptversammlung zu nennen. Weiterhin auf der Agenda der politischen Überzeugungsarbeit der DAV stehen die formale Stärkung der Rolle der Aktuare im Bereich der Schadenversicherung sowie die Verbesserung der persönlichen Risikosituation durch eine adäquate Haftungsbegrenzung.

Gleichzeitig wächst Europa weiter zusammen. Der Kreis der EU-Mitgliedsländer ist in den letzten Jahren deutlich größer geworden, die nächsten Beitrittskandidaten klopfen bereits mehr oder weniger laut an die Tür des europäischen Hauses. Auch in der aktuariellen Welt ist die neue Dynamik der internationalen Zusammenarbeit seit langem spürbar. Die DAV nimmt die hiermit verbundenen Herausforderungen selbstbewusst an und ergreift gleichzeitig konsequent die sich ergebenden Chancen zur aktiven Gestaltung der Zukunft. Mit inzwischen knapp 2.800 Mitgliedern und zusätzlich über 1.800 Teilnehmern am vereinsinternen Ausbildungs- und Prüfungssystem zum Erwerb der Mitgliedschaft können und müssen die deutschen Aktuare ein Motor der europäischen Professionalisierung des Berufsstandes sein!

VORWORT

VON NORBERT HEINEN

Wie wichtig eine exzellente, grenzüberschreitend anerkannte Qualifikation in Zukunft sein wird, ist vor allem beim „Solvency II“-Projekt zu erkennen. Im Zuge der Entwicklung eines neuen risikobasierten Aufsichtssystems für die Versicherungsunternehmen in den Mitgliedsländern der EU wird schon heute deutlich, welche zusätzlichen Anforderungen auf den Aktuar – insbesondere im Risikomanagement und in der Modellierung – zukommen werden. Ohnehin hat die DAV zu Beginn des letzten Jahres ihre Ausbildung einem weltweit vereinbarten Standard angepasst, um damit die nächste Generation junger Aktuare für eine Tätigkeit auf den globalen Märkten fit zu machen. Viele berufserfahrene Aktuare werden im laufenden Jahr erstmals ihre persönliche Weiterbildung an konkreten Empfehlungen der Vereinigung ausrichten können, um auf diese Weise gezielt und nachweisbar ihr spezielles Expertenwissen auf einem modernen Stand zu halten, d. h. den neuesten Entwicklungen und Erkenntnissen anzupassen.

Die Konturen für eine erweiterte Rolle des Aktuars in seinem beruflichen Umfeld zeichnen sich also – national wie international – bereits ab. Die DAV setzt sich dafür ein, dass bei einer konkreten Ausgestaltung neuer aktuarieller Funktionen der länderspezifische Rechtsrahmen angemessen respektiert und geschützt wird: Der Verantwortliche Aktuar deutscher Prägung ist fester Bestandteil des etablierten deutschen Unternehmensführungsmodells. Neben Vorstand, Aufsichtsrat und externem Wirtschaftsprüfer übernimmt er seit über einem Jahrzehnt erfolgreich eine aufsichtsrechtlich festgelegte Aufgabe bei der langfristigen Sicherung der Unternehmen in der Lebensversicherung und der privaten Krankenversicherung. Die in einigen europäischen Nachbarländern erkennbaren Tendenzen, bestimmte aktuarielle Aufgaben prinzipiell auf einen nicht im Unternehmen tätigen Aktuar auszulagern, sind für das funktionierende deutsche Gesamtsystem daher nicht relevant. Ein Paradigmenwechsel ist nicht zielführend und – bei aller grundsätzlich vorhandenen Reformbereitschaft in Deutschland und in unserer Aktuarvereinigung – nicht notwendig.

Das letzte Jahr war erneut geprägt von der intensiven Begleitung aller deutschen, europäischen und weltweiten Entscheidungsprozesse, welche die Rahmenbedingungen der aktuariellen Tätigkeit berühren. Auch in vielen anderen Bereichen der Verbandsarbeit konnten neue Projekte umgesetzt werden, über die wir in diesem Geschäftsbericht erneut ausführlich informieren werden. Die Gestaltungskraft und erfolgreiche Entwicklung der Vereinigung hängt hierbei ganz maßgeblich vom unermüdlichen Einsatz aller ehrenamtlichen Mandatsträger in den zahlreichen nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen ab, denen an dieser Stelle der besondere Dank der Organisation gilt. Gleichzeitig ist auch bei sehr vielen Mitgliedern ein weiter wachsendes Interesse und eine hohe Motivation zu erkennen, die fachlichen Diskussionsprozesse und eine qualifizierte Meinungsbildung innerhalb der DAV konstruktiv zu begleiten und aktiv zu fördern. Der Vorstand dankt allen Mitgliedern für die im Jahr 2006 geleistete Unterstützung und motivierenden Hinweise und hofft zuversichtlich darauf, auch die bevorstehenden Aufgaben gemeinsam anzugehen.

Herzlichst Ihr



VORSTAND DER DAV



Dr. Eberhard Bertsch
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung



Prof. Dr. Manfred Feilmeier
Informatik



Rainer Fürhaupter
Schadenversicherung,
Internationales



Dr. Maria Heep-Altiner
Schadenversicherung



Christian Hofer
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein
Schadenversicherung



Dr. Johannes Lörper
Lebensversicherung



Dr. Ulrich Orbanz
Aus- und Weiterbildung,
Rückversicherung



Dr. Michael Renz
Rechnungslegung, Solvabilität



Heinz-Werner Richter
Krankenversicherung



Michael Rosenberg
Schadenversicherung,
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier
Lebensversicherung,
Kommunikation



Prof. Dr. Kurt Wölsdorf
Stellvertretender Vorsitzender



Dr. Horst-Günther Zimmermann
Altersversorgung

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Im Berichtsjahr initiierte der Vorstand zahlreiche Projekte, die zusammen mit den Ausschüssen, Arbeitsgruppen und dem Team der Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten:

Grundlagenarbeit

Das Berufsbild des Aktuars entwickelt sich seit einigen Jahren rasant weiter. Über die klassischen Aufgaben in der Produktentwicklung und Tarifierung hinaus wird ein versicherungs- und finanzmathematisches Know-how auch in vielen Fragen der Rechnungslegung oder der Steuerung der Kapitalanlagen immer wichtiger. Um heute und in Zukunft den wachsenden Ansprüchen an die aktuarielle Tätigkeit gerecht werden zu können, hat die DAV mit Beginn des letzten Jahres eine neue Prüfungsordnung mit grundlegend überarbeiteten Inhalten in einer neuen Fächerstruktur umgesetzt. Die aktualisierten und erweiterten Fachkenntnisse geben den Neueinsteigern in das vereinsinterne Ausbildungssystem die Gewissheit, dass die Mitgliedschaft in der Vereinigung auch weiterhin als hochwertiger Nachweis für die eigene berufliche Qualifikation gilt und von den Interaktionspartnern im jeweiligen Arbeitsumfeld anerkannt wird. Dementsprechend melden sich jährlich weiterhin rund 250 junge Nachwuchskräfte zur DAV-Ausbildung an!

Um den jungen Studierenden mathematischer Fachrichtungen möglichst frühzeitig einen direkten Einblick in das Berufsbild des Aktuars zu ermöglichen, haben DAV und DGVFM im Berichtsjahr erstmals ein koordiniertes Praktikantenprogramm aufgelegt. Insgesamt neun renommierte Versicherungsunternehmen und Beratungshäuser haben mit 15 ausgeschriebenen Stellen zu einem beachtenswerten Erfolg der Initiative beigetragen, die im Herbst 2007 daher wiederholt werden soll.

Über 42 % der DAV-Mitglieder sind nicht älter als 40 Jahre, der überwiegende Teil der Anwärter auf die Mitgliedschaft sogar noch jünger. Im Rahmen der konzeptionellen Überlegungen der Vereinigung zur besonderen Förderung der Kommunikation und des Austausches wurde die Initiative der „Jungen Aktuarien“ weiter gestärkt. So konnte im abgelaufenen Jahr das erste gemeinsame Wochenendseminar der „Young European Actuaries“ durchgeführt werden. Mehr als 60 Teilnehmer aus den Niederlanden und Deutschland haben das abwechslungsreiche Vortragsprogramm und die gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit Bestnoten beurteilt, so dass eine Neuauflage mit Einbindung junger Kolleginnen und Kollegen aus weiteren Nachbarländern geplant ist. Auch national sind weitergehende Schritte zum Aufbau einer regionalen Struktur und regelmäßiger Aktivitäten mit Netzwerkcharakter für die „Jungen Aktuarien“ in der Vorbereitung.

Erstmals fanden im Berichtsjahr zwei Informationstage zur neuen Ausbildung zum Aktuar DAV statt. Bei den halbtägigen Veranstaltungen konnten Neueinsteiger und Interessenten nicht nur zahlreiche Fragen zum Prüfungssystem und zu den begleitenden Veranstaltungsangeboten der Deutschen Aktuar-Akademie stellen, sondern vor allem erste Kontakte zu anderen Prüflingen oder zu den konkreten Ansprechpartnern in der DAV-Geschäftsstelle knüpfen. Dr. Ulrich Orbanz, Leiter des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses, stellte die Modalitäten der Ausbildung detailliert vor und stand zu den vielfältigen Fragen ausführlich Rede und Antwort. Aufgrund der positiven Resonanz soll diese Form einer Einführungs- und Begrüßungsveranstaltung auch weiterhin als Auftakt für den Weg zur Mitgliedschaft in der Vereinigung beibehalten werden.

Bei mittlerweile rund 2.800 Mitgliedern ist es eine ständige Herausforderung, eine umfassende und zeitnahe Information aller Mitglieder über aktuelle Themen zu erreichen. Die im letzten Jahr erstmals durchgeführte Mitgliederbefragung – die mit einer überdurchschnittlich hohen Beteiligung eine deutliche Bestätigung für das große Interesse der Mitglieder an der DAV gegeben hat – zeigte einen Optimierungsbedarf bei der Informationsweitergabe an die Mitglieder. Als erste und wichtigste Maßnahme wurde der Internetauftritt der Vereinigung unter www.aktuar.de grundlegend überarbeitet. Nachdem eine vollständige technische Verzahnung der Webseiten – inklusive Online-Anmeldung zu Seminaren und Veranstaltungen – mit dem dahinter liegenden Vereinsverwaltungssystem in der Geschäftsstelle realisiert werden konnte, wurden im nächsten Schritt Layout und Strukturen der öffentlichen und internen Informationsseiten überarbeitet. Bei dieser Neugestaltung konnten zahlreiche Anregungen aus der Mitgliedschaft berücksichtigt werden. Der kurz vor der Jahrestagung im April 2007 präsentierte neue Auftritt beinhaltet nun eine strikte und deutlicher erkennbare Trennung zwischen öffentlichen Seiten und einem geschützten Mitgliederbereich, in dem nun erstmals alle Inhalte übersichtlich nach Sparten gegliedert sind und somit eine deutlich bessere Benutzerführung ermöglichen. Ergänzt wird die Neukonzeption durch einen aktiven Newsletterdienst, mit dessen Hilfe zukünftig regelmäßig über die wichtigsten Arbeitsergebnisse und über sonstige aktuelle Nachrichten der Vereinigung berichtet werden kann.

Um den Bedürfnissen der Mitglieder nach einer umfassenden Information aus den Fachgremien der DAV gerecht werden zu können, stehen je Ausschuss engagierte Kommunikationsbeauftragte bereit, die aktuelle Zwischenstände und Abschlussergebnisse in die verschiedenen, für eine aktuelle Berichterstattung zur Verfügung stehenden Kanäle einspeisen. Eine spezielle Kommunikationsrichtlinie, die unter intensiver Mitarbeit der Kommunikationsbeauftragten erarbeitet und

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

vom Vorstand verabschiedet wurde, macht den hohen eigenen Anspruch der Ausschüsse und Arbeitsgruppen zur umfangreichen Information der Mitglieder deutlich.

Nachdem in den Vorjahren viele formale Grundlagen der Vereinigung – die Satzung, die Disziplinarordnung, das Verfahren für Fachgrundsätze und das Berufsbild – überarbeitet und an aktuelle Gegebenheiten angepasst wurden, hat die DAV im letzten Jahr mit der Formulierung eines Leitbilds der Vereinigung begonnen, das Mitgliedern und Mandatsträgern eine weitere Orientierungshilfe für die Ausrichtung aller aktuellen und zukünftigen Aktivitäten an einem übergeordneten Zielkatalog geben kann. Dass die Organisation bei ihren Mitgliedern bereits heute ein hervorragendes Bild in vielen Bereichen abgibt, hat sich in der bereits angesprochenen Mitgliederbefragung gezeigt. So wurden Bestwerte in den Kriterien „fachkundig“, „aktiv“ und „praxisnah“ vergeben. Die hohe allgemeine Zufriedenheit der Mitglieder mit ihrer Vereinigung wurde außerdem dadurch bestätigt, dass mehr als 82,6 % der in der DAV organisierten Aktuare „zufrieden“ oder sogar „sehr zufrieden“ sind. Trotz der insgesamt guten Noten sind natürlich in einigen Bereichen Verbesserungsmöglichkeiten deutlich geworden, die im Berichtsjahr konkret in Angriff genommen wurden und bereits mittelfristig zu erkennbaren Fortschritten in der allgemeinen Leistungswahrnehmung führen sollen.

Besondere Resonanz fand auch die von der DAV zusammen mit einem renommierten Personalberatungshaus durchgeführte zweite Gehaltsstudie für Aktuare. Auch hieran nahmen mehr als 25 % aller Mitglieder und Prüflinge teil – ein weiterer Beleg für die besondere Offenheit, mit der Aktuare an den von der Vereinigung regelmäßig angebotenen Feedbackmöglichkeiten teilnehmen.

Themenarbeit

Seit langem wird das Tätigkeitsgebiet der Aktuare nicht mehr nur von den nationalen Rahmenbedingungen definiert. Durch den zunehmenden Einfluss der EU-Gesetzgebung auf deutsche Gesetze und Verordnungen müssen viele Themen sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene ausführlich diskutiert werden. Eine der wichtigsten Herausforderungen für die zukünftige aktuarielle Tätigkeit ergibt sich aus den Überlegungen rund um „Solvency II“, dem zukünftigen gesamteuropäischen Aufsichtsstandard für Versicherungsunternehmen. So prägt die aktive Begleitung der zweiten quantitativen Einflussstudie (QIS II) die Tagesordnungen zahlreicher Ausschüsse und Arbeitsgruppen, die sich in diesem Rahmen unter anderem mit den Ergebnissen der CEIOPS-Studien oder internen Modellen für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung beschäftigen.

Auch auf der nationalen Ebene gibt es Themen von großer politischer Tragweite, die eine Berücksichtigung von aktuariellem Sachverstand erforderlich machen. Im Berichtsjahr wurden vor allem die vorgelegten Entwürfe zur Reform des Versicherungsvertragsgesetzes, als Folge aus den Urteilen des Bundesverfassungsgerichts vom 26. Juli 2005 und des Bundesgerichtshofs vom 12. Oktober 2005, umfangreich behandelt. Als Ergebnis der aktuariellen Beurteilungen konnte in mehreren Stellungnahmen und zahlreichen persönlichen Gesprächen durch die DAV verdeutlicht werden, welche Problematik in den ursprünglich vom Bundesjustizministerium vorgeschlagenen Regelungen zu garantierten Rückkaufswerten und der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den stillen Reserven lag.

Wie in den Vorjahren waren auch im Jahr 2006 die Experten für eine Aktualisierung der biometrischen Rechnungsgrundlagen wieder sehr aktiv. Neben der Veröffentlichung der neuen Sterbetafeln für private Unfallrenten beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe mit einer möglichen Aktualisierung der Todesfalltafeln DAV 1994T. Die Überlegungen hierzu stehen kurz vor dem Abschluss. Wie jedes Jahr hat die DAV auch im Berichtsjahr eine Empfehlung zur Angemessenheit des Rechnungszinses abgegeben. Gemeinsam mit der BaFin wurde ein zweistufiges Verfahren zur Bestimmung eines Aktuariellen Unternehmenszinses in der Krankenversicherung (AUZ) erarbeitet. Eine Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung hat sich intensiv mit der EU-Richtlinie zur Portabilität von Ansprüchen beschäftigt.

Insgesamt konnten im vergangenen Jahr im Rahmen des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen 5 Hinweise und Richtlinien für die Bereiche der Krankenversicherungsmathematik, der Schadenversicherungsmathematik, der Rechnungslegung und der HUK-Sparten verabschiedet werden. Darüber hinaus wurden in den zuständigen Gremien zahlreiche wichtige Ergebnisse erarbeitet, viele davon mit relevanten Auswirkungen auf die gesamte Versicherungsbranche. Die Berichte der einzelnen Ausschüsse geben einen umfassenden Überblick über den Umfang und die Komplexität der vom Vorstand koordinierten Facharbeit.

Darstellung der Positionen

Da die spezielle Sachkenntnis des Aktuars bereits heute – und zukünftig noch stärker – nicht mehr nur zur fachkundigen Lösung von versicherungs- und finanzmathematischen Fragestellungen eingesetzt werden sollte, ist es für die DAV besonders wichtig, auch zu wichtigen fachübergreifenden Themen fundiert Stellung zu nehmen und sich mit den eigenen Erkenntnissen und Einschätzungen an die politischen und institutionellen Entscheidungsträger sowie an eine interessierte Öffentlichkeit zu wenden.

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Besonders zu den verschiedenen Diskussionsständen der Reform des Versicherungsvertragsrechts hat die DAV aus aktuarieller Sicht deutliche Bedenken geäußert. So würde die Festlegung eines garantierten Rückkaufswertes für vorzeitig kündigende Kunden – vor allem bei einem rückwirkenden Eingriff in bestehende Verträge – den verbleibenden Kundenbestand deutlich benachteiligen. Bei bestimmten Varianten einer Beteiligung der Kunden an den stillen Reserven des Unternehmens ist außerdem ebenfalls eine Gefährdung der langfristigen Erfüllbarkeit aller Verpflichtungen zu befürchten – mit weitreichenden Folgen für das gesamte Kollektiv. Um diese Gefahren nicht nur zu verdeutlichen, sondern konstruktiv an optimalen Lösungen für alle beteiligten Interessengruppen mitzuarbeiten, hat die DAV den gesamten Gesetzgebungsprozess, insbesondere die Beratungen in den zuständigen Ausschüssen des Bundestags, als unabhängige Institution der Finanz- und Versicherungswelt aktiv begleitet.

Die bereits erreichte Akzeptanz aktuarieller Argumente bei politischen Entscheidungsträgern zeigt sich in der kürzlich beschlossenen achten Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes. In den Beratungen hierzu konnte nachhaltig die Wichtigkeit des Verantwortlichen Aktuars für die Stabilität des Unternehmens dargelegt werden. In der praktischen Umsetzung der neuen Aufsichtsregeln ist der Verantwortliche Aktuar nun dem Wirtschaftsprüfer gleichgestellt, indem er ebenfalls vom Aufsichtsrat bestellt und abgerufen wird. An der Sitzung des Aufsichtsrats zur Feststellung des Jahresabschlusses nimmt er teil, und auch gegenüber den Aktionären wird die Wichtigkeit des Verantwortlichen Aktuars insofern dokumentiert, als dass im Bericht des Aufsichtsrats zu seinem jährlichen Erläuterungsbericht Stellung genommen werden muss.

Zur Stärkung der Stellung der Aktuare in der Schadenversicherung wurden bereits grundsätzliche Gespräche mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, dem Institut der Wirtschaftsprüfer und dem Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft geführt. Gerade vor dem Hintergrund der internationalen Entwicklungen rund um „Solvency II“ hält es die DAV für notwendig, dass die Rolle des Aktuars im Bereich der Schadenreservierung deutlich gestärkt wird. In einer ersten Stufe schlägt die DAV daher einen obligatorisch zu erstellenden Reservebericht zur internen Vorlage für den Vorstand vor.

Im Rahmen der Umsetzung der europäischen Richtlinien zur Vermeidung von Diskriminierung hat die DAV ebenfalls ausführlich Stellung genommen und die Notwendigkeit von geschlechtsabhängig kalkulierten Tarifen dargelegt. Daneben hat die DAV den Prozess zur Zulassung von Garantiefonds in Deutschland aktiv begleitet. Trotz der Teilnahme an der öffentlichen

Anhörung, weiteren persönlichen Gesprächen mit den Entscheidungsträgern und der Erstellung mehrerer Positionspapiere konnte das Bundesfinanzministerium abschließend von der Notwendigkeit einer angemessenen Berücksichtigung des Zinsänderungsrisikos und einer Anhebung des Sicherheitsniveaus für die Anbieter von derartigen „Garantieprodukten“ nicht überzeugt werden. Es bleibt insbesondere im Interesse der Kunden zu hoffen, dass sich die von der DAV wiederholt angesprochenen Gefahren nicht zu einem echten Krisenszenario entwickeln und damit die gesellschaftspolitisch gewünschte Akzeptanz des gesamten Systems der privaten Altersvorsorge massiv gefährden!

Neben einer kontinuierlichen Presse- und Öffentlichkeitsarbeit wurde zur Vermittlung der zum Teil erklärungsbedürftigen Sachverhalte und den dazugehörigen aktuariellen Positionen wie in den Vorjahren eine regelmäßige Kontaktpflege zu Ministerien, fachpolitischen Sprechern der wichtigsten Fraktionen im Deutschen Bundestag sowie zu sonstigen relevanten Institutionen fortgeführt und weiter intensiviert. Kernmedium der externen Kommunikation in Richtung wichtiger Multiplikatoren und Meinungsbildner ist weiterhin der „Aktuar aktuell“. Im Berichtsjahr wurden drei Ausgaben mit den Themenschwerpunkten „VVG-Reform“, „Gesundheitsreform“ und „Solvency II“ veröffentlicht. Zahlreiche positive Rückmeldungen zeigen, dass der eingeschlagene Weg einer aktiven Ansprache der Öffentlichkeit sehr erfolgreich ist und die Wahrnehmung der DAV als Diskussionspartner und unabhängiger Berater deutlich verstärkt werden konnte.

Internationales Standing

Im Berichtsjahr konnten die Vertreter der DAV in den internationalen Gremien der International Actuarial Association (IAA) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen die Rolle der deutschen Aktuare als engagierte Partner und Förderer einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weiter ausbauen. So engagiert sich der stellvertretende Vorsitzende der DAV, Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, bei der Gründung der neuen Life-Section der IAA, als Mitinitiator und erster Vorsitzender. Im Rahmen des Weltkongresses der Aktuare am 01. Juni 2006 konnte unter seiner Führung ein erstes Vortragsprogramm präsentiert werden. Mit über 300 Mitgliedern sind die deutschen Aktuare dabei die weltweit größte nationale Gruppe innerhalb der Life-Section!

Die DAV hat sich zur weiteren Stärkung der weltweiten Kooperation bereits für die Ausrichtung der Kolloquien der IAA Life-Section und der AFIR-Section im Jahr 2009 beworben. Die Treffen sollen dann zusammen mit der traditionellen Herbsttagung der DAV in München stattfinden. Zudem prüft die DAV momentan eine Bewerbung für den Weltkongress der Aktuare im Jahr 2018. Bei den Kolloquien des letzten Weltkongresses mit knapp

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

1.500 Teilnehmern in den Sektionen ASTIN, AFIR, Pensions, Health, Life und IACA haben insgesamt 8 DAV-Mitglieder einen Vortrag oder eine Präsentation gehalten.

Auch auf europäischer Ebene ist die stärkere Einbindung deutscher Aktuarien erkennbar. Das Projektteam der Groupe Consultatif zu „Solvency II“ leitet Dr. Rolf Stölting. Die Groupe Consultatif ist in der Umsetzung des neuen europäischen Aufsichtssystems ein wichtiger Gesprächspartner für die EU-Kommission und den Zusammenschluss der europäischen Aufsichtsbehörden CEIOPS (Committee of European Insurance and Occupational Pensions Supervisors). Neben zahlreichen Stellungnahmen zu Consultation Papers und Calls for Advice betreute das Projektteam der Groupe Consultatif auch die zweite quantitative Einflussstudie (QIS II), die im Jahr 2006 abgeschlossen wurde. Die dritte Studie wurde bereits angestoßen, die zuständigen Gremien der DAV unterstützen die laufenden Aktivitäten wieder sehr intensiv.

Die aktuelle Diskussion auf europäischer Ebene zur Rolle des Aktuars ist ebenfalls im Gesamtkontext von „Solvency II“ zu sehen. Von mehreren nationalen Vereinigungen wird dabei die These vertreten, dass ein verantwortlich tätiger Aktuar nur außerhalb des Unternehmens stehen kann, um eine ausreichende Unabhängigkeit sichern zu können. Die DAV hat demgegenüber in diese internationale Diskussion das deutsche Corporate Governance Modell – bestehend aus einer konsequenten Teilung der Verantwortlichkeiten zwischen Vorstand, Aufsichtsrat, Wirtschaftsprüfer und Verantwortlichem Aktuar – eingebracht und die im VAG definierte Rolle des Verantwortlichen Aktuars erläutert.

Neben der konkreten Themenarbeit standen auch mehrere organisationsinterne Diskussionen wie eine Struktur- und Organisationsreform der IAA oder die Überarbeitung der Kriterien für die Mitgliedschaft nationaler Vereinigungen auf der internationalen Agenda. Bereits im Jahr 2005 wurden innerhalb der IAA Überlegungen zu einem weltweiten Angebot an Ausbildungsveranstaltungen – insbesondere für jüngere Aktuarvereinigungen ohne eigene personelle und finanzielle Kapazitäten – angestellt. Die DAV hat als eine der größten Aktuarvereinigungen die diskutierten Ansätze zur Etablierung eines zentralistischen Systems sehr aufmerksam und mit konstruktiven Vorschlägen zu einem alternativen Ansatz begleitet. Hierbei wurde das bewährte Prinzip der Subsidiarität und des Vorrangs bereits existierender leistungsfähiger Ausbildungs- und Prüfungskonzepte – mit direkter Beziehung zu den Anforderungen regionaler Märkte und nationaler Rechtsordnungen – betont. Speziell im Verlauf dieser Grundsatzdiskussion konnten die engen Kontakte zu den Partnervereinigungen in Österreich, der Schweiz und den Nieder-

landen zur Formulierung gemeinsamer Positionen genutzt werden.

Die 2005 gegründete European Actuarial Academy (EAA), die ebenfalls von der DAV-Geschäftsstelle in Köln betreut wird, hat sich auch weiterhin positiv entwickelt. Im Berichtsjahr konnten 5 englischsprachige Weiterbildungsveranstaltungen zur Förderung der aktuariellen Kenntnisse in den zentral- und osteuropäischen Ländern angeboten werden. Im Rahmen der Initiative wurden die Planungen zu einem europäischen Ausbildungssystem auf der Grundlage des Core Syllabus der Groupe Consultatif und der IAA weiter vorangebracht, wobei im Januar 2007 die ersten 2 Ausbildungsmodule eines 15 Fächer umfassenden Ausbildungskanons gestartet wurden. Die EAA-Ausbildung basiert auf einem modernen Konzept mit 16- bis 32-stündigen E-Learning-Kursen und einer abschließenden Präsenzveranstaltung mit Prüfung im jeweiligen Fach. In enger Zusammenarbeit mit den lokalen Aktuarvereinigungen und den ansässigen Unternehmen werden momentan Überlegungen zu einem Stipendienprogramm angestellt, um die Attraktivität der EAA-Ausbildung für junge Nachwuchskräfte noch weiter zu erhöhen.

Weiterbildung

Nach umfangreichen Vorüberlegungen und intensiven Beratungen hat eine Arbeitsgruppe der DAV im Berichtsjahr einen Vorschlag für ein Weiterbildungsprogramm vorgelegt, das in Form eines Handbuchs konkrete Empfehlungen für ein Mindestmaß der persönlichen Weiterbildung gibt. Das Handbuch hat das reguläre Richtlinienverfahren für Fachgrundsätze durchlaufen und ist inzwischen in Kraft getreten, wobei zahlreiche Rückmeldungen der Mitglieder in das Konzept mit aufgenommen werden konnten. Die zentralen Empfehlungen zu geeigneten Weiterbildungsinhalten sind spartenabhängig an der Struktur der neuen Ausbildung orientiert und berücksichtigen gleichzeitig wichtige aktuelle Themen. Mit dem Programm bietet die DAV vor allem klare Orientierungshilfen, wie jeder Einzelne sein fachliches Instrumentarium modern und leistungsfähig halten kann. Hierdurch wird das moderne Know-how aller Aktuarien gesichert und die öffentliche Wahrnehmung des Berufsstandes insgesamt gestärkt. Für jeden einzelnen Aktuar ergibt sich durch die jährliche Bestätigung der erbrachten Leistungen in Form eines speziellen DAV-Zertifikats ein Mehrwert gegenüber Arbeitgeber und Aufsicht, der für den eigenen Berufsweg wichtig und wertvoll ist. Auch international wird die regelmäßige berufliche Weiterbildung der Aktuarien zu einem immer wichtigeren Thema für die nationalen Aktuarvereinigungen. Mit dem neuen Konzept ist die DAV daher bereits heute sehr gut aufgestellt.

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DAV

Auf Basis der zentralen Empfehlungen der DAV wird die Deutsche Aktuar-Akademie das existierende Angebot an interessanten Veranstaltungen noch einmal deutlich erweitern. So wurden im Berichtsjahr bereits erstmalig die neuen Ausbildungsveranstaltungen in den Bereichen „Versicherungswirtschaftslehre“, „Statistische Methoden/Stochastische Risikotheorie“ und „Rechtsgrundlagen“ als Weiterbildungsseminare angeboten. Trotz der weiterhin begrenzten Investitionsbereitschaft der Unternehmen in das Fachwissen ihrer Mitarbeiter konnten die Teilnehmerzahlen an den Weiterbildungsveranstaltungen der Akademie um fast 20 % gesteigert werden. Zahlreiche aktuelle Sonderveranstaltungen wie das dritte „Junge DAVorum“ zur Krankenversicherung, die „RegioKom“ zur VVG-Reform und der dritte „Akademietag für Verantwortliche Aktuarien“ zur aktuellen Diskussion um „Solvency II“ mit über 100 Teilnehmern trugen nachhaltig zu diesem erfreulichen Ergebnis bei.

Nach wie vor werden auch die gezielten Vorbereitungsangebote der Akademie für die Prüfung zum Aktuar DAV angenommen. Im Jahr 2006 wurden 7 Kurse und 40 Repetitorien/Seminare in den Fächern des Grund- und Spezialwissens angeboten. Hieran nahmen 1.545 Personen teil. Das Interesse am Beruf des Aktuars und der Mitgliedschaft in der DAV ist ungebrochen, alleine in den Jahren 2005 und 2006 meldeten sich – trotz des Übergangs in ein neues Prüfungssystem – insgesamt über 700 Personen zur Ausbildung an.

Struktur der Geschäftsstelle

Parallel zur kontinuierlich wachsenden Zahl von Mitgliedern und Prüflingen hat sich das Team der Geschäftsstelle schrittweise moderat verstärkt. So wurde im Berichtsjahr der Bereich „Prüfungswesen und Weiterbildung“, auch im Hinblick auf die neuen administrativen Anforderungen aus dem Weiterbildungshandbuch und den auszustellenden Weiterbildungszertifikaten, um eine Planstelle erweitert. Für die intensivere Betreuung der Ausschüsse und Arbeitsgruppen sowie zur tagesaktuellen Pflege des neuen Internetauftritts steht außerdem die Erweiterung des bestehenden Teams der Gremienreferenten um eine weitere Mathematikerin kurz bevor.

Durch das anhaltende Wachstum ist die DAV im internationalen Umfeld zu einer der mitgliederstärksten Aktuarvereinigungen geworden. Die neue organisatorische Dimension, in die die Vereinigung inzwischen vorgestoßen ist, wird jeweils bei der Planung und Durchführung der Jahrestagung deutlich. In Köln wurde die Rekordteilnahme aus dem Vorjahr noch einmal deutlich übertroffen, so waren über 1.100 Personen vor Ort. Davon konnten 192 Teilnehmer beim Wissenschaftstag, 1.056 bei den Fachgruppensitzungen, 642 beim Gala-Abend und 735 bei den Mitgliederver-

sammlungen von DAV und DGVM begrüßt werden. Auch an der Herbsttagung der AFIR- und Lebensgruppe nahmen zusammen 688 Mitglieder teil. Bei der erstmals durchgeführten Herbsttagung der KRANKEN-Gruppe konnten 55 Personen begrüßt werden, die ASTIN-Gruppe traf sich zum traditionellen Kolloquium mit 120 Personen.

Auch in 2006 konnte die dynamische Entwicklung der Organisation in eine sehr positive Richtung gelenkt werden. Mit den dargestellten Aktivitäten wurden einige Meilensteine bereits erfolgreich erreicht, andere aktuelle Herausforderungen werden die Vereinigung weiter beschäftigen.

JAHRESTAGUNG 2006



Es wird getanzt!



Moderator Fritz Schopps führt durch den Abend



Darbietung des Tanzsportzentrums Aachen

Nach der Wissenschaftstagung der DGVFM am Vortrag und den Fachgruppenveranstaltungen fand am 27. April 2006 wieder der bei den Mitgliedern von DAV und DGVFM sehr beliebte Gala-Abend statt. Im Anschluss an den Sektempfang im Foyer des Kölner Gürzenich begrüßte Norbert Heinen die Gäste im großen Festsaal und übergab dann die Moderation des Abends an Fritz Schopps, der mit seinen Auftritten als „Et Rumpelstilzje“ im Karneval weit über die Kölner Stadtgrenzen hinaus bekannt geworden ist.

Nachdem sich alle Gäste für den weiteren Abend am reichhaltigen Buffet gestärkt hatten, leitete der Moderator charmant über zum temporeichen ersten Teil des abwechslungsreichen Unterhaltungsprogramms. Tom Shannon stellte mit seinem Programm „Rola-Rola“ sein akrobatisches Können auf Rollschuhen unter Beweis und begeisterte das Publikum mit überraschenden Einfällen. Anschließend gab sich „Et Rumpelstilzje“ die Ehre und unterhielt die Gäste mit einem launigen Vortrag über die Herausforderungen, denen die Akteure tagtäglich gegenüberstehen. Zur Freude der Zuschauer trat anschließend noch einmal Tom Shannon auf und gab mit „Puppets“ eine spektakuläre Zugabe.



Akrobatik auf Rollschuhen - Tom Shannon

Den Schlusspunkt des Unterhaltungsprogramms setzte das Tanzsportzentrum Aachen mit zwei mitreißend inszenierten Choreografien zu den Themen „Saturday Night Fever“ und „Café Latino“, die direkt in den anschließenden Tanzabend überleiteten. Zur Musik der Feedback-Dancing-Band mit ihrem umfangreichen Repertoire wurde im Festsaal, aber auch in der inzwischen zum festen Bestandteil des Gala-Abends gehörenden Disco, bis in die frühen Morgenstunden getanzt und gefeiert.

JAHRESTAGUNG 2006



Podiumsdiskussion zur VVG-Reform

Am nächsten Morgen startete die Mitgliederversammlung der DAV wie immer pünktlich um 9.00 Uhr. Herr Heinen begrüßte die Anwesenden zunächst zum öffentlichen Teil der Veranstaltung, in deren Mittelpunkt eine Podiumsdiskussion zum Thema „Urteile des Bundesverfassungsgerichts und VVG-Reform“ stand. Bereits im Vorjahr hatte sich die DAV für das Thema VVG-Reform entschieden, da der Referentenentwurf des Bundesjustizministeriums bereits für Ende 2004 erwartet worden war. Insgesamt hat es sich für die DAV ausgezahlt, sich wiederholt und sehr intensiv mit den Reformvorschlägen auseinandergesetzt zu haben, da so eine Reihe von Gelegenheiten, z.B. in einem Spitzengespräch mit Frau Bundesministerin Zypries, genutzt werden konnte, sich als fachkundiger Gesprächspartner zu profilieren.

Herr Heinen betonte in seinem Eingangsstatement, dass sich die Aktuare zwar einerseits dem Schutz der Versicherungsnehmer verpflichtet fühlen, es andererseits aber auch zu ihren Aufgaben gehört sicherzustellen, dass die Versicherungsunternehmen dauerhaft in der Lage sind, ihre langfristigen Verpflichtungen in Form von Garantieverzinsung und Kapitalerhalt zu erfüllen. Daher sei es für die DAV von besonderer Bedeutung, die Entscheidungsträger in Berlin bei der Umsetzung des Reformvorhabens so zu begleiten, dass langfristig eine vernünftige Balance zwischen den Sicherheitsanforderungen und den Renditezielen der Kunden möglich ist. Aus diesem Verständnis heraus war es der DAV gelungen, zum Thema der Podiumsdiskussion einige hochkarätige Gäste zu gewinnen:

Jörg-Otto Spiller ist seit 1994 Mitglied des Deutschen Bundestages, Mitglied im Finanzausschuss und seit November 2005 Sprecher der Arbeitsgruppe Finanzen der SPD-Fraktion, wobei er seit diesem Zeitpunkt auch Mitglied im Fraktionsvorstand ist.



Jörg-Otto Spiller, Mitglied im Finanzausschuss



Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Heilmann, Wolfgang Scholl und Prof. Michael Scharr im Gespräch



Moderator Caspar Dohmen

JAHRESTAGUNG 2006



Interessierte Zuhörer während der Podiumsdiskussion

Der inzwischen plötzlich und unerwartet verstorbene Wolfgang Scholl war Referent Versicherungen bei der Verbraucherzentrale Bundesverband und als Kenner der Materie ein gefragter Experte in vielen Fernsehsendungen und Diskussionsrunden. Die DAV wird Herrn Scholl ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Wolf-Rüdiger Heilmann ist Mitglied der DAV und als Geschäftsführer für den Bereich Lebensversicherung/Pensionsfonds beim Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft tätig.

Ebenfalls DAV-Mitglied ist Prof. Michael Scharr. Er ist Vorstandsmitglied der Sparkassenversicherung und Leiter der gemeinsamen Arbeitsgruppe von DAV und GDV zu den Konsequenzen der Gerichtsurteile.

Die Moderation der Diskussion übernahm Caspar Dohmen, der inzwischen die Regionalvertretung für den westdeutschen Raum der Süddeutschen Zeitung übernommen hat. Nach einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung seit der Urteilsverkündung des Bundesverfassungsgerichts im Juli 2005 und des Bundesgerichtshofs im Herbst 2005 begann die rund einstündige Diskussion. Zentrale Themen der Gesprächsrunde waren die Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven und bei der Ausgestaltung der Rückkaufwertregelung sowie die Forderungen nach einer verbesserten Informationspolitik der Versicherer bei Vertragsabschluss und während der Laufzeit der Verträge. Die lebhafte Diskussion wurde von den Anwesenden aufmerksam und interessiert begleitet.

In seiner Zusammenfassung betonte Herr Heinen, dass im Verlauf der Erörterung der verschiedenen Positionen zu den geplanten Reformvorhaben große Einigungschancen sichtbar geworden seien. Dies sei umso wichtiger, wenn die Lebensversicherung in Deutschland auch in Zukunft ein wichtiges Instrument der privat organisierten kapitalgedeckten Altersversorgung darstellen soll.

Nach einer kurzen Pause eröffnete Herr Heinen dann die interne Mitgliederversammlung der DAV. In seinem Bericht des Vorstands ging er zunächst auf die erste umfassende Mitgliederbefragung der DAV ein, deren Durchführung der Vorstand beschlossen hatte, um auf diesem Weg wichtige Orientierungshilfen für die weitere strategische Ausrichtung der Vereinigung zu erhalten. Die Befragung war in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Dienstleistungsökonomie der TU München erarbeitet worden, dessen Inhaber, Prof. Dr. Dieter Witt, eigens zur Mitgliederversammlung der DAV angereist war, um die Ergebnisse persönlich vorzustellen. Insgesamt konnte die DAV mit den hohen Anerkennungs- und Zustimmungswerten sicherlich zufrieden sein, nichtsdestotrotz ergaben sich eine Reihe von Möglichkeiten zur Verbesserung und Erweiterung des Aktivitätenspektrums der DAV. Als eine der ersten Maßnahmen kündigte Herr Heinen die konzeptionelle und inhaltliche Neugestaltung der Internetseite der Vereinigung an, um den Informationsnutzen für die Mitglieder deutlich zu erhöhen.

Im weiteren Verlauf seiner Rede konzentrierte sich Herr Heinen auf die Themenfelder, in denen die strategischen Weichen für die Zukunft des Berufsstands gestellt werden. Unter den politisch wichtigen Themen der Vereinigung galt im Berichtsjahr das Augenmerk insbesondere der Einführung von Garantiefonds, der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes und den Vorschlägen zur Reform des Versicherungsvertragsgesetzes. Mit dem neuen Magazin „Aktuar aktuell“, das sich vornehmlich an Abgeordnete, Ministerialbeamte, Journalisten und sonstige Meinungsbildner wendet, hat die DAV zudem ein Medium geschaffen, das eine zielgruppengerechte verständliche Aufbereitung von Themen aus aktuarieller Sicht ermöglicht und so zur fachübergreifenden Verständigung beiträgt. Aber auch auf internationaler Ebene ist die DAV in den letzten

JAHRESTAGUNG 2006



Der Vorsitzende der DAV Norbert Heinen

Jahren in eine starke Rolle hineingewachsen, was von Seiten der IAA und der Groupe Consultatif sehr positiv aufgenommen wird.

Im Anschluss an die Darstellung der strategischen Aktivitäten der DAV berichtete Dr. Ulrich Orbanz als Vorsitzender des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses über die Ergebnisse der Reform der vereinsinternen Ausbildung zum Aktuar. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellte er dabei die seit der letzten Mitgliederversammlung eingeführten Neuerungen des Ausbildungs- und Prüfungssystems. Mit der Reform des Grundwissens konnte die Aktualisierung der zu vermittelnden mathematischen Kenntnisse und Methoden ebenso erreicht werden wie eine Erweiterung des Fächerkanons auf nicht-mathematische Bereiche, die für die tägliche Arbeit der Aktuare immer wichtiger werden. In einem nächsten Schritt wird nun die Überarbeitung der Inhalte des Spezialwissens erfolgen, die bis Ende 2007 abgeschlossen sein wird.

Herr Heinen machte noch einmal deutlich, dass für die Aktuare der DAV nur dann eine Rolle als unabhängige, anerkannte Experten eingefordert werden kann, wenn das erforderliche fachliche Know-how sichergestellt wird. Dies betrifft nicht nur die Ausbildung zum Aktuar, sondern auch die konsequente Weiterbildung



Der engere Vorstand der DAV



Gespräche am Rande der Mitgliederversammlung



Prof. Dr. Dieter Witt stellt die Ergebnisse der Mitgliederbefragung vor

der im Berufsleben stehenden Aktuare. Um ihren Mitgliedern hierbei Hilfe und Orientierung zu bieten, hat die DAV ein Weiterbildungskonzept erarbeitet, das zunächst auf freiwilliger Basis die Möglichkeit bietet, Weiterbildungszertifikate zu erwerben, um die eigenen Aktivitäten, z.B. gegenüber Arbeitgebern, zu dokumentieren. Ein Weiterbildungshandbuch, das die Rahmenbedingungen für einen von der Vereinigung als sinnvoll und notwendig erachteten Umfang an regelmäßiger Auffrischung und Erweiterung der fachlichen Kenntnisse festlegt, wurde inzwischen als Richtlinie verabschiedet.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde in der Ausgabe 2/2006 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ausführlich berichtet. Die Darstellung der Ergebnisse der Mitgliederbefragung ist auf der Webseite der DAV unter www.aktuar.de im geschlossenen Mitgliederbereich zu finden.

MITGLIEDERKOMMUNIKATION

Neben der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ ist der Internetauftritt der DAV die wichtigste Informationsquelle für die Mitglieder. Aktuelle Informationen per E-Mail und die zusätzlich verschickten Rundschreiben per Post runden das Bild ab.

„Der Aktuar“

Unsere Mitgliederzeitschrift erscheint mit 4 Ausgaben pro Jahr nun bereits im 12. Jahrgang.

Für jede Ausgabe ist themenbezogen ein kompetenter Personenkreis federführend tätig, der jeweils aus der Perspektive eines Mitglieds für die Kolleginnen und Kollegen über die wichtigsten Aktivitäten und Themenbereiche berichtet.

Berichterstattung zur Arbeit der Ausschüsse und Arbeitsgruppen

Die aktuellen Diskussionsthemen und erarbeiteten (Zwischen-)Ergebnisse der einzelnen Gremien werden kompakt und inhaltlich auf die wichtigsten praktischen Fragestellungen bezogen dargestellt. Ergänzt werden diese Berichte durch regelmäßig erscheinende, ausführliche Fachartikel aus den einzelnen Sparten.

Somit gibt „Der Aktuar“ periodische Einblicke in die Facharbeit der DAV, wobei sich in diesem Medium die Möglichkeit bietet, stärker ins Detail gehen zu können und Grafiken, Schaubilder sowie mathematische Formeln darzustellen und in die Artikel zu integrieren.

Berichterstattung zu den Veranstaltungen

Die Vorträge der Tagungen der LEBENS-, AFIR-, KRANKEN- und ASTIN-Gruppen (zweimal pro Jahr, im Frühjahr und im Herbst) sowie der PENSIONS-Gruppe auf der Jahrestagung werden zeitnah im Aktuar zusammengefasst. Dies ermöglicht es auch den Mitgliedern, die nicht persönlich an den Tagungen teilnehmen konnten, einen schnellen Überblick über die wichtigsten Entwicklungen und Themen zu gewinnen.

Die Juniausgabe von „Der Aktuar“ enthält jeweils das Protokoll der jährlich Ende April stattfindenden Mitgliederversammlung. Alle Mitglieder erhalten auf diese Weise eine zeitnahe Information über die Entscheidungen, die von der Mitgliederversammlung getroffen wurden.

Neben der Jahrestagung werden auch regelmäßig alle weiteren nationalen und internationalen Veranstaltungen der Vereinigung wie der DGVFM-Workshop oder das IVS-Forum dokumentiert.

Terminkalender

Hinweise auf Mitgliederversammlungen, Fachgremientagungen sowie internationale Tagungen finden alle Mitglieder im Terminkalender. Die Deutsche Aktuar-Akademie gibt darüber hinaus einen Überblick über

die Vorbereitungsangebote zur Aktuar-Prüfung sowie über das aktuelle Weiterbildungsprogramm mit zahlreichen interessanten Seminaren. Auf diese Weise kann man jeweils sehr frühzeitig die eigenen Planungen zur Teilnahme an den Veranstaltungen beginnen.

www.aktuar.de

Die DAV hat im Berichtsjahr ihren Internetauftritt www.aktuar.de grundlegend überarbeitet. Nachdem die Verzahnung der elektronischen Seminar- und Veranstaltungsanmeldung mit dem internen Vereinsverwaltungsprogramm abgeschlossen wurde, sind auch Layout und Struktur der Webseite modernisiert worden. Dabei sind zahlreiche Anregungen aus dem Kreis der Mitglieder aufgegriffen und umgesetzt worden, wie zum Beispiel eine Suchfunktion, die stärkere Trennung des öffentlichen Teils vom geschlossenen Mitgliederbereich oder die Zusammenfassung der vielfältigen Aktivitäten in den einzelnen Sparten.

Im öffentlichen Bereich finden Sie nun eine detaillierte Vorstellung der Vereinigung, alles über den Beruf des Aktuars, die gesammelten Veröffentlichungen und den Pressedienst. Der Mitgliederbereich enthält neben allgemeinen Informationen zu aktuellen Themen auch viele Downloadangebote und Linklisten.

Mitgliederinformationen

Hier finden Sie alles zu berufsständischen Fragen, zur Weiterbildung und zu den Mitgliederversammlungen. Auch die Informationen zum Verfahren für Fachgrundsätze oder zur Ausbildung und Prüfung sind in dieser Rubrik gesammelt. Ein Archiv unserer Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, die aktuellen Termine der Lokalen Gruppen und die Stellenanzeigen runden diese Rubrik ab.

Übersichtliche Trennung nach Sparten

Alle Informationen zu Aktivitäten der DAV finden Sie nun übersichtlich und vollständig nach Sparten (Lebensversicherung, Altersversorgung, Schadenversicherung, Krankenversicherung, HUK, Rechnungslegung/Solvabilität, Finanzmathematik und Bausparen) sortiert. Die aktuellen Themen der verschiedenen Fachausschüsse, alle Programme und ein Vortragsarchiv der einzelnen Fachgruppen, alle Fachgrundsätze, spezielle Informationen für Verantwortliche Aktuarien und auch Aktivitäten der internationalen Sektionen sind nun nur noch einen Klick voneinander entfernt.

AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGSAUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen und
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen.

Der Ausschuss wird hierbei von den Prüfungskommissionen unterstützt, die im Berichtsjahr für die einzelnen Prüfungsfächer gebildet wurden. Sie gestalten u.a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurden wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse und Seminare anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Koordination der Mitglieder des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit dem Beirat und der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV weiterhin eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

Vorsitzender:

Dr. Ulrich Orbanz

Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Prof. Dr. Elmar Helten

Prof. Dr. Christian Hipp

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Stefan Oecking

Dr. Erich Riedlbauer

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Gerald Sussmann

Helmut Weichert

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Leiter der Prüfungskommissionen:

Dr. Guido Bader

Dr. Nora Gürtler

Dr. Theo Langheid

Prof. Dr. Michael Radtke

Prof. Dr. Heinrich Schradin

AUSBILDUNGS- UND PRÜFUNGSAUSSCHUSS

BERICHT

Der Ausschuss tagte im Berichtszeitraum zwei Mal. Die Arbeit war überwiegend von der Implementierung der neuen Prüfungsinhalte und Übergangsfragen von der alten zur neuen Prüfungsordnung geprägt. Entsprechend der neuen Organisation wurde ein großer Teil der Arbeit nicht direkt im Ausschuss geleistet, sondern in den Prüfungskommissionen und der Zulassungskommission.

Neue Ausbildung

Seit Herbst 2006 haben die ersten Vorbereitungsseminare und Klausuren nach der neuen Prüfungsordnung stattgefunden. Auch die mathematischen Eingangsprüfungen sowie die neuen Eingangsprüfungen in Statistik und Stochastik konnten durchgeführt werden: ca. ein Drittel der Prüflinge bringt keine ausreichenden statistischen und stochastischen Vorkenntnisse mit und muss eine entsprechende Eingangsprüfung ablegen. Die Entscheidung hierüber trifft die Zulassungskommission, die in ihrer Tätigkeit von den DAV-Korrespondenten an zahlreichen Hochschulen unterstützt wird.

Als letzter Teil des Grundwissens wurden die Lernziele für die Rechtsgrundlagen verabschiedet und die entsprechende Prüfungskommission berufen.

Als nächster und letzter Schritt der Ausbildungsreform wird das Spezialwissen überarbeitet und der neuen Konzeption angepasst. Dafür wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, die die Lernziele im Abgleich mit dem neuen Grundwissen, den veränderten Marktanforderungen und den internationalen Standards festlegen. Diese Arbeiten werden im Jahr 2007 abgeschlossen.

Übergangsfragen

Prüflinge, die ihre Grundwissenprüfungen noch nach der alten Prüfungsordnung ablegen, nehmen an den vergleichbaren Klausuren mit Inhalten der neuen Prüfungsordnung teil. Natürlich werden in den gemeinsamen Vorbereitungsseminaren diese Inhalte ebenfalls umfassend vermittelt, so dass keine Benachteiligung einer Gruppe entsteht. Vielmehr ist es ein Vorteil, dass durch dieses Verfahren alle Prüflinge von der Aktualisierung der Inhalte profitieren. Die Übergangsfrist, in der beide Prüfungsordnungen parallel gelten, wird zum 31. Dezember 2010 enden.

Auch musste geregelt werden, wie Leistungsnachweise der Hochschulen, die vor 2006 erworben wurden, in der neuen Prüfungsordnung anerkannt werden können. Die Entscheidungen hierüber werden von den Prüfungskommissionen übernommen.

Weiterbildung

In einer Arbeitsgruppe wurde mit Unterstützung der Fachausschüsse ein Weiterbildungshandbuch entwickelt, in dem konkrete Empfehlungen für ein Mindestmaß der persönlichen Weiterbildung ausgesprochen

werden. Die Empfehlungen zu geeigneten Inhalten sind spartenabhängig an der Struktur der neuen Ausbildung orientiert und berücksichtigen gleichzeitig wichtige aktuelle Themen. Die Weiterbildung nach diesem Standard soll vorerst auf freiwilliger Basis erfolgen, jedoch gibt es Tendenzen in der IAA, die Mitgliedschaft von einer Weiterbildungspflicht abhängig zu machen. Die DAV wird die weitere internationale Entwicklung in diesem Bereich aufmerksam verfolgen und mit den eigenen Erfahrungen abgleichen.

Neben den verschiedenen Tagungen der DAV und der DAA eignet sich besonders die Teilnahme an den Seminaren der neuen Grundwissenfächer

- Versicherungswirtschaftslehre,
- Statistische Methoden/Risikothorie,
- Modellierung,
- Wert- und risikoorientierte Unternehmenssteuerung,
- Rechtsgrundlagen,
- Berufskunde

zur Fortbildung. Doch auch eigene Publikationen und Vortragstätigkeit sowie Selbststudium werden im Programm berücksichtigt. Bereits für das Jahr 2007 können sich Mitglieder im Rahmen der Empfehlungen ihre persönliche Weiterbildung mittels eines Zertifikats bestätigen lassen.

Internationale Tätigkeit

Derzeit wird der Ausbildungsstandard der IAA einer ersten Revision unterzogen. Die Diskussion, die mit Beteiligung der DAV stattfindet, steht noch am Anfang, es ist jedoch erkennbar, dass der Bereich Berufskunde („Professionalism“) einen deutlich höheren Stellenwert erhalten wird.

Prüfungswesen

Wie üblich ging es in den Sitzungen auch stets um die Entscheidungen über die individuelle Anerkennung von erbrachten Vorleistungen, die als äquivalent für die in der Prüfungsordnung der DAV verlangten Kenntnisse gelten. Das betrifft die Eingangsvoraussetzungen (Gleichwertigkeit der Hochschulabschlüsse), die Anerkennung von Hochschuleleistungen für das Grundwissen sowie die Anerkennung der praktischen Tätigkeit.

Im Berichtszeitraum gab es an 2 Terminen Prüfungen mit 1.850 abgegebenen Klausuren und eine mathematische Eingangsprüfung mit 7 Teilnehmern sowie 2 stochastische Eingangsprüfungen mit 28 bzw. 17 Teilnehmern. Die Zahl der ausgesprochenen Anerkennungen von Prüfungsleistungen als Ersatz für das DAV-Grundwissen betrug 610.

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

VORWORT UND MITGLIEDER

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder abschließend die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Eine aktuelle Übersicht über die Delegierten der DAV in der IAA und der Groupe Consultatif kann im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV unter www.aktuar.de in der Rubrik „Mitgliederinformationen“ unter „Internationales“ eingesehen werden. Bei Fragen und Wünschen an die Delegierten zu den von ihnen vertretenen Themenfeldern können Sie sich gerne direkt an diese wenden.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

IAA: www.actuaries.org

GC: www.gcactuaries.com

Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

Mitglieder:

Alle Membres Titulaires der Groupe Consultatif

Alle Council Members der IAA

Alle Mitglieder der Committees von IAA und Groupe Consultatif

INTERNATIONALER AUSSCHUSS

BERICHT

Rückblick 2006

Zu den herausragenden Ereignissen des vergangenen Jahres gehörte sicherlich der 28. International Congress of Actuaries (ICA), der vom 28. Mai bis zum 02. Juni 2006 in Paris mit 1.470 Aktuaren aus 79 Ländern stattfand. Die Organisatoren hatten sich das Ziel gesetzt, den Aktuaren eine Plattform zu bieten, auf der die neuesten fachlichen Ergebnisse diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden konnten.

Hierzu wurden zwei Schwerpunktthemen für das wissenschaftliche Programm gewählt: die Modellierung stochastischer Abhängigkeiten sowie Solvenzbewertung und Asset-Liability-Management. Die wissenschaftlichen Schwerpunkte wurden ergänzt um zwei technische Schwerpunkte zu den aktuariellen Problemstellungen im Zusammenhang mit dem Renteneintritt der Baby-Boom-Generation sowie zur Versicherbarkeit von Naturkatastrophen und anderer Extremereignisse wie Terroranschlägen oder Pandemien. Neben den fachlichen Aspekten der aktuariellen Arbeit konnten auch berufsständische Gesichtspunkte wie die Verantwortung des Aktuars oder seine Rolle im Rahmen der neuen Rechnungslegungsstandards ausführlich erörtert werden.

In insgesamt 105 parallelen Sessions wurden mehr als 200 Vorträge zu den beschriebenen Schwerpunktthemen des Kongresses gehalten. In der ASTIN-Section konnte Dr. Claudia Flores González als Gewinnerin des Nachwuchsförderpreises, den die DAV und die DGVFM gemeinsam im Vorfeld des ICA 2006 ausgeschrieben hatten, ihre Ergebnisse zu dem Thema „Management of catastrophic risks considering the existence of early warning systems“ präsentieren.

Auf dem internationalen Aktuarkongress wurde zudem die neue Life-Section der IAA offiziell gegründet, die zu diesem Anlass ein erstes Vortragsprogramm angeboten hat. Zur Förderung der aktuariellen Forschung und des persönlichen Erfahrungsaustauschs auf dem Gebiet der Lebensversicherung wird die Life-Section zukünftig regelmäßig Kolloquien und Seminare veranstalten, um zu aktuellen Fragestellungen die neuesten Ergebnisse zu präsentieren.

Seit die DAV ihre Mitglieder über die Errichtung dieses neuen Forums für die Lebensversicherung informiert hat, haben sich insgesamt mehr als 300 Interessenten in der Geschäftsstelle angemeldet. Diese sehr positive Resonanz ist zum Anlass genommen worden, auch für die übrigen Sections der IAA noch einmal Werbung zu machen. Hierzu stellt die IAA seit 2006 eine eigene Sections-Broschüre zur Verfügung, die kurz und übersichtlich über die Aktivitäten der einzelnen Sections informiert.

Im Vorfeld des Aktuarkongresses fand neben den IAA Council & Committee Meetings auch das erste von zwei 4-Länder-Treffen in 2006 statt. Diese Treffen der Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande, der Schweiz und Deutschlands haben sich inzwischen zu einer festen Institution entwickelt. In Paris sowie im September in Köln trafen sich Mitglieder der jeweiligen Vorstände zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen wie den internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand oder die zukünftige Aufstellung der IAA und der Groupe Consultatif.

Die Mitglieder des Internationalen Ausschusses haben die DAV sowohl auf den beiden Council & Committee Meetings der IAA (im Mai in Paris und im November in Edinburgh) wie auch beim Annual Meeting der Groupe Consultatif (im Oktober in Barcelona) vertreten.

Die enge Zusammenarbeit mit den Nachbarländern zeigt sich insbesondere in der 2005 gegründeten European Actuarial Academy (EAA), die den gemeinsamen Aktivitäten zur Förderung des aktuariellen Wissens in den mittel- und osteuropäischen Ländern einen rechtlichen Rahmen verleiht. Nach der sehr erfolgreichen Durchführung von zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen hat die EAA nun auch begonnen, Ausbildungsmodule anzubieten. Das Engagement der EAA ist sowohl in den Gremien der IAA als auch der Groupe Consultatif mit Interesse aufgenommen worden und dort auf eine sehr positive Resonanz gestoßen.

Im Dezember 2006 fand darüber hinaus ein Treffen mit den britischen Aktuarvereinigungen auf Vorstandsebene statt. Auch dieses Konsultationsgespräch soll nun auf regelmäßiger Basis fortgeführt werden.

Ausblick auf 2007

Vom 04. bis zum 06. Oktober 2007 wird die DAV das Annual Meeting der Groupe Consultatif in Hamburg ausrichten. Zuvor wird am 21. September in Lillehammer das Kolloquium der Groupe stattfinden. Auch in 2007 wird es wieder eine Summer School geben, Details zu allen Veranstaltungen können der Webseite der Groupe Consultatif entnommen werden.

Die IAA Council & Committee Meetings finden in diesem Jahr im April in Mexiko City und im Oktober in Dublin statt. Eine Übersicht über die diesjährigen Veranstaltungen der IAA, insbesondere die Kolloquien und Seminare, kann auf der Startseite der IAA Homepage eingesehen werden.

Die aktuellen Aktivitäten der EAA sind auf der Internetseite www.actuarial-academy.com zu finden.

AUSSCHUSS FÜR BERUFSSTÄNDISCHE FRAGEN

VORWORT UND MITGLIEDER

Im Jahr 2006 wurde eine Vielzahl von Themen durch den Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) abschließend behandelt: Nachdem das Berufsbild des Aktuars neu formuliert und in einer Kurz- und Langfassung veröffentlicht worden ist, wurden das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze sowie die Disziplinarordnung überarbeitet und am 28. April 2006 von der Mitgliederversammlung angenommen. Für das Jahr 2007 hat sich der AbF als nächstes die Aufgabe gestellt, auch die Standesregeln für den Aktuar in der Deutschen Aktuarvereinigung auf ihre Aktualität zu prüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten des AbF in diesem Jahr wird die Erarbeitung eines Leitbildes der DAV sein. Im Rahmen der Konzeption der Mitgliederbefragung hat sich gezeigt, dass es derzeit kein offizielles Leitbild der Vereinigung gibt, welches die langfristigen und grundlegenden Ziele, Prinzipien und Werte der DAV kurz und prägnant nennt und als Orientierungs- und Identifikationshilfe für die Mitglieder, die Mandatsträger, die Mitarbeiter der Geschäftsstelle und die Vereinigung selbst dient. Es haben bereits erste Vorarbeiten hierzu stattgefunden und es ist geplant, die Arbeit an der Formulierung des Leitbildes bis zur Mitgliederversammlung 2008 abzuschließen.

Ferner möchte die DAV verstärkt das deutsche Corporate Governance System in die europäische Diskussion einbringen und so ein Modell vorstellen, dass die Unabhängigkeit des Verantwortlichen Aktuars gewährleisten kann. Der AbF erarbeitet hierzu ein entsprechendes Positionspapier. In diesem Zusammenhang soll auch auf die Rolle des Aktuars unter Solvency II eingegangen werden.

Schließlich beschäftigt sich der AbF mit einem Verfahren zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit u.a. auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken. Um die Praxiserfahrungen der DAV-Mitglieder in diesen Überprüfungsprozess einzubinden, sollen diese in die Evaluierung miteinbezogen werden. Hierdurch soll auch die Akzeptanz der Fachgrundsätze unter den Mitgliedern weiter erhöht werden.

Vorsitzender:

Michael Rosenberg

Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Michael Renz

Prof. Michael Scharr (bis zum 14.09.2006)

Jürgen Strauß

Dr. Horst-Günther Zimmermann

AUSSCHUSS FÜR BERUFSTÄNDISCHE FRAGEN

BERICHT

Der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) berät den Vorstand der Deutschen Aktuarvereinigung in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuare. Darüber hinaus ist der AbF zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind.

Der AbF setzt sich aus den Vorsitzenden oder Beauftragten der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen bzw. Institute zusammen:

AFIR, ASTIN, IVS, Bauspar, Finanz, Kranken, Leben und Schaden/HUK.

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der AbF in diesem Jahr schwerpunktmäßig mit der Einhaltung der Landesregeln, der Erstellung von Fachgrundsätzen sowie der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft befasst. Weiterhin waren die Überarbeitung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze und die Modifikation des Disziplinarverfahrens wichtige Themen, die zu Beginn des Jahres 2006 abschließend behandelt werden konnten.

Entsprechend seinem Auftrag als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der AbF auch im Geschäftsjahr 2006 vornehmlich die Einhaltung dieser Verfahrensgrundsätze in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv und konsequent begleitet. So haben 5 Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Altersversorgung, Krankenversicherung und Schaden/HUK das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten 2006 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch 4 Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Internetseite des AbF im geschlossenen Mitgliederbereich in der Rubrik Mitgliederinformationen unter www.aktuar.de entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Arbeitsrichtlinie zum Verfahren für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Als weitere Foren und Medien für den Austausch zwischen den Mitgliedern zum Feststellungsverfahren stehen auch die Fachzeitschrift „Der Aktuar“ und die Informations- und Diskussionsveranstaltungen in den lokalen und regionalen Gruppen zur Verfügung.

Zu Beginn des Jahres lag ein Schwerpunkt der Arbeit des AbF in der Modifizierung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze. Unter anderem wurde beschlossen, dass – zur zeitnahen Einbindung der Mitglieder bei im Verfahren befindlichen Fachgrundsätzen – auch die Möglichkeit der aktiven Kommunikation durch die Geschäftsstelle über E-Mailverteiler an alle

Aktuare aufgenommen werden soll. Weiter wurde die Eingliederung der International Actuarial Standards of Practice (IASP) in der Endfassung vorgesehen, welche dann der Mitgliederversammlung 2006 zur Abstimmung vorgelegt und satzungsgemäß verabschiedet worden ist. Ferner wurde das Disziplinarverfahren der DAV am Jahresanfang durch den AbF abschließend überarbeitet und ebenfalls auf der Mitgliederversammlung beschlossen. Im Zusammenhang mit der neu eingeführten Vorprüfung der Frage einer eventuellen Verfahrenseinleitung wurde eine Einbindung der Fachausschüsse in der Disziplinarordnung verankert, und zwar des AbF bei möglichen Verstößen gegen das Standesrecht und der übrigen Ausschüsse hinsichtlich eines vermuteten Verstoßes gegen geltende Fachgrundsätze.

Ein weiteres zentrales Thema im Jahr 2006, mit dem sich der AbF beschäftigt hat, war die Rechtsstellung und Haftung des Verantwortlichen Aktuars. In diesem Zusammenhang wurde ein Rechtsgutachten erstellt sowie ein Positionspapier mit Handlungsempfehlungen zur Stärkung der Rolle des Verantwortlichen Aktuars insbesondere in der Lebensversicherung verfasst, welches die Grundlage für Gespräche mit den relevanten Entscheidern in der Politik und in den verschiedenen Verbänden im Rahmen der Novellierung des VAG bildete. In diesem Zusammenhang hat sich der Ausschuss auch ausführlich mit der Frage auseinandergesetzt, ob die Etablierung einer juristischen Person als VA rechtlich grundsätzlich zulässig ist und welche Kriterien bei der Gründung einer solchen Gesellschaft angelegt werden sollten. Nach intensiver Diskussion im AbF sowie im Vorstand wurde entschieden, dass aus verbandspolitischer Sicht jedoch zu viele Argumente gegen die Einführung von juristischen Personen als Verantwortliche Aktuare sprechen, so dass die angestellten Überlegungen nicht weiter verfolgt werden sollen.

Nachdem das Berufsbild, das Feststellungsverfahren und die Disziplinarordnung inzwischen überarbeitet und von der Mitgliederversammlung angenommen worden sind, hat der AbF begonnen, sich ausführlich mit der Revision der Landesregeln auseinanderzusetzen. Basierend auf einer deutschen Übersetzung der Landesregeln der IAA und der Groupe Consultatif soll eine neue Fassung der DAV-Landesregeln erarbeitet werden, welche den deutschen Besonderheiten gerecht wird. Hierbei soll der Schwerpunkt darauf gelegt werden, was bei der Ausübung einer aktuariellen Tätigkeit zu beachten ist.

RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

VORWORT UND MITGLIEDER

Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die europäischen bzw. internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“. Gerade bei dem Projekt Solvency II ist es für die DAV sehr wichtig, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung von CEIOPS durch die analog in fünf Arbeitsgruppen aufgestellte Groupe Consultatif, in der die DAV kompetent vertreten ist und den Projektleiter stellt. Die begleitende Beratung der BaFin wird zusätzlich genutzt, um sich bei diesem wichtigen Thema verstärkt einzubringen.

Zielsetzungen und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den betroffenen Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen, wie z. B. der Groupe Consultatif oder der IAA, zur Verfügung gestellt werden. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss vier Arbeitsgruppen zu den Themen HGB, IAS sowie Solvabilität Leben und Nicht-Leben eingerichtet. Die bereits unter dem Ausschuss Schadenversicherung aktive Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben berichtet weiterhin an diesen Ausschuss.

Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus den Texten des internationalen IAS/IFRS Projekts und den Auswirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen. Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zu dem neuen, wesentlich erweiterten Aufsichtssystem im Rahmen des europäischen Projekts Solvency II.

Ausblick

Auch in 2007 werden die aktuellen internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Mittelpunkt der vertiefenden Arbeiten und Ausarbeitungen des Ausschusses stehen.

Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Prof. Dr. Martin Balleer

Bharat Bhayani

Werner Faigle

Rainer Fürhaupter

Prof. Dr. Elmar Helten

Bernd Heistermann

Armin Holzmüller

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Stefan Oecking

Lutz Oehlenberg

Dr. Ulrich Orbanz

Dr. Dieter Silbernagel

Dr. Rolf Stölting

RECHNUNGSLEGUNG UND SOLVABILITÄT

BERICHT

Sitzungen

In 2006 stand die Zusammenarbeit mit CEIOPS und der Groupe Consultatif sowie weiteren europäischen, nationalen und internationalen Gremien rund um die Projekte Solvency II und IFRS für Versicherungen im Mittelpunkt, einschließlich deren Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft.

Über die Groupe Consultatif konnten Stellungnahmen zu weiteren Consultation Papers von CEIOPS eingebracht werden. Die Groupe Consultatif hat zudem eine Stellungnahme zur zukünftigen Berechnung des Best Estimate für die versicherungstechnischen Reserven erstellt. Auf nationaler Ebene sollen nun Arbeitsgruppen gegründet werden mit dem Ziel, einen Standardansatz zur Bestimmung des Best Estimate für die Unternehmen herzuleiten, bei denen die erforderliche aktuarielle Expertise oder die notwendige statistische Grundlage nicht vorhanden ist. Die „Steering Group on Technical Provisions“ der Groupe Consultatif wird die Ergebnisse später bündeln und an CEIOPS weiterleiten.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS/IFRS bzw. Solvency II und weiterführende Links hierzu stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

Die Vertretung der DAV in nationalen und internationalen Gremien, die sich mit den Schwerpunktthemen des Ausschusses beschäftigen, wurde weiter intensiv gepflegt. Aktuelle Fragen konnten dadurch auch 2006 zeitnah im Ausschuss und den Arbeitsgruppen aufgegriffen werden.

Arbeitsgruppe HGB

Die Arbeitsgruppe befasste sich vornehmlich mit der Thematik von Rückstellungen für Zinssatzverpflichtungen gemäß § 341f Abs. 2 HGB in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DeckRV. Hierzu wurde eine Ausarbeitung zur Berechnung der Rückstellungen für eingegangene Zinssatzverpflichtungen vorgestellt, die insbesondere die Methodik zur Ermittlung der Zinsreserve diskutierte. Aufgrund aktueller Entwicklungen wurde das Thema jedoch vorerst zurückgestellt.

Weitere Themen der AG HGB waren die Kommentierung des Hinweises des Ausschusses Krankenversicherung zum Thema „Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen in Neugeschäft und Bestand“, der Richtlinie dieses Ausschusses zum „Aktuariellen Unternehmenszins – Phase 2“ sowie des Hinweises zur „IFRS-Bilanzierung von HUK-Renten“ des Ausschusses HUK.

Arbeitsgruppe IAS

Zu Beginn des Jahres 2006 stand für die AG IAS die Kommentierung der noch ausstehenden Entwürfe der IAA zu den Actuarial Practice Guidelines bzgl. der Anwendung des IFRS 4 im Mittelpunkt der Arbeiten.

Zwischenzeitlich wurden diese Actuarial Standards von der IAA verabschiedet und konnten das Feststellungsverfahren für Hinweise der DAV erfolgreich durchlaufen. Darüber hinaus hat die AG auch die Ausarbeitungen zu Embedded Derivatives, Business Combinations, Reinsurance sowie „Disclosure of Information about Insurance Risk“ kommentiert.

Das IASB hat die Grundlagen für einen Entwurf des Versicherungsstandards Phase II erst für das erste Quartal 2007 angekündigt. Die Arbeitsgruppe wird diesen Entwurf dann ausführlich behandeln.

Arbeitsgruppen Solvabilität

Leben

Nachdem die Arbeitsgruppe die für sie relevanten Fragen der Europäischen Kommission der zweiten und dritten Welle der „Specific Calls for Advice from CEIOPS“ beantwortet und Stellungnahmen von CEIOPS hierzu kommentiert hat, standen die Begutachtung und Mitarbeit bei der Weiterentwicklung des deutschen Standardmodells sowie den europaweiten Marktstudien „Quantitative Impact Studies (QIS)“ 1, 2 und 3 im Vordergrund.

Im Rahmen von QIS 1 wurden die versicherungstechnischen Rückstellungen bewertet und mit den bilanziellen Rückstellungen gemäß nationalen Rechnungslegungsvorschriften verglichen. Im Rahmen von QIS 2 wurde eine vollständige Solvabilitätsbilanz erstellt. Grundsätzlich basiert QIS 2 auf einem Faktor- und Szenarienansatz; die Risikoklassen umfassen Markt- und Kreditrisiken sowie das versicherungstechnische Risiko. Derzeit laufen die Vorbereitungen für die Studie QIS 3.

Einen großen Raum nahm auch die Kommentierung der CEIOPS Consultation Papers 15 bis 20 ein.

Die AG hat darüber hinaus zur Bestimmung des angemessenen Wertes der künftigen Überschussbeteiligung unter Solvency II Modellierungsvorschläge erarbeitet. Der Entwurf des Arbeitspapiers wird derzeit weiter ausgearbeitet.

Nicht-Leben

Auch diese Arbeitsgruppe hat sich im Rahmen von QIS 1 und 2 intensiv mit dem Thema versicherungstechnische Reserven befasst und hierzu eng mit der AG Schadenreservierung des Ausschusses Schaden zusammengearbeitet. Und aktuell stehen auch hier die Aktivitäten im Zusammenhang mit QIS 3 im Vordergrund. Insbesondere kleineren Unternehmen soll Hilfestellung mittels Approximationsverfahren gegeben werden.

Daneben setzt sich die Arbeitsgruppe weiterhin mit den „Specific Calls for Advice from CEIOPS“ auseinander und arbeitet zu dem Themenbereich Interne Modelle eng mit der Arbeitsgruppe Risikomodell / ALM (Asset Liability Management) des Ausschusses Schaden zusammen.

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Neben seinen regelmäßigen Aufgaben, bei denen der Ausschuss Lebensversicherung zum Beispiel überprüft, ob Rechnungsgrundlagen (wie Biometrie, Zins) aktuariell angemessen sind, hat der Ausschuss in seiner Arbeit neue Schwerpunkte gesetzt: Mit Blick auf zukünftige Entwicklungen (IFRS, Solvency II) erarbeitet der Ausschuss Grundsätze und Methoden, die eine moderne, finanzmathematisch basierte Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen erlauben. Mittelfristig muss es hierbei darum gehen, für alle Anbieter von Finanzgarantien, also auch Banken und Fondsgesellschaften, vergleichbare Anforderungen, zum Beispiel in der Eigenmittelausstattung, zu formulieren. Der Ausschuss hat verstärkt das Gespräch mit Presse und Politik gesucht, um diese Prinzipien aktuarieller Arbeit zu erläutern; er konnte sich hier als respektierter Gesprächspartner mit anerkannter Expertise etablieren.

Die grundsätzlichen Überlegungen des Ausschusses reichen von Fragen der Risikosteuerung in Lebensversicherungsunternehmen, beispielsweise einem Modell, das die Risikodisposition der langfristigen Garantieverpflichtungen finanzmathematisch bewertet, hin zu Grundsätzen für eine marktkonforme Bewertung sämtlicher Verpflichtungen bei Garantieprodukten (inklusive Optionen).

Der Ausschuss hat im Geschäftsjahr mehrere gesetzliche Initiativen begleitet: Zum einen hat er die Vorschläge im Rahmen der VVG-Reform, mit denen die Anforderungen des Bundesverfassungsgerichts umgesetzt werden sollen, regelmäßig aktuariell bewertet und, wo nötig, Verbesserungsvorschläge formuliert. Zum anderen hat der Ausschuss bei der Entwicklung eines europäischen Standardmodells zur Berechnung eines Risikokapitalbedarfs für Lebensversicherer (Solvency II) intensiv mitgearbeitet. Der Ausschuss hat zudem im Rahmen des Konsultationsverfahrens der BaFin einen eigenen Modellvorschlag zur aktuariellen Bestimmung von Solvenzanforderungen und erforderlicher Kapitalausstattung bei Garantiefonds vorgelegt.

Vorsitzender:

Dr. Markus Faulhaber

Mitglieder:

Klaus Allerdissen

Johannes Booms

Bernd H. Eckhardt

Norbert Heinen

Dr. Johannes Lörper

Dr. Michael Renz

Rainer Sauerwein

Prof. Michael Scharf

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Herbert Schneidemann (bis 31.12.2006)

Alfons Schön

Dr. Uwe Schrader (seit 01.03.2007)

Wolfgang Vogel

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

AUSSCHUSS LEBENSVERSICHERUNG

BERICHT

Grundsätze einer marktgerechten Risikobewertung und Risikosteuerung

Die Arbeitsgruppe Optionsbewertung hat einen Ansatz entwickelt, der Zinsgarantien sowie die impliziten Optionen garantierter Rückkaufswerte und Kapitalwahl aktuariell bewertet. Der Ansatz ermöglicht es, die nach Marktwertgrundsätzen bewerteten Optionen und Garantien mit der üblichen Reservierung zu vergleichen. Mit Blick auf zukünftige Entwicklungen (IFRS, Solvency II) hat der Ausschuss Lebensversicherung zudem die neu gegründete Arbeitsgruppe Reservierung von Garantieprodukten beauftragt, ein Modell zur adäquaten, marktgerechten Reservierung von Garantieprodukten (auch innovativer Garantieprodukte) zu entwickeln. Das Modell soll in erster Linie auf aktuariellen Überlegungen basieren und vom konkreten Rechtsrahmen zunächst unabhängig sein.

Begleitung aktueller Gesetzesinitiativen

Zusammen mit dem GDV hat die Arbeitsgruppe VVG-Reform im Berichtsjahr mehrfach Stellung zu Entwürfen des VVG genommen. Eine Projektgruppe des GDV, in der Mitglieder des Ausschusses vertreten sind, hat den vorliegenden Gesetzentwurf geprüft, insbesondere die vorgesehenen Regelungen zur Beteiligung an den Bewertungsreserven, Rückkaufswerten und Modellrechnungen. Die vorliegenden Regelungen sind aus aktuarieller Sicht nicht optimal; entscheidend wird daher sein, wie sie in Rechtsverordnungen präzisiert werden. Die DAV hat gegenüber den am Gesetzgebungsverfahren Beteiligten mehrfach signalisiert, dass sie gerne bereit ist, hierbei aktuarielle Expertise zur Verfügung zu stellen.

Die sachgerechte Berücksichtigung zukünftiger Überschussbeteiligung bei der Bewertung der versicherungstechnischen Rückstellungen ist bei der Entwicklung eines europäischen Standardmodells zur Berechnung eines Risikokapitalbedarfs für Lebensversicherer ein viel diskutierter Punkt. Die Arbeitsgruppe Solvabilität Leben und der Ausschuss Lebensversicherung haben daher das Thema „Wert der zukünftigen Überschussbeteiligung“ aus aktuarieller Sicht behandelt und das von GDV, DAV und BaFin im vergangenen Jahr vorgestellte deutsche Standardmodell in dieser Hinsicht weiterentwickelt.

Im Rahmen des Konsultationsverfahrens zum BaFin-Rundschreiben „Eigenmittelunterlegung von Garantiefonds“ hat die DAV den BaFin-Vorschlag mit einem eigenen Modellvorschlag so erweitert, dass Zinsänderungsrisiken angemessen berücksichtigt werden und ein Sicherheitsniveau erreicht wird, das zu vergleichbaren Anforderungen bei monatlicher bzw. jährlicher Betrachtung führt. Die BaFin konnte jedoch nicht von

der Notwendigkeit einer solchen Modellerweiterung überzeugt werden. Das Rundschreiben wurde mit minimalen Änderungen im Februar versandt. Die existierenden Unterschiede zur Bewertung und Kapitalausstattung von Garantien, die von Versicherungsunternehmen, Pensionskassen und Pensionsfonds ausgesprochen werden, sind im Sinne des Verbraucherschutzes nicht sachgerecht.

Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen hat, wie in der Richtlinie „Reservierung und Überschussbeteiligung von Rentenversicherungen des Bestandes“ vorgesehen, im Berichtsjahr die Entwicklung des Sterblichkeitsniveaus in Deutschland überprüft. Die Annahme der langfristigen Trenddämpfung, die der Sterbetafel DAV 2004 R-Bestand zu Grunde liegt, konnte durch das Datenmaterial noch nicht eindeutig unterstützt werden. Daher sieht die DAV den letztjährigen Bewertungsansatz für das Jahr 2006 nicht mehr als ausreichend an. Vielmehr ist für das Jahr 2006 ein Ansatz für die Deckungsrückstellung im Kollektiv der bis Ende 2004 abgeschlossenen Rentenversicherungen entsprechend der in der Richtlinie beschriebenen Methodik anzuwenden. Die Arbeitsgruppe beschäftigt sich darüber hinaus zurzeit mit den Rechnungsgrundlagen für Pflegeversicherungen bzw. prüft, ob eine Aktualisierung der Sterbetafel DAV 1994 T notwendig ist. Die Arbeitsgruppe hat sich zudem mit den Konsequenzen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, insbesondere im Hinblick auf Auswirkungen auf die BU-Rechnungsgrundlagen, auseinandergesetzt.

Die Arbeitsgruppe Rechnungszins hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2008 erstellt. Es wird empfohlen, den Höchstrechnungszins von 2,25 % beizubehalten.

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit den Themen beschäftigt, die sich aus der Auseinandersetzung mit den Spartenerfordernissen sowie der aktuellen Erörterung mit den Unabhängigen Treuhändern und Verantwortlichen Aktuaren ergeben haben. Dabei wurde eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung mit den entsprechenden Gremien des Verbandes der privaten Krankenversicherung gesucht. Ziel ist es, den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu unterstützen und ihm entsprechende Hilfestellungen an die Hand zu geben. Dazu gehört auch, aus aktuarieller Sicht zu Themen im nationalen und internationalen Bereich Stellung zu beziehen.

Die private Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars Herausforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu. Die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen, die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme, der medizinische Fortschritt, die Situation auf den Kapitalmärkten, gestiegene Sicherheitsanforderungen, usw. haben großen Einfluss auf bestehende Strukturen oder auf das Erfordernis zur Anpassung. Dabei gilt es, nicht nur den Marktverhältnissen im Bereich der privaten Krankenversicherung ständig Rechnung zu tragen, sondern auch die Entwicklungen im Bereich der gesetzlichen Krankenversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

Mitglieder:

Klaus Abt

Volker Altenähr (bis 01.10.2006)

Dr. Günther Bauer (bis 01.10.2006)

Dr. Karl-Josef Bierth

Michael Borchert

Dieter Förster

Detlef Hein (seit 13.12.2006)

Christian Hofer

Bernd Jansen

Harald Kobs

Hans-Joachim Krauß

Klaus Michel

Helga Riedel

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel (bis 01.10.2006)

Roland Weber

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

AUSSCHUSS KRANKENVERSICHERUNG

BERICHT

Aktuarieller Unternehmenszins

Der Ausschuss hat sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr intensiv mit dem Aktuariellen Unternehmenszins (AUZ) beschäftigt und das Verfahren zur Implementierung vorangetrieben.

Das ordentliche DAV-Richtlinienverfahren für AUZ-I und das verkürzte Richtlinienverfahren für AUZ-II sind Anfang 2006 eingeleitet worden. Um eine möglichst frühzeitige Berechnung von AUZ-I zu gewährleisten, greift das Verfahren auf Ergebnisse aus dem Jahresabschluss zurück. Im weiteren Richtlinienverfahren sollen das Sicherheitsniveau beibehalten und die Behandlung von Aktien sowie die Modellierung von Diversifikationseffekten im Portfolio überprüft werden.

Eine Berücksichtigung der Auswirkungen des Investmentsteuergesetzes und die Behandlung von Neugründungen sind für die Revision des AUZ-Verfahrens vorgemerkt. Außerdem soll noch eine Empfehlung für die Darstellung der AUZ-Berechnung innerhalb der technischen Berechnungsgrundlagen eines Tarifs erarbeitet werden.

VVG-Reform

Es wurden die Auswirkungen der geplanten Neuregelungen für die private Krankenversicherung diskutiert und eine Stellungnahme aus aktuarieller Sicht verfasst. Der Gesetzgeber wurde aufgefordert, den Unternehmen jährliche Beitragsüberprüfungen zu ermöglichen, um eine größere Transparenz für die Versicherten herzustellen. Außerdem zielt der Vorschlag darauf ab, eine Verstetigung der Beitragsentwicklung zu erreichen und damit größere Beitragssprünge zu vermeiden.

Sterbetafel PKV-2007

Die neue Sterbetafel PKV-2007 ist nach unverändertem Verfahren aus den Sterbedaten der Unternehmen bis einschließlich des Auswertungsjahres 2004 abgeleitet worden – die Extrapolation reicht bis in das Jahr 2011. Die neue Sterbetafel steht für die Kalkulation der Tarife ab dem Jahr 2007 zur Verfügung und konnte für neue Tarife bereits nach Veröffentlichung im Jahr 2006 verwendet werden.

Tarife mit (hoher) erfolgsunabhängiger Beitragsrückerstattung

Die Einführung eines Tarifs mit (hoher) erfolgsunabhängiger Beitragsrückerstattung parallel zu vergleichbaren Tarifen ohne Beitragsrückerstattung ist bisher nicht ausreichend aktuariell untersucht worden. Im Neugeschäft hat ein Tarif mit erfolgsunabhängiger Beitragsrückerstattung Auswirkungen auf andere Tarife. Selektionseffekte sind aber auch im Bestand unvermeidlich, wenn sich Tarife im Wesentlichen nur in der Komponente „Beitragsrückerstattung“ unterscheiden. Zudem

hängen die Kopfschäden nicht nur vom erreichten Alter, sondern auch von der Höhe der möglichen Beitragsrückerstattung ab. Der Ansatz einer eindimensionalen Abhängigkeit – nur eine solche ist zulässig – gestaltet sich problematisch. Weiterhin ist die sinnvolle Berechnung der auslösenden Faktoren unklar. Lösungsmöglichkeiten wurden in einer Arbeitsgruppe diskutiert.

Modifizierung der Kalkulationsverordnung aufgrund des AGG

Die Wettbewerbsfähigkeit aller PKV-Unternehmen muss beim Umverteilungsverfahren der Schwangerschafts-/Mutterschaftskosten gewahrt bleiben. Diskutiert wurden unter anderem der Zeitraum zur Ermittlung dieser Kosten sowie die Art und Weise der Einbindung in die Kalkulation. Die Kalkulation soll durch einen konstanten absoluten Zuschlag auf die Kopfschäden bis zum Alter 65 Jahre erfolgen. Weiterhin sind im Falle einer geschlechtsabhängigen Kalkulation die Unterschiede zwischen Männern und Frauen zu belegen.

Limitierungsreihenfolge

Zur Limitierungsreihenfolge für Mittel aus Beitragszuschlag, der Direktgutschrift und für andere Mittel aus der RfB hat der Ausschuss folgende Auffassung vertreten: Während Mittel aus dem gesetzlichen Beitragszuschlag erst nach der allgemeinen Limitierung angerechnet werden dürfen, gibt es für Mittel gemäß § 12a Abs. 2 VAG aus dem Gleichbehandlungsgrundsatz Argumente für eine Anrechnung vor anderen Limitierungen. Deshalb sollte die Limitierungsreihenfolge in diesem Fall den Unternehmen überlassen werden. Im Mai 2006 erfolgte eine Veröffentlichung der BaFin zu diesem Thema.

Möglichkeiten für eine gemeinsame Kalkulation von verschiedenen Selbstbehaltstufen

Nach Auffassung der Arbeitsgruppe können verschiedene Tarifstufen bei identischem Leistungsversprechen und „gleichem Risiko“ der Versicherten zusammengefasst werden, so zum Beispiel Beihilfeprozenttarife. Bei Tarifen mit unterschiedlichen absoluten Selbstbehalten sowie beim Krankentagegeld sind keine befriedigenden Ergebnisse erzielt worden.

Sonstiges

Der Ausschuss hat sich neben den Themen „Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen in Neugeschäft und Bestand“ und „Höchstrechnungszins“ auch aktiv an der Erarbeitung von Stellungnahmen zu weiteren Gesetzesinitiativen (z.B. Gesundheitsreform), BaFin-Veröffentlichungen, usw. beteiligt. Außerdem wurden auch Artikel für die neue Zeitschrift „Aktuar aktuell“ verfasst und dort veröffentlicht.

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schadenversicherung und der Unfallversicherung befasst, soweit diese nach Art der Schadenversicherung betrieben wird. Der Ausschuss fördert die beruflichen Interessen der in diesen Bereichen in der Erst- und Rückversicherung in Deutschland praktisch tätigen Aktuare.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien der DAV abzustimmen.

Die im Ausschuss vertretenen Aktuare sollen ein breites Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern in der Schaden- und Unfallversicherung tätiger Aktuare widerspiegeln. Es wird dabei Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Die Arbeit des Ausschusses erfolgt in ständigen und nicht-ständigen Arbeitsgruppen. Besondere Herausforderungen ergeben sich aus den starken Veränderungen der Rahmenbedingungen (Solvency II, Internationale Rechnungslegung, Einsatz von Risikomodellen, Rechtsfragen, ..), welche das Berufsumfeld von Schadenversicherungsaktuaren stark verändern.

Der Ausschuss hat sich daher im Berichtszeitraum sehr intensiv mit der derzeitigen und künftigen Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung in Deutschland befasst.

Die Anpassung des Angebots der DAV zur Aus- und Weiterbildung an die sich wandelnden Anforderungen bildete einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

Beide Fragestellungen wird der Ausschuss auch in 2007 intensiv zu begleiten haben.

Vorsitzender:

Dr. Dieter Köhnlein

Mitglieder:

Michael Buse

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Dr. Maria Heep-Altiner

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radtke

Dr. Jürgen Reinhart (seit 22.06.2006)

Werner Rieß

Dr. Peter Scheefer

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer Graf von Bothmer

AUSSCHUSS SCHADENVERSICHERUNG

BERICHT

Fachbezogene Arbeitsgruppen

Der Ausschuss Schadenversicherung befasst sich routinemäßig in vier Arbeitsgruppen mit aktuariellen Fragestellungen in der Schadenversicherung:

- Schadenreservierung
- Risikomodelle / ALM
- Solvabilität Nicht-Leben
- Tarifierungsmethoden

wobei die AG Solvabilität Nicht-Leben organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität zuzuordnen ist. Der Arbeitsschwerpunkt der ersten drei genannten Gruppen liegt im Bereich Solvency II. Die Arbeitsgruppe Tarifierungsmethoden befasst sich mit den Berufspflichten von Aktuaren in der Tarifierung mit dem Ziel, hier praxisorientierte Unterstützung zu leisten.

Im jeweiligen Tätigkeitsfeld der Arbeitsgruppen werden insbesondere die folgenden fachübergreifenden Aspekte bearbeitet:

- Grundsätze zur aktuariellen Tätigkeit
- Software
- Methodenfragen

Aus-/Weiterbildung

Der Ausschuss hat eine spezielle Arbeitsgruppe Aus-/Weiterbildung eingerichtet, welcher die übrigen fachlich orientierten Arbeitsgruppen hinsichtlich folgender Aspekte zuarbeiten:

- Fachliteratur
- Ausbildung (Curriculum Grundwissen/Überarbeitung Literaturlisten)
- Weiterbildung

Die Arbeitsgruppe befasste sich im Berichtszeitraum mit der Umsetzung der überarbeiteten Ausbildungsinhalte des Grundwissens. Im nächsten Schritt wird nun das Spezialwissen angepasst und um vertiefende aktuarielle Verfahren sowie weitere praxisrelevante Aspekte ergänzt. Für den Bereich Schadenversicherung/Rückversicherung wird hierbei dem Ausbildungs- und Prüfungsausschuss und insbesondere der zuständigen Prüfungskommission zugearbeitet.

Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung

Im Rahmen der Umsetzung von Solvency II gewinnt die Frage, ob es einen Verantwortlichen Aktuar auch im Komposit-Bereich geben sollte, immer größere Bedeutung.

Das hierzu bereits in 2005 verabschiedete Positionspapier der DAV wurde mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer im Rahmen des regelmäßigen Spitzengesprächs am 20. Februar 2006, mit der BaFin am 22. März 2006

sowie mit dem GDV auf einem Treffen mit Vertretern der Schadenversicherung am 14. Dezember 2006 diskutiert.

Das Positionspapier wurde zudem in der April-Ausgabe des neuen DAV-Magazins „Aktuar aktuell“ veröffentlicht. In der September-Ausgabe erschien eine Kurzdarstellung des Berufsbildes von Aktuaren in der Schaden- und Unfallversicherung.

Die Rolle des Aktuars wurde darüber hinaus intensiv auf dem Annual Meeting der Groupe Consultatif in Barcelona diskutiert. Der Ausschuss wird die international, insbesondere im Zusammenhang mit dem europäischen Projekt Solvency II, geführte Diskussion weiter begleiten.

Der DAV-Vorstand beabsichtigt, die Forderung nach einer Stärkung der Rolle des Aktuars im Bereich der Schadenversicherung, d.h. insbesondere im Bereich der Schadenreservierung, weiter in die Diskussion einzubringen, und wird direkt auf den Gesetzgeber zugehen, um im Rahmen der nächsten VAG-Novellierung konkrete Ergebnisse zu erzielen. Die Thematik wurde daher bereits anlässlich eines Treffens mit dem Bundesfinanzministerium am 16. November 2006 erörtert.

Solvency II

Die Arbeitsgruppe Schadenreservierung und die mit dem Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität gemeinsam geführte Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben sind weiterhin stark in die Arbeiten der DAV im Zusammenhang mit dem Solvency II Projekt der EU-Kommission eingebunden. Im Berichtszeitraum standen vor allem die Vorbereitung und Auswertung der Quantitative Impact Studies (QIS) sowie die Kommentierung der Consultation Papers von CEIOPS im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Bereits im vergangenen Jahr hatte der Ausschuss beschlossen, sich im Kontext Solvency II auch verstärkt mit Fragen des Asset-Liability-Managements zu befassen. Hierzu wurde die AG Risikomodelle / ALM eingerichtet. Neben der Zuarbeit für die AG Solvabilität Nicht-Leben hat sich die Arbeitsgruppe eine Bestandsaufnahme der bislang verwendeten Risikomodelle vorgenommen, um den Stand der „Best Practices“ in Deutschland aufzuzeigen. Darüber hinaus befasst sich die AG mit den Anforderungen, die künftig an Interne Modelle zu stellen sind.

Fachgrundsätze

Der Ausschuss hat im Berichtszeitraum über die AG Tarifierungsmethoden einen Fachgrundsatz zu den Berufspflichten des Aktuars in der Tarifierung in Form eines Hinweises erarbeitet. Dieser Hinweis durchläuft derzeit das Verfahren für Fachgrundsätze. Der Ausschuss hat zudem an der Abstimmung von aus anderen Gremien initiierten Fachgrundsätzen mitgewirkt.

Der Ausschuss bereitet derzeit einen weiteren Fachgrundsatz zur Schadenreservierung, d.h. zur Gliederung eines aktuariellen Gutachtens zur Schadenreserve, vor.

AUSSCHUSS HUK

VORWORT UND MITGLIEDER

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes in 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt. Seine Zuständigkeiten betreffen die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie sowie die Rentenrückstellung in der Allgemeinen Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung, der Kraftfahrt-Unfallversicherung und der allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtlichen Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hier die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, gerade im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Ebenso erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei entsprechenden Papieren ist zu überprüfen, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist bzw. wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss zu definieren und zu kommunizieren sind.

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden bei Bedarf schriftlich über Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden einmal im Jahr Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus steht der HUK-Ausschuss im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV (HUK-Forum) für Anfragen zur Verfügung.

Die Ausschussarbeit im letzten Jahr war stark geprägt von der Erarbeitung einer neuen Sterbetafel für die Bewertung der Rentenrückstellungen.

Vorsitzender:

Ulrich Remmert

Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Dr. Holger Bartel

Martin Bienhaus

Dr. Burkhard Disch

Dr. Klaus Kämmerle

Gunter Meissler

Norbert Roosen

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Manfred Steffen (seit 22.06.2006)

AUSSCHUSS HUK

BERICHT

Neue Sterbetafel

Angesichts der neuen Erkenntnisse über den Trend zur Sterblichkeitsverbesserung, die in die neue Sterbetafel für die allgemeine Rentenversicherung eingeflossen waren, hat der Ausschuss im Rahmen einer Arbeitsgruppe auch die Sterbetafel für die Bewertung von HUK-Renten überprüft. Im Ergebnis ist dabei die neue Sterbetafel DAV 2006 HUR entstanden.

Die Sterbetafel DAV 1997 HUR beruhte auf den Sterblichkeitserfahrungen einiger großer deutscher HU-Versicherer. In diese Tafel war ein Trend zur Sterblichkeitsverbesserung eingearbeitet, der demjenigen der DAV 1994 R entsprach.

Zur Verbesserung der Datenbasis war im Zusammenhang mit der Erarbeitung der DAV 1997 HUR auf Bitte der DAV die beim Gesamtverband der deutschen Versicherungswirtschaft geführte Statistik „Sterblichkeit von HUK-Rentenempfängern“ ins Leben gerufen worden, in der die Bestände an HU-Rentenbeziehern und die entsprechenden Toten aus diesen Kollektiven gesammelt werden.

Den neuen Erkenntnissen über die Verbesserung der Sterblichkeit wurde durch die Übernahme des Trends aus der Sterbetafel für die Altersrenten der DAV 2004 R-B 20 Rechnung getragen.

Vor dem Hintergrund dieser neuen Trenderkenntnisse und der nunmehr tragfähigen Datenbasis im Rahmen der neuen Statistik hat sich eine Arbeitsgruppe, die sich aus Mitgliedern des HUK-Ausschusses und der Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen des Ausschusses Lebensversicherung der Deutschen Aktuarvereinigung zusammensetzt, mit der Überprüfung der bisherigen und der Erarbeitung einer neuen Sterbetafel befasst.

Neben der sich so ergebenden Generationen-Sterbetafel wurde aus Gründen der besseren Handhabbarkeit auch eine Tafel mit Altersverschiebung abgeleitet. Die neuen Sterbetafeln haben das abgekürzte Feststellungsverfahren der DAV für Richtlinien durchlaufen und wurden im September offiziell unter dem Namen DAV 2006 HUR veröffentlicht.

In der Septemбераusgabe der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ wurde die neue Sterbetafel noch einmal vorgestellt und erläutert.

Eine ausführliche Darstellung der Herleitung und der angewandten Methodik sowie der erreichten Ergebnisse soll in Kürze in den Blättern der DGVFM erscheinen.

Der Ausschuss beschäftigt sich des Weiteren auch mit der Frage, ob ggf. durch eine Erweiterung des Datensatzes für die Zukunft noch genauere Erkenntnisse

über die Sterblichkeit von HUK-Rentenbeziehern abgeleitet werden können.

Behandlung der HUK-Renten unter IFRS

Im März 2004 wurde der International Financial Reporting Standard IFRS 4 Insurance Contracts veröffentlicht. Dieser Standard ist erstmals für das Geschäftsjahr anzuwenden, das am 01. Januar 2005 beginnt. IFRS 4 ist der erste Standard, dessen Anwendungsbereich ausdrücklich Versicherungsverträge sind. Er ist für alle Unternehmen, die Versicherungsverträge im Bestand halten, verbindlich anzuwenden, wenn sie nach IFRS bilanzieren.

Im Auftrag des HUK-Ausschusses hat eine Arbeitsgruppe zu dem Thema IFRS-Bilanzierung der HUK-Renten eine Ausarbeitung erstellt, in der sie die Auswirkungen der IFRS-Regelungen auf die Bilanzierung der Deckungsrückstellung der HUK-Renten untersucht. Das Papier durchläuft derzeit noch das Feststellungsverfahren für Hinweise und steht den Mitgliedern der DAV im Internet zum Download zur Verfügung.

Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR)

Aus der Feder einer Arbeitsgruppe des HUK-Ausschusses gibt es ein Einordnungspapier, in dem die maßgeblichen Rechtsverordnungen und Gesetzesvorschriften für dieses spezielle Produkt dargestellt und insbesondere die Abgrenzungen zur Lebensversicherung deutlich gemacht werden. Dieses Papier wurde an die neuesten Entwicklungen, insbesondere an die neuen Vorschriften, angepasst und steht im Internet auf den Seiten des Ausschusses HUK zum Download zur Verfügung. Dieses Papier soll auch weiterhin an sich ändernde Rahmenbedingungen (insbesondere an die Änderungen, die sich aus der VVG-Reform ergeben) angepasst werden.

Treffen der Verantwortlichen Aktuare

In diesem Jahr haben auch die Treffen der Verantwortlichen Aktuare für den HUK-Bereich wieder stattgefunden. Bei diesen Treffen, die üblicherweise in organisatorischer Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung stattfinden, werden die vom Ausschuss erarbeiteten Ergebnisse durch Ausschussmitglieder erläutert und zur Diskussion gestellt. Diese Treffen, die in der Regel einmal im Jahr stattfinden, sind auch für das laufende Jahr geplant.

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

VORWORT UND MITGLIEDER

Das Fachgebiet Betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein. Der Vorsitzende und der stellvertretende Vorsitzende werden auf Vorschlag des IVS-Vorstandes vom DAV-Vorstand berufen.

Der FAV arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter in der Regel ein Mitglied des FAV ist. Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet das ihm übertragene Problem in eigener Verantwortung und wählt geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe werden in Form von Berichten, Ausarbeitungen oder Vorschlägen für Fachgrundsätze dem IVS-Vorstand vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Derzeit besteht der FAV aus 11 Mitgliedern. Der Fachausschuss unterhält 7 aktive Arbeitsgruppen sowie einige sogenannte ruhende Arbeitsgruppen über Themen, bei denen zurzeit kein Handlungsbedarf besteht, die aber, falls notwendig, ihre Arbeit kurzfristig wieder aufnehmen können.

Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

Mitglieder:

Dr. Joachim Bode

Klaus-Dieter Engelhardt

Dr. Markus Faulhaber

Detlef Hein

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Ulrich Jürgens

Prof. Dr. Edgar Neuburger

Stefan Oecking

Dr. Bodo Schmithals

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen am 02. Mai 2006 und 14. November 2006 sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahre 2006 beschäftigt haben, gehörte

- das neue Weiterbildungskonzept der DAV,
- der Einsatz des „Aktuar aktuell“ als Medium für die Belange der Altersversorgung und der Pensionsversicherungsmathematik,
- die Begleitung des Gesetzgebungsverfahrens zur Novellierung des Versicherungsvertragsgesetzes vom Referentenentwurf bis zur Erörterung im Parlament durch eigene Stellungnahmen, die Ergänzungen der DAV-Stellungnahmen im Hinblick auf die Besonderheiten bei Pensionskassen und Pensionsfonds darstellen, sowie die Diskussion der sich für Pensionskassen aus der VVG-Reform ergebenden praktischen Fragen bzgl. der Anpassung von Versicherungsbedingungen und der Beteiligung an stillen Reserven,
- die Neufassung der DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ und die Einleitung des Verfahrens zu deren Einstufung als Hinweis,
- die Bereitstellung geeigneter Instrumente zur Risikoeinschätzung und Risikosteuerung für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung, insbesondere Pensionskassen und Pensionsfonds, sowie eine etwaige Umsetzung von Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung.

Die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen (Leitung Dr. Richard Herrmann) beschäftigt sich mit der Methodik zur Erstellung von biometrischen Rechnungsgrundlagen für Pensionskassen und Pensionsfonds unter Berücksichtigung der Besonderheiten bei der betrieblichen Altersversorgung. Hierbei werden die Auswirkungen des Leistungsspektrums, der Zusammensetzung und der Größe des Bestandes der Pensionskasse auf die aktuariell erforderlichen Modifikationen berücksichtigt. Weitere Themen der Arbeitsgruppe sind die Anwendung der Richttafeln 2005, die Berücksichtigung von Fluktuation sowie Unisex-Tarife.

Die Arbeitsgruppe Pensionskassen (Leitung Dr. Ulrich Jürgens) hat die im Jahre 2000 erstellte DAV-Mitteilung „Angemessenheit des Rechnungszinses von Pensionskassen“ wegen zwischenzeitlicher Änderung der aufsichtsrechtlichen und wirtschaftlichen Bedingungen aktualisiert und nach eingehender Erörterung eine Neufassung vorgelegt, für die das Verfahren zur Einstufung als Hinweis eingeleitet wurde. Die Arbeitsgruppe hat sich auch mit der Frage befasst, ob das in Zukunft nicht mehr zugelassene Näherungsverfahren zur Ermittlung des riskierten Kapitals bei Pensionskassen durch einfach anwendbare Schätzer ersetzt werden kann.

Schließlich hat sie die möglichen Auswirkungen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes untersucht.

Die Arbeitsgruppe Pensionsfonds (Leitung Dr. Richard Herrmann) hat sich mit den aktuariellen Bewertungsansätzen und den biometrischen Rechnungsgrundlagen bei Fehlen einer versicherungsförmigen Garantie beschäftigt. Weitere Themen sind die Anforderungen an den Pensionsfonds aufgrund von Prognoserechnungen sowie die Portabilität.

Aufgrund der anhaltenden Diskussionen zum Entwurf der EU-Portabilitätsrichtlinie hat die Arbeitsgruppe Portabilität (Leitung Dr. Joachim Bode) im Mai 2006 die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, die durch das Alterseinkünftegesetz erstmals neu in § 4 Betriebsrentengesetz aufgenommenen Begriffe „Übertragungswert“ und „gebildetes Kapital“ aktuariell zu präzisieren und die in diesem Zusammenhang bestehenden offenen Fragen zu beantworten. Dabei hat die Arbeitsgruppe intensiv mit den aktuariellen Fragen der Portabilität im Hinblick auf die neue Definition der regulierten und deregulierten Pensionskassen nach § 118b Abs. 3 VAG sowie des Pensionsfonds mit und ohne versicherungsförmiger Garantie beleuchtet. Hinsichtlich der Portabilität von Direktversicherungen soll auf die Regelungen des neuen Versicherungsvertragsrechts (VVG) abgestellt werden. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe sind – getrennt für die einzelnen Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung – in einer Stellungnahme zusammengefasst worden, die als Hinweis eingestuft werden soll.

Die Arbeitsgruppe Rechnungslegung (Leitung Stefan Oecking) hat zahlreiche Fragen der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen und ähnlichen Verpflichtungen nach IFRS und US-GAAP (Exposure Draft zu FAS 87, Behandlung von Erstattungsansprüchen des Arbeitgebers gegen den CTA und deren Bilanzierung nach IAS 19, Bestimmung des Fair Value von Versicherungsverträgen für den Ansatz von Rückdeckungsversicherungen als Planvermögen gemäß IAS 19) in mehreren Telefonkonferenzen und Präsenzsitzungen erörtert. Dabei wurden auch spezielle Fragen zu rückgedeckten Direktzusagen sowie die Behandlung von Rückdeckungsversicherungen in der Handelsbilanz diskutiert. Des Weiteren hat die Arbeitsgruppe die Behandlung der Zinsabschlagsteuer im Rahmen von CTA-Konstruktionen sowie die Behandlung von Erstattungsansprüchen des Arbeitgebers gegen einen CTA untersucht und die Interpretation des BMF-Schreibens vom 26. Oktober 2006 zur Übertragung von Pensionsverpflichtungen auf einen Pensionsfonds gem. § 3 Nr. 66 EStG vorgenommen.

Die Arbeitsgruppe Solvabilität und Risikosteuerung (Leitung Dr. Horst-Günther Zimmermann) befasst sich mit den möglichen Auswirkungen von Solvency II auf

AUSSCHUSS ALTERSVERSORGUNG

BERICHT

Pensionskassen und Pensionsfonds sowie für berufsständische Versorgungswerke und Zusatzversorgungskassen. Innerhalb der Arbeitsgruppe besteht Einvernehmen, dass die Bedeutung von Risikomanagement für Einrichtungen der betrieblichen und der berufsständischen Altersversorgung künftig deutlich zunehmen wird. Nachdem die Arbeitsgruppe sich mit dem GDV-Modell vertraut gemacht hat, haben sich einige Pensionskassen bereit erklärt, dessen praktische Umsetzung zu erproben. Im Anschluss hat sich die Arbeitsgruppe mit der Erstellung eines Entwurfes für eine Ausarbeitung „Risikomodellierung und Solvenzkapital für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung vor dem Hintergrund ihrer Ausgestaltungsvielfalt und ihrer Besonderheiten“ beschäftigt. Dr. Aristid Neuburger hat anlässlich des IVS-Forums über die Arbeit der Arbeitsgruppe einen ausführlichen Bericht erstattet.

Die Arbeitsgruppe Versorgungsausgleich (Leitung Dr. Joachim Bode) wird ihre Arbeit in Kürze wieder aufnehmen, um das vom Bundesjustizministerium ausgearbeitete Eckpunktepapier zur Strukturreform des Versorgungsausgleichs zu erörtern. Sobald das Bundesjustizministerium den neuen Gesetzentwurf veröffentlicht hat, wird die Arbeitsgruppe hierzu eine Stellungnahme erarbeiten.

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung (Leitung Prof. Dr. Edgar Neuburger) hat in 2006 im Bereich Altersversorgung wieder zahlreiche Weiterbildungsseminare angeboten. Das Seminar „Biometrische Rechnungsgrundlagen“ (Leitung Dr. Herrmann) hat am 02. März 2006 bereits zum dritten Mal stattgefunden. Das erstmals am 01./02. Juni 2006 durchgeführte Seminar „Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung“ (Leitung Herr Oecking) wurde am 11./12. September 2006 in Ratingen wiederholt. Das Seminar „Risikomanagement von Bank- und Versicherungsprodukten mit stochastischen Methoden“, hat unter der Leitung von Dr. Nikolai Giesbrecht am 12./13. Oktober 2006 in Köln stattgefunden.

Eine erneute Wiederholung des Seminars „Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen nach IFRS und US-GAAP“ (Leitung Prof. Dr. Raimund Rhiel und Dr. Walter Schmidtchen) hat am 30./31. Oktober 2006 in München stattgefunden. Für November 2007 sind Seminare über „Risikosteuerung bei Pensionskassen“ sowie über „Bewertung von Mitarbeiteroptionen“ geplant.



Prof. Dr. Kurt Wolfisdorf mit dem IAA-Vertreter Peter Clark



Prof. Dr. Elmar Helten und Markus Brinkmann



Zu Beginn der ASTIN-Tagung



Volle Reihen bei der LEBENS-Tagung



Leiter und Referenten der KRANKEN-Tagung



Prof. Dr. Raimond Maurer während seines Vortrags bei der AFIR-Gruppe



Referenten Dr. Ulrich Gauß und Dr. Reinhold Jaquemod



Angeregte Pausendiskussionen

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

Die 53. Tagung der ASTIN-Gruppe fand wie üblich im Rahmen der DAV/DGVFM-Mitgliederversammlung am 27. April 2006 statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp (Universität Karlsruhe) trafen sich in diesem Jahr erfreulich viele Interessierte in Köln. Insgesamt 213 Teilnehmer waren zu den drei je einstündigen Vorträgen angemeldet.

Einführung in die Theorie und Praxis von Risikomaßen

Für das Risikomanagement in Unternehmen aus dem Versicherungs- und Bankenbereich ist es besonders wichtig, die genaue Ausprägung der eingegangenen Risiken messen zu können. André Mundt, Universität Karlsruhe (TH), stellte Risikomaße vor, mit denen diese Risiken quantifiziert und als monetäre Größe interpretiert werden können. Der Schwerpunkt lag hierbei auf dem Value-at-Risk (VaR) sowie auf dem Conditional Value-at-Risk (CVaR).

Anwendungsgebiete in der Unternehmenspraxis ergeben sich insbesondere durch die Anforderungen von Basel II und Solvency II. Hierzu wurden drei wichtige Anwendungen kurz erläutert. Risikomaße können in der Portfolio-Optimierung verwendet werden, wo sie als zu minimierende Zielgrößen, aber auch in den Nebenbedingungen, Eingang finden. Weiterhin können Risikomaße zur Bestimmung des Risikokapitals verwendet werden. Hierbei ist es wichtig, unterschiedlichen Geschäftsbereichen einen adäquaten Anteil am Risikokapital des Gesamtunternehmens zuzuweisen. Zudem wurde die Dynamische Finanzanalyse (DFA) vorgestellt. Hierbei werden verschiedene ökonomische Faktoren, welche das zukünftige Geschäft des Unternehmens beeinflussen, stochastisch simuliert. Unterschiedliche Strategien können dann mit Hilfe so genannter Mean-Risk-Paare verglichen werden.

Stochastische Methoden der Reservierung im praxisnahen Vergleich

Stephan Westphal, Towers Perrin Tillinghast, befasste sich mit einem Vergleich von stochastischen und deterministischen Verfahren in der Schadenreservierung sowie den Vorteilen der stochastischen Methoden. Gerade in der Praxis ist die Nachfrage nach stochastischen Verfahren deutlich gestiegen. Anschließend wurden verschiedene Klassen stochastischer Reservierungsverfahren vorgestellt, im speziellen kumulative Verfahren, Simulationsverfahren, Bayes'sche Verfahren sowie inkrementelle Ansätze. Nachdem auf einzelne Verfahren detailliert eingegangen wurde, stellte Herr Westphal in seinem Fazit nochmals heraus, dass stochastische Reservierungsverfahren trotz, oder gerade wegen ihrer Komplexität immer mehr an Bedeutung für die Versicherungswirtschaft gewinnen werden.

Modellierung des Kalenderjahr-Risikos im additiven und multiplikativen Schadenreservierungsmodell

Im letzten Vortrag des Tages referierten Dr. Hjalmar Böhm und Dr. Holger Glaab, Münchener Rück, nach einer kurzen Motivation für die Modellierung des Kalenderjahrsrisikos über die Herangehensweise im additiven und multiplikativen Modell.

Die Hauptidee der Modellierung ist hierbei die Betrachtung der Differenz der Ultimate-Einschätzungen zwischen Anfang und Ende des Kalenderjahres. Nach einem ausführlichen Vergleich des additiven Verfahrens mit Chain-Ladder als Vertreter der multiplikativen Verfahren wurden praxisrelevante Erweiterungen, wie Tail-Variabilität, Skalierungsmöglichkeiten und die Diskontierung der Reserve angesprochen. Die Grenzen des vorgestellten Modells liegen in der hohen Anforderung an die Datenqualität, das Problem der nicht exakt modellierbaren Einflüsse sowie die Schwierigkeit, dass sich die Abwicklung nicht immer additiv oder multiplikativ verhält.

Die 54. Tagung der ASTIN-Gruppe fand auf Einladung von AON-Jauch und Hübener mit 120 Teilnehmern am 16. November 2006 im Hotel Elysee in Hamburg statt.

Anmerkungen zur Bestimmung des SCR und zur Kovarianzformel im Standardmodell von GDV/BaFin

Die internationale Diskussion über Risikomaße als Basis für die Bestimmung des Zielkapitals für Solvency II in Bezug auf das versicherungstechnische Gesamtrisiko konzentriert sich aktuell auf den Value-at-Risk (VaR) und den Expected Shortfall (ES). Prof. Dr. Dietmar Pfeifer, Universität Oldenburg, stellte heraus, dass bei Normalverteilung der Risiken die Wurzelformel konsistent mit der Definition des SCR ist, und zwar für VaR und ES. Liegen jedoch nicht-normalverteilte Risiken vor, dann ist der VaR im Allgemeinen kein kohärentes Risikomaß, da er z.B. die Eigenschaft der Subadditivität nicht erfüllt.

Der Vortrag kommt zu dem Ergebnis, dass es grundsätzlich keine einfache „Standardformel“ zur Berechnung des SCR geben kann, die allen wesentlichen Ansprüchen wie der Abbildung des Gesamtrisikos des Unternehmens, der Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, der korrekten Berücksichtigung von gegenseitigen Abhängigkeiten oder der Einhaltung des Sicherheitsniveaus gerecht wird.

Nächste-Nachbarn-Verfahren zur Reservierung für Einzelschäden

Um Prämien risikogerecht tarifieren und die interne und externe Erfolgsrechnung realitätsnah gestalten zu können, stehen Versicherungsunternehmen häufig vor der Aufgabe, in späteren Jahren anfallende Entschä-

DEUTSCHE ASTIN-GRUPPE

BERICHT

digungszahlungen zu berücksichtigen und dementsprechend möglichst genau zu prognostizieren. Jens M. Dittmer, Universität Hamburg, legte dar, dass bei hinreichend homogenen Risikokollektiven das Chain-Ladder-Verfahren gute Vorhersagen liefert. Nicht selten wird die gesamte Schadenssumme jedoch von einzelnen Großschadenereignissen dominiert, so dass es sich anbietet, die größten Schäden getrennt zu untersuchen. Hierbei wird die zusätzliche Information über die individuellen Schadenverläufe verwendet, um bessere Prognosen als mit dem Chain-Ladder-Verfahren zu erreichen. Eine empirische Untersuchung anhand konkreter Großschadendaten aus der Haftpflichtversicherung zeigt, dass sich mit einer nach Ähnlichkeit gewichteten Mittelung mehrerer dieser „Nachbarn“ vergleichsweise genaue Vorhersagen ergeben.

Mathematische Methoden in der Autoversicherung

Danach erläuterte Prof. Dr. Thomas Mack Techniken, die zur Berechnung der Tarife für die PKW-Haftpflichtversicherung eingesetzt werden. Dabei handelt es sich um Clusterverfahren, mit denen die Vielzahl der Ausprägungen einzelner Risikomerkmale auf eine überschaubare Anzahl reduziert werden. Man benutzt dann Tests auf Gleichheit von Erwartungswerten, um die am besten differenzierenden Risikomerkmale herauszufinden. Weiterhin setzt man die Techniken der Maximum-Likelihood-Theorie – häufig in der modernen Gestalt der Verallgemeinerten Linearen Modelle – ein, um die Schadenerwartungen in den Tarifklassen bestmöglich zu schätzen und die Genauigkeit dieser Schätzer zu ermitteln. Schließlich kommen bei der Konstruktion von Bonus/Malus-Tabellen Bayes- bzw. Credibility-Verfahren zum Einsatz.

Mit Data-Mining erfolgreich Kunden analysieren – Erfahrungen zu Möglichkeiten und Grenzen bei Banken und Versicherungen

Nach dem Mittagessen trug Dr. Hans-Peter Höschel, ScoreXpert, vor. Während in Banken und Bausparkassen Data-Mining häufig für Kundenanalysen im Database-Marketing eingesetzt wird, findet man bislang bei Versicherungsunternehmen nur wenige Anwendungsgebiete für Data-Mining-Verfahren. Der Referent wies auf die vielen Berührungspunkte in Technologie und Methodik zwischen Tarifierung und Data-Mining hin, auch wenn im Data-Mining letztlich eine qualitativ völlig neue Technologie entstanden ist.

Dr. Höschel gab einen Überblick über die verschiedenen mathematischen Data-Mining-Verfahren: Künstliche Neuronale Netze werden im Finanzsektor kaum für Kundenanalysen eingesetzt, da nur wenige Datenspalten mit akzeptablen Rechenzeiten analysiert werden können. Entscheidungsbäume hingegen sind bei

wenigen Einflussvariablen sehr anschaulich und gut interpretierbar. Obwohl dieser Vorteil bei großen Variablenzahlen verloren geht, werden sie deshalb gern und mit Erfolg bei Kundenanalysen eingesetzt. In der Praxis am wichtigsten sind jedoch die Scoringverfahren oder Punktbewertungen. Diese werden derzeit von den Marktführern für Kundenanalysen vorrangig eingesetzt.

Analysis of insurance risk in the Russian insurance market – Actuarial studies of Ingosstrakh

Nikolay Gorbachev und Andrey Palkin gaben eine Übersicht über den russischen Versicherungsmarkt und die aktuariellen Entwicklungen in Russland mit besonderem Schwerpunkt auf Ingosstrakh Ins. Co. Ltd.

Der russische Versicherungsmarkt ist ein Entwicklungsmarkt mit großen Wachstumsraten. Das Marktvolumen im Jahr 2005 betrug 7,6 Billionen Euro, wovon weniger als 0,1 Billionen auf den Lebensversicherungsbereich entfielen. Die Wachstumsrate im Jahr 2005 betrug ca. 30 %, maßgeblich getrieben durch die schnelle Entwicklung der Kraftfahrtversicherung, welche 57 % der Nicht-Lebensprämien ausmachte.

Inzwischen interessieren sich die Unternehmen immer stärker für die Aktuarwissenschaften. Obwohl es noch keine systematische Aktuarausbildung gibt, arbeiten in führenden Unternehmen ca. 100 hoch qualifizierte Praktiker. Derzeit werden erste Schritte zur Gründung einer landesweiten Aktuarvereinigung eingeleitet. Diskutiert wird vor allem, ob eine selbst-regulierende Organisation aufgebaut werden soll oder ob die Aktuarer zukünftig von der Aufsicht ernannt werden sollen.

Wie verändern Steuern die Ruinwahrscheinlichkeit im klassischen Risikomodell?

Prof. Dr. Christian Hipp erörterte die Auswirkungen von Steuern auf die Überlebenswahrscheinlichkeiten eines Versicherungsunternehmens. Anhand eines Beispiels wurde anschaulich gezeigt, dass der Ruin im Modell mit Steuern früher eintritt. Der Steuersatz g führt zu einer Vergrößerung der Ruinwahrscheinlichkeit um den Faktor $1/(1-g)$. Die Überlebenswahrscheinlichkeit in Abhängigkeit des Steuersatzes ist explizit berechenbar.

Für die Maximierung der gezahlten Steuersumme ist es meist günstiger, die Steuerzahlungen nicht zu Beginn, sondern erst ab einer bestimmten Kapitalhöhe zu beginnen. Dies ist für den exponentialverteilten Fall an einem Beispiel explizit gezeigt worden.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage www.aktuar.de der DAV/DGVFM unter Facharbeit in der Rubrik Fachgruppen unter ASTIN.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

AFIR steht für Actuarial Approach for Financial Risks und wurde im Jahr 1986 als eine Sektion der International Actuarial Association (IAA) gegründet. Ziel der Deutschen wie auch der Internationalen AFIR-Gruppe ist die Förderung von aktuariellen und finanzmathematischen Methoden zur Analyse und Bewältigung von finanziellen Risiken. Wichtige praktische Anwendungen sind Fragen des Investment-, Risiko- und Asset-Liability-Managements von Versicherungsunternehmen, Pensionsfonds, Pensionskassen und Investmentgesellschaften. Eine wichtige Plattform der AFIR-Gruppe ergibt sich aus der Durchführung von regelmäßigen Tagungen, bei denen sich Praktiker und Wissenschaftler über die neuesten Entwicklungen austauschen können.

Die Deutsche AFIR-Gruppe wird geleitet von Prof. Dr. Raimond Maurer, Goethe Universität Frankfurt, und Dr. Michael Renz, Zurich Gruppe Deutschland. Die internationale Einbindung erfolgt durch Prof. Maurer als Mitglied im Präsidium der Internationalen AFIR-Gruppe. Im Jahre 2006 wurden wiederum zwei Tagungen durchgeführt. Über die stets sehr gut besuchten Veranstaltungen wurde umfassend von Prof. Dr. Claudia Cottin in „Der Aktuar“ berichtet. Die Tagung im Frühjahr fand als Halbtagesveranstaltung im Rahmen der DAV/DGVFM-Mitgliederversammlung in Köln statt und umfasste vier Vorträge:

Stochastische Unternehmensmodelle in der Lebensversicherung

Dr. Christoph Jurecka, DBV Winterthur Versicherungen, präsentierte in seinem Vortrag die Grundlagen eines stochastischen Unternehmensmodells mit marktkonsistentem Ansatz. Das Modell basiert dabei auf einer stochastischen Bottom-up Kalkulation und bezieht das prognostizierte Verhalten des Versicherungsnehmers und Managementregeln mit ein. Darüber hinaus widmete sich Dr. Jurecka dem European Embedded Value sowie einem Asset-Liability-Management mittels Durations- und Konvexitätssteuerung.

Solvency II: Standardmodell oder Internes Modell?

Michael Klüttgens, Towers Perrin Tillinghast, stellte in seinem Vortrag den Standardansatz den Anforderungen an ein Internes Modell unter Solvency II gegenüber. Er warb dabei für die möglichen Vorteile durch ein Internes Modell, das ein stochastisches Bewertungsmodell mit dynamischen Interaktionen, ein Konzept zur Aggregation von Risiken und eine Einbindung in die Unternehmenssteuerung voraussetzt.

Gelten neue Regeln bei der Asset Allocation?

Dr. Hartmut Leser, Feri Institutional Advisors GmbH, widmete sich in seinem Vortrag den Grundregeln der Asset Allocation und den aktuellen Gegebenheiten des Kapitalmarkts. Auf Grund der momentan vorherrschenden niedrigen Inflation ist mit niedrigen nominalen Erträgen zu rechnen. Hieraus entstehen vorübergehend Anpassungsprobleme wegen der verzögerten Absenkung der Ertragserwartungen. Bei anstehenden Restrukturierungen sollte daher auf Finanzinnovationen zurückgegriffen werden. Abschließend riet Dr. Leser zur Skepsis bei Investitionen.

Longevity Bonds – Erfahrungen aus dem britischen Markt

Francis Blumberg, PartnerRe Zurich Branch, zeigte in seinem Vortrag auf, dass Pensionskassen und Pensionsfonds in Großbritannien ein Geschäft mit signifikanten Risiken schreiben. Der vorgestellte Longevity Bond ist dabei das erste Finanzprodukt, das den Langlebigkeitstrend für Pensionskassen absichert. In Kombination mit dem Emittenten bildet der Bond eine Benchmark im Finanzmarkt.

Traditionell bot die Herbsttagung der Deutschen AFIR-Gruppe eine hervorragende Gelegenheit, sich in Fachvorträgen über aktuelle finanzmathematische Themen der Versicherungsbranche zu informieren und am Rande einschlägige Fachgespräche zu führen. Die Moderation erfolgte durch Dr. Renz. Der thematische Schwerpunkt der Veranstaltung lag diesmal bei der Absicherung von Garantien in Lebensversicherungsprodukten. Die einzelnen Referate sind im Folgenden überblicksartig zusammengefasst. Weitere Informationen können den Vortragsunterlagen auf den Intranet-Seiten der DAV entnommen werden.

Guaranteed Minimum Benefits in Fondspolice – Garantien aus den USA bald auch in Deutschland?

Fondsgebundene Altersvorsorgeverträge mit Garantieleistungen werden gegenüber konventionellen Produkten aufgrund entsprechender Nachfrage in Zukunft in Deutschland voraussichtlich stark an Bedeutung gewinnen. Für die Produktentwicklung ist man derzeit hauptsächlich auf Vorbilder aus den USA angewiesen; dort sind entsprechende Rentenversicherungen schon sehr erfolgreich. Dr. Jochen Ruß, Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften, betonte in seinem Vortrag, dass Produktideen aus den USA sich keinesfalls unmittelbar auf den deutschen Markt übertragen lassen, sondern zunächst noch erheblicher Weiterentwicklungsbedarf besteht.

DEUTSCHE AFIR-GRUPPE

BERICHT

Der Referent ging auf zahlreiche Einzelheiten zu verschiedenen innovativen Produktvarianten ein und wies vor allem auf die Komplexität der Produkte hin.

Quantitative Ansätze zum Management von Zins- und Credit-Spread-Risiken

In den letzten Jahren steht das professionelle Portfolio-Management in einem Umfeld mit starkem Wettbewerb, hoher Informationsintensität und -dichte sowie zahlreichen Anlagealternativen vor zunehmenden Herausforderungen. Der Investment-Prozess, d.h. die Art und Weise der Verarbeitung von Informationen zu Anlageentscheidungen unter Einsatz von wissenschaftlichen Methoden, wird zum entscheidenden Erfolgsfaktor. Dabei verschiebt sich der Fokus weg von der klassischen Fundamentalanalyse einzelner Wertpapiere hin zu relativen Vergleichen innerhalb eines großen Anlageuniversums.

Vor diesem Hintergrund beschrieb Dr. Andreas Sauer, UNION PanAgora Asset Management GmbH, vor allem am Beispiel von Unternehmensanleihen, die typische Vorgehensweise zur Wertpapierbewertung mittels Faktormodellen. Es wurden zudem die fundamentalen Grundideen der Arbitrage Pricing Theory von Ross sowie des Merton-Modells zum Zusammenhang von Aktien- und Bond-Preisen eines Unternehmens vorgestellt.

Dynamisches Hedging von Garantien in der Lebensversicherung

Uwe Klinge und Dr. Michael Kollmann, Milliman GmbH, schilderten die zunehmende Attraktivität von fondsgebundenen Lebensversicherungen mit garantierten Kapitalleistungen und gingen auf verschiedene Produktvorbilder aus den USA ein. Typischerweise werden bei diesen "Guaranteed Living Benefits" verschiedene vom Kunden auswählbare Garantien zum Hinterbliebenenschutz und zur Sicherung des Investments bzw. Einkommens außerhalb der Fonds mit separater Kapitalanlage realisiert, was wesentlich flexibler und transparenter ist als die derzeit schon in Deutschland praktizierten Modelle zur Abbildung von Garantien über Hybridprodukte oder unmittelbar über Garantiefonds. Als Absicherungsmethode ist bei diesen innovativen Produkten das dynamische Hedging gebräuchlich.

Nach einigen allgemeinen Ausführungen zu Vorteilen, aber auch Risiken des dynamischen Hedgings, zu den regulatorischen Rahmenbedingungen und dem allgemeinen Aufbau einer dynamischen Hedging-Plattform stellten die Referenten exemplarisch einen konkreten Ansatz dar und erläuterten in diesem Zusammenhang auch Beispiele zur Bewertung von Garantien.

ALM goes LDI (Liability Driven Investing)

Özcan Dalmis und Dr. Holger Dietz, DZ Bank AG, berichteten einleitend zur Evolution des Asset Liability Managements von Versicherungsunternehmen in den vergangenen Jahren. Während zunächst die ALM-Ansätze der Portfoliomanager und der Aktuarien mit jeweiligem Fokus auf der Aktiv- bzw. Passivseite bei nur einfachen Grundannahmen über die jeweils andere Bilanzseite wenig aufeinander abgestimmt waren, entwickelt sich nun das "Liability Driven Investing", d.h. die Optimierung der Kapitalanlagen unter differenzierter Berücksichtigung der Verpflichtungen. Dabei sind vielschichtige Anforderungen und Rahmenbedingungen zu berücksichtigen.

Den allgemeineren Ausführungen zum Thema folgte die Vorstellung eines konkreten Ansatzes mittels einer aktuariellen Software. Unter Zugrundelegung eines Musterunternehmens wurden diverse Einzelheiten zur Modellierung der Aktiv- und Passivseite angesprochen.

Zertifikate und Lebensversicherung: Trend oder Modeerscheinung?

Einleitend erläuterte Ferdinand Haas, DWS Investment GmbH, verschiedene Gründe für den aktuellen Boom am Zertifikatemarkt sowie diverse Vorteile, die Zertifikate ebenfalls als Underlying von Lebensversicherungen attraktiv machen. Für Versicherungslösungen kommen in erster Linie Auszahlungsprofile infrage, die neben einer Kapitalgarantie eine Asian-Call-Struktur, eine Rainbow-Struktur oder eine Altiplano-Struktur aufweisen. Solche Zertifikate werden derzeit schon in einigen Versicherungsprodukten auf dem deutschen Markt verwendet.

Anschließend an die Diskussion der Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Strukturen und einigen Berechnungsbeispielen ging der Referent auf eine spezielle Zertifikate-Plattform ein.

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

Die Frühjahrstagung der LEBENS-Gruppe fand auch in 2006 wie üblich im Rahmen der DAV/DGVFM-Jahrestagung statt.

Die neue IAA Life-Section

Die Gründung der neuen Life-Section erfolgte am 01. Juni 2006 im Rahmen des International Congress of Actuaries in Paris.

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf, Chairman des Life-Section Committees, gab einen umfassenden Überblick über die Ziele der neuen Sektion und die geplanten Aktivitäten. Entsprechend der AFIR- und ASTIN-Section werden regelmäßige Kolloquien und Seminare angeboten, zu denen die Mitglieder zu ermäßigten Gebühren eingeladen werden. Daneben wird zukünftig das IAA Life Section Bulletin als Erweiterung des ASTIN Bulletins herausgegeben.

Stochastisches Unternehmensmodell für deutsche Lebensversicherungen

Der Vortrag von Dr. Ulrich Gauß, Allianz Lebensversicherungs AG, und Dr. Reinhard Jaquemod, Sparkassenversicherung, basierte auf dem in der Schriftenreihe Angewandte Versicherungsmathematik veröffentlichten Abschlussbericht der DAV-Arbeitsgruppe Stochastisches Unternehmensmodell.

Die AG hat sich auf den stochastisch mehrjährigen Makro-ALM-Ansatz für Lebensversicherer beschränkt. Wegen der hohen Komplexität eines ALM-Modells ist eine Untergliederung in verschiedene Submodelle mit eindeutig zuordnenbarer Zuständigkeit unabdingbar. Dabei wird nach Management-, Kapitalmarkt-, Wettbewerbs-, Liability-, Asset- und Auswertungsmodell unterschieden.

Stochastische Unternehmensmodelle – Anwendungen in der Lebensversicherung

In ihrem Vortrag erläuterten Markus Brinkmann und Stefan Heyers, B&W Deloitte, am Beispiel der Herleitung einer realistischen Marktwertbilanz die konkrete Anwendung eines stochastischen Unternehmensmodells.

Für die Modellierung wird ein marktkonsistentes stochastisches Kapitalmarktmodell vorausgesetzt. Der auf der Basis der marktkonsistenten Kapitalmarktszenarien ermittelte Fair Value enthält insbesondere explizit den Wert der Garantien und Optionen.

Gerade in Hinblick auf Solvency II sollte die Akzeptanz der Ergebnisse aus stochastischen Modellen mittels längerer praktischer Erfahrungen im Umgang mit diesen Modellen erhöht werden.

Umsetzungsvorschlag zum Urteil des Bundesverfassungsgerichts aus Sicht der Versicherungswirtschaft

Prof. Michael Scharf, SV Sparkassenversicherung, stellte in seinem Vortrag die Umsetzungsvorschläge von DAV und GDV zum Urteil des BVerfG bezüglich der

angemessenen Beteiligung der Versicherungsnehmer an den stillen Reserven und zu den BGH-Urteilen zu angemessenen Rückkaufswerten vor.

Die Vorschläge stehen dabei den Regelungen aus dem Entwurf des neuen VVG entgegen. Insbesondere zu den beiden Kernpunkten Beteiligung an den stillen Reserven und Rückkaufswertregelung besteht aus aktuarieller Sicht erheblicher Diskussionsbedarf.

Attraktive Garantien bei fallendem Höchstrechnungszins

Christian Wißing, AXA Service AG, berichtete in seinem Vortrag zu einem neuen Produkt, das die gewünschte Kopplung von Renditestärke und möglichst hoher Garantieleistung ermöglicht.

Nach der Vorstellung der Grundlagen ging der Referent detailliert auf die Möglichkeiten des Versicherungsnehmers zum vertraglichen Rentenbeginn ein.

Rating als Bestandteil der Controlling-Prozesse in der Invaliditätsversicherung am Beispiel der vorvertraglichen Anzeigepflichtverletzung

Esther Schütz, Franke & Bornberg, zeigte am Beispiel der Rücktritts- und Anfechtungsproblematik in der BU-Versicherung, die Vorteile der Einbettung von verbraucherorientierten Ratings in die Controlling-Prozesse auf. Mit einem solchen Rating lässt sich insbesondere die Professionalität eines Unternehmens als BU-Versicherer adäquat messen.

Gerade die Verletzung der vorvertraglichen Anzeigepflicht ist problematisch. Die im aktuellen VVG-Entwurf vorgesehenen Regelungen führen als Konsequenz zu einer Verteuerung der Rücktritte mit teilweisen Auswirkungen auf den Bestand.

Am 21. November fand die Herbsttagung der LEBENS-Gruppe mit 7 hochkarätigen Vorträgen in München statt.

Highlights von Solvency II

Solvency II stellt aktuell die Versicherungswirtschaft und speziell die damit beschäftigten Aktuarien vor große Herausforderungen. Nach einer kurzen Gegenüberstellung der gängigen Modelle stellte Dr. Holger Bartel, GDV, die wesentlichen Aspekte von QIS II vor.

Bei QIS III werden aus heutiger Sicht neben der Kalibrierung der Modelle die Eigenmittel und Gruppen-Aspekte im Fokus stehen. Wahrscheinlich wird der Cost-of-Capital-Ansatz obligatorisch vorgegeben.

QIS und stochastische Modellierung der Passiva

Für die Ermittlung der versicherungstechnischen Rückstellungen im Rahmen von QIS II war neben einem stochastischen Ansatz auch ein näherungsweise äquivalenter Stress-Test möglich. Für einen Musterbestand verglich Dr. Winfried Heinen, GenRe, beide Methoden und führ-

LEBENS-GRUPPE

BERICHT

te unter erweiterten Risikoannahmen stochastische Berechnungen für die Passiv- und Aktivseite durch.

Als Resultat hielt der Referent fest, dass die Ergebnisse stark von der jeweiligen Struktur des Unternehmens abhängen, was für ein internes Modell spricht. Zudem erfordert das Änderungsrisiko der Langlebigkeit einen Sicherheitszuschlag, und eine stochastische ALM-Projektion zeigt die deutliche Dominanz der Risiken der Aktiv-Seite.

Solvency II – Herausforderungen jenseits der mathematischen Modelle

Solvency II stellt die Versicherungsunternehmen auch jenseits der mathematischen Modelle vor große Herausforderungen. Anton Wittl, RoKoCo GmbH, ging in seinem Vortrag auf die generelle Problematik der Risikowahrnehmung und -messung, die Modellbildung sowie die Anforderungen an das Risikoprozessmanagement, die Risiko-Kommunikation und -Dokumentation ein.

Nach Ansicht des Referenten sollte im Unternehmen eine Verwaltungsplattform für das Gesamtrisikomanagement geschaffen werden, die vollständig die Risikodaten, die Modellierungsmethoden und -ergebnisse sowie die Risikoberichte bereitstellt und eine Basis für erweiterte Anwendungen in der Unternehmenssteuerung bietet, damit alle vorhandenen Informationen vollständig, transparent und nachvollziehbar dokumentiert werden können.

Optionsbewertung

Klassische deutsche Lebensversicherungsprodukte garantieren den bei Vertragsabschluss vereinbarten Zins und bieten dem Versicherungsnehmer eine Reihe von Optionen während der Vertragslaufzeit an, wobei die Kosten für Garantien und Optionen üblicherweise nur implizit bei der Festlegung der Überschussbeteiligung berücksichtigt werden. Wegen des geänderten Kapitalumfelds stellt sich aber immer dringlicher die Frage der expliziten finanzmathematischen Bewertung der Garantien und Optionen mit Finanzcharakter. Horst Paulus, Zurich Gruppe Deutschland, berichtete aus der Arbeitsgruppe Optionsbewertung, deren Ergebnisse seit dem Sommer 2006 als Entwurf zur Abstimmung vorliegen.

Stetes Lernen – Weiterbildung in der DAV

Nach den Standesregeln der DAV gemäß Artikel 3, Absatz 3 ist jedes Mitglied selbst dafür verantwortlich, dass es sich den für seine Berufsausübung erforderlichen Kenntnisstand durch entsprechende Fortbildungsmaßnahmen erhält. Zur Unterstützung der Mitglieder der DAV bei dieser Aufgabe legte die Arbeitsgruppe Weiterbildung ein Handbuch zur Weiterbildung vor, das inzwischen als Fachgrundsatz der DAV in Kraft getreten ist. Prof. Dr. Martin Balleer, DAA-Geschäftsführer, erläuterte die Einzelheiten der geplanten Weiter-

bildungsanforderungen und verglich sie mit den international üblichen Standards.

Umsetzung der VVG-Reform generell und aus aktuarieller Sicht

Hans Barth, HBA-Consulting AG, referierte zu den aus der VVG-Reform, resultierenden allgemeinen und speziell aktuariellen Herausforderungen an die Versicherungsbranche mit Fokus auf die Lebensversicherungen.

Insbesondere aus aktuarieller Sicht sind anspruchsvolle Probleme zu lösen, wie man exemplarisch an der vorgesehenen Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven erkennen kann. Hier ist unter anderem zu klären, wie die Bewertungsreserven verursachungsgerecht den einzelnen Versicherten zugeordnet und wie die Bewertungsreserven bei Ausscheiden finanziert werden.

Ansätze zur stochastischen Modellierung der Sterblichkeit

Neben dem Zinsrisiko stellt bei der Prämienkalkulation in der Lebensversicherung das Langlebigkeitsrisiko den größten Risikofaktor dar. Die resultierenden Probleme sind nur unter der Zuhilfenahme stochastischer Methoden adäquat zu lösen. Dr. Frank Schiller, Münchener Rück, zeigte zwei unterschiedliche stochastische Ansätze zur Modellierung der Sterblichkeit auf und erläuterte ihre Anwendungsgebiete.

Beide Ansätze sind zweistufig aufgebaut, im ersten Schritt wählt man ein geeignetes deterministisches Modell. Bei der Projektion in die Zukunft werden die Parameter durch adäquate stochastische Prozesse ersetzt. Der Referent zeigte das Vorgehen anhand des Lee-Carter-Modells auf.

Die neue Sterbetafel DAV 2006 HUR für private Haftpflicht- und Unfallrenten

Dr. Ralf Krüger, Münchener Rück und Ulrich Pasdika, Gen Re, erläuterten die Ergebnisse der Arbeitsgruppe Haftpflicht-Unfallrenten des HUK-Ausschusses, die als Hinweis der DAV zur Anpassung der HUR-Dekungsrückstellung und als Richtlinie zur neuen Sterbetafel DAV 2006 HUR verabschiedet wurden. Die Vorgängertafel DAV 1997 HUR musste überarbeitet werden, da einerseits neue Erkenntnisse zum Sterblichkeitstrend von Rentenversicherungen durch die DAV 2004 R und andererseits erstmalig eine breite Basis von Daten für Untersuchungen durch die GDV-Statistik „Sterblichkeit von HUK-Rentenempfängern“ vorlagen.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden Sie auf der Homepage www.aktuar.de der DAV/DGVFM.

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

Die 10. Tagung der KRANKEN-Gruppe fand wie üblich im Rahmen der Mitgliederversammlung von DAV und DGVFM am 27. April 2006 statt. Unter der Leitung von Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow, Landeskrankenhilfe V.V.a.G., trafen sich 156 an der Krankenversicherungsmathematik interessierte Personen in Köln.

Das AUZ-Verfahren zur aktuariellen Überprüfung des Rechnungszinses

Zielsetzung der Arbeitsgruppe Aktuarieller Unternehmenszins war die Entwicklung eines Verfahrens zur Überprüfung der Angemessenheit des verwendeten Rechnungszinses unter aktuariellen Gesichtspunkten. Karl-Josef Maiwald, Debeka Krankenversicherungsverein a.G., stellte in seinem Vortrag den aktuellen Stand der Überlegungen der Arbeitsgruppe vor.

Das gesuchte Verfahren sollte dabei möglichst einfach sein, aber eine unternehmensindividuelle Berechnung liefern, die besonderen Eigenschaften der PKV berücksichtigen sowie ein einheitliches und verbindliches Verfahren für alle PKV-Unternehmen darstellen. Der prognostizierte Zins soll im Verfahren mit 95 %iger Wahrscheinlichkeit für das gesamte Portefeuille erreicht werden.

Das momentane AUZ-Verfahren ist zweistufig aufgebaut, Phase 1 stellt dabei ein Screening-Verfahren dar. Werden die Anforderungen der ersten Stufe nicht erfüllt, so muss die Berechnung auch nach Phase 2 durchgeführt werden, die aber dann die unternehmensindividuellen Besonderheiten detailliert berücksichtigt.

Die Anforderungen durch Solvency II für die Krankenversicherer

In seinem Vortrag widmete sich Sascha Raithel, Verband der privaten Krankenversicherung e.V., den Anforderungen durch Solvency II für die Krankenversicherer. Ziel des EU-Projekts Solvency II ist dabei die Etablierung eines Solvabilitätssystems, das den Risiken eines Versicherers besser als bisherige Regelungen Rechnung trägt. Vorbild ist die 3-Säulen-Struktur aus dem Basel II-Prozess, mit einer quantitativen Beurteilung der Solvabilität, qualitativen Anforderungen (interne Prozesse & Systeme) und einer entsprechenden Marktdisziplin.

Herr Raithel ging im Folgenden detailliert auf den deutschen Diskussionsbeitrag für Solvency II ein, der von der Aufsicht, der Versicherungswirtschaft und den Aktuaren gemeinsam getragen wird. Insbesondere stellte er die Besonderheiten für die Krankenversicherung dar.

Anschließend wurden einige Ergebnisse der Berechnungen für Modellunternehmen und Implikationen für die Unternehmenspolitik aufgezeigt. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Solvabilitätsanforderungen nach Solvency II volatiler sein werden. Die Unternehmen der privaten Krankenversicherung werden stärker an ihrem unternehmensindividuellen Risiko-profil gemessen werden, dabei stellt das Standard-

modell ein Steuerungstool dar. Das Risikomanagement muss auch weiterhin zusätzlich auf HGB-Basis stattfinden.

Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen in Neugeschäft und Bestand

Die Ergebnisse der gleichnamigen Arbeitsgruppe zur Berücksichtigung ausreichender Rechnungsgrundlagen in Neugeschäft und Bestand stellte Gerhard Glatz, uniVersa Krankenversicherung a.G., in seinem Vortrag vor. Ziel der Arbeitsgruppe war die Fragestellung, ob, wann und wie Krankenversicherungsunternehmen reagieren müssen, wenn Rechnungsgrundlagen als nicht mehr ausreichend angesehen werden. Dabei ist zwischen Bestand und Neugeschäft zu unterscheiden. Es erfolgte eine detaillierte Darstellung der Änderungen der Rechnungsgrundlagen im Bestand, wenn die Tatbestandsmerkmale der Rechtsgrundlage für Anpassung nach § 178g (2) VVG erfüllt bzw. nicht erfüllt sind.

Im Ergebnis der Arbeitsgruppe ist festgehalten, dass die Verwendung neuer Rechnungsgrundlagen im Neugeschäft bestehender Tarife aufsichtsrechtlich nicht erforderlich, zivilrechtlich bei zu erwartender außerordentlicher Anpassung durch Verbraucherhinweis vermeidbar, aber wirtschaftlich bei zu erwartender außerordentlicher Anpassung sinnvoller als ein Verbraucherhinweis ist. Auf dieser Basis hat der Ausschuss Krankenversicherung dem Gesetzgeber eine turnusmäßige jährliche Neukalkulation mit der Möglichkeit zur Anpassung aller Beiträge an neue Rechnungsgrundlagen vorge-schlagen.

Aktuelle Ergebnisse der regelmäßigen Sterblichkeitsüberprüfung

Antonius Gartmann, LVM Krankenversicherungs-AG, berichtete zu den aktuellen Ergebnissen der regelmäßigen Sterblichkeitsüberprüfung in der privaten Krankenversicherung und der entsprechenden Herleitung der PKV-2007.

Bei der Herleitung der neuen Tafel wurden die folgenden Schritte durchlaufen:

- Erhebung der Ausgangsdaten
- Ermittlung der rohen Sterbewahrscheinlichkeiten
- Ausgleich über die Alter nach Whittacker-Henderson
- Ausgleich über die Jahre 1996 bis 2004 mit logarithmisch-linearem Ansatz
- Berücksichtigung des statistischen Schwankungsrisikos
- Abschnittsweise linearer Ausgleich der Trendfaktoren
- Projektion um sieben Jahre
- Restriktion auf die Vorläufer-Tafel

KRANKEN-GRUPPE

BERICHT

Abschließend stellte Herr Gartmann dar, dass die PKV-2007 bis in das Jahr 2009 auch für Beihilfeberechtigte als ausreichend sicher angesehen werden kann.

Bericht aus dem DAV-Ausschuss Krankenversicherung

Zum Abschluss der Tagung berichtete Heinz-Werner Richter, Barmenia Krankenversicherung a.G., wie üblich zu den aktuellen Themen des Ausschusses Krankenversicherung.

Am 8. November 2006 fand auf Einladung der Mannheimer Krankenversicherung AG die 11. Tagung der KRANKEN-Gruppe mit 55 Teilnehmern statt. Durch das Programm führte Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow.

European Embedded Value als Steuerungsinstrument in der Krankenversicherung

In ihrem gemeinsamen Vortrag stellten Kerstin Block, B&W Deloitte GmbH, und Dr. Rasmus Schlömer, DKV Deutsche Krankenversicherung AG, dar, wie der European Embedded Value als Steuerungsinstrument in der Krankenversicherung genutzt werden kann.

Der Embedded Value als Bewertung von Versicherungsunternehmen mit langfristigem Geschäft wird seit etwa dem Jahr 2000 in der Krankenversicherung angewandt. Der European Embedded Value ist jedoch zu bevorzugen, da bei einer deterministischen Modellierung keine (explizite) Berücksichtigung der Abhängigkeit der Ergebnisse vom Kapitalmarkt und den Schwankungen am Kapitalmarkt vorgenommen wird. Anschließend gingen die Referenten auf spezielle Fragestellungen des European Embedded Value in der Krankenversicherung und seine Nutzung als Steuerungsinstrument ein. Als abschließender Ausblick wurden kurz die weiteren Einsatzbereiche stochastischer Modelle dargelegt.

ALM in der Krankenversicherung aus aktuarieller Sicht

An Hand der Ergebnisse einer internen Studie von 6 Unternehmen zeigte Winfried Senges, Gen Re, die Besonderheiten des Asset-Liability-Managements in der privaten Krankenversicherung auf.

Über eine vereinfachte Zusammenfassung der Daten der 6 Unternehmen wurde für ein Beispielunternehmen eine Strategie entwickelt, die mit entsprechenden Projektionen bzw. Simulationen zu deterministischen und stochastischen Ergebnissen führte. Herr Senges verglich die beiden Ergebnisse und plädierte für die Nutzung marktkonsistenter Modelle.

Abschließend wurde festgehalten, dass ALM in der Krankenversicherung möglich und auch sinnvoll ist. Eine detaillierte Abbildung von Strategien erfordert

jedoch eine Bottom-Up-Modellierung; und dies für Aktiv- und Passivseite.

Aktuarielle Fragen im Zusammenhang mit Gesetzgebungsvorhaben der Bundesregierung (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz, VVG-Reform, Gesundheitsreform)

In seinem Vortrag ging Heinz-Werner Richter, Barmenia Krankenversicherung a.G., auf die aktuariellen Aspekte des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes, der VVG-Reform und der Gesundheitsreform ein.

Das AGG soll Benachteiligungen auf Grund der ethnischen Herkunft oder Rasse, des Geschlechts oder Alters, der Behinderung oder sexuellen Identität bzw. der Religion oder Weltanschauung verhindern oder beseitigen. Der Schwerpunkt des AGG liegt für die Versicherungswirtschaft im allgemeinen zivilrechtlichen Benachteiligungsverbot (§ 19). Für die private Krankenversicherung führt dies zu einer Umverteilung von Schwangerschafts- und Mutterschaftskosten auf beide Geschlechter. Herr Richter stellte verschiedene Methoden zur Modellierung und vorgeschlagene Änderungen der Kalkulationsverordnung vor.

Für die Krankenversicherung ergibt sich durch die Reform des Versicherungsvertragsrechts Änderungsbedarf auf Grund von Neuregelungen einerseits im Allgemeinen Teil, Kapitel 1 (§§ 1 - 100) und andererseits im spezifischen Teil (§§ 192 - 208) des VVG-E. Insbesondere stellte Herr Richter die Änderungen bei der Information des Versicherungsnehmers, der Anzeigepflicht, der vorzeitigen Vertragsbeendigung, den vertragstypischen Leistungen des Versicherers sowie der Prämien- und Bedingungsanpassung dar.

Zum Entwurf des Gesetzes zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung wurden die wesentlichen Kernpunkte für die private Krankenversicherung herausgearbeitet. Herr Richter stellte einige Besonderheiten für den geplanten Basistarif und dessen Kalkulation dar. Neben der vorgesehenen Portabilität der Alterungsrückstellungen ging er abschließend auf die GKV-Übertritte von Arbeitnehmern ein.

Gerade zu den Neuerungen im Gesetz zur Stärkung des Wettbewerbs in der gesetzlichen Krankenversicherung gab es viele Fragen und Anregungen aus dem Kreis der Teilnehmer.

Bericht aus dem DAV-Ausschuss Krankenversicherung

Zum Abschluss der Tagung berichtete erneut Herr Richter zu den aktuellen Themen des Ausschusses Krankenversicherung.

Die Unterlagen zu den einzelnen Vorträgen finden sich auf der Homepage www.aktuar.de unter Facharbeit in der Rubrik Fachgruppen unter KRANKEN.

PENSIONSGRUPPE

BERICHT

Die 10. Tagung der PENSIONS-Gruppe wurde erstmalig von Dr. Richard Herrmann geleitet. Dr. Herrmann dankte in seinen einleitenden Worten Prof. Dr. Edgar Neuburger, der bisher als Leiter fungierte und durch seinen unermüdlichen Einsatz bei der Suche nach interessanten Themen und der Ansprache kompetenter Referenten stets zum besonderen Gelingen der Treffen der PENSIONS-Gruppe im Rahmen der Jahrestagung beigetragen hat.

Value-at-Risk, Tail Value-at-Risk und Schadenverteilung in der Personenversicherung

Dr. Herrmann, Heubeck AG, stellte in seinem einleitenden Vortrag für die Personenversicherung dar, wie für die biometrischen Risiken in einem Versichertenbestand die Risikomaße Value-at-Risk und Tail Value-at-Risk bestimmt werden können. Der Value-at-Risk ist dabei das $(1-\alpha)$ -Quantil der Gesamtschadenzufallsvariablen, der Tail Value-at-Risk zieht bei der Beurteilung des Risikos den Verlauf der Verteilungsfunktion oberhalb des $(1-\alpha)$ -Quantils mit ein. Hierzu kann die Verteilungsfunktion des Gesamtschadens entweder exakt, durch eine Poisson-Approximation oder durch eine Normalverteilung bestimmt werden. An einem Beispiel aus der Pensionsversicherung wurde für eine risikoreiche und eine risikoarme Pensionszusage sowie für unterschiedliche Bestandsgrößen dargestellt, welche prozentualen Zuschläge zur Deckungsrückstellung erforderlich sind, um das Schwankungsrisiko zu einem vorgegebenen Sicherheitsniveau tragen zu können.

Biometrische Rechnungsgrundlagen für IAS- und FAS-Bewertungen von Pensions- und ähnlichen Verpflichtungen

Klaus-Dieter Engelhardt, Institut Prof. Dr. E. Neuburger & Partner, ging in seinem Vortrag auf die Erweiterung des Modells der Richttafeln 2005 G ein, in dem die Fluktuation als dritte Ausscheideursache aus dem Bestand der Aktiven berücksichtigt wird. Hierdurch ergeben sich Auswirkungen auf das Populationsmodell, da der Bestand der unverfallbar Ausgeschiedenen als zusätzliche Hauptgesamtheit berücksichtigt werden muss.

Darüber hinaus stellte Herr Engelhardt auch umfangreich die formelmäßige Darstellung für die erforderlichen Modifikationen der übrigen Ausscheidewahrscheinlichkeiten dar. Das erweiterte Modell berücksichtigt dabei die Übergänge eines internen Anwärters sowie die möglichen Übergänge in den Witwenbestand.

Anwendbarkeit § 112 Abs. 1a VAG

Miriam Mischke, Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, befasste sich mit der für Pensionsfonds wichtigen Neufassung des § 112 Abs. 1a VAG nach der 7. VAG-Novelle.

In Bezug auf die Pensionspläne (gem. § 112 Abs. 1a VAG) ging sie detailliert auf die Rechtsgrundlagen aus VAG und der Pensionsfondsdeckungsrückstellungsverordnung, die Rechnungsgrundlagen, die Bilanzierung und weitere Regelungen ein. Zur möglichen Genehmigung von Unterdeckungen ging Frau Mischke anschließend auf die definierenden Rechtsgrundlagen, die daraus resultierenden notwendigen Regelungen und auf gegebene Modalitäten und Fristen ein.

Neben den Neuerungen, die sich für den Pensionsfonds insgesamt ergeben, ging sie auch ausführlich auf die bei Fehlen einer versicherungsförmigen Garantie neu entstandenen Möglichkeiten für den Pensionsfonds ein. Besonders zu erwähnen sind dabei der Rechnungszins und die biometrischen Rechnungsgrundlagen.

Die „richtigen“ Bewertungsparameter für eine Bewertung von Pensionsverpflichtungen nach IAS 19

Prof. Dr. Raimund Rhiel, MERCER Human Resource, befasste sich einleitend zur Schilderung des Gesamtzusammenhangs mit den Grundlagen von IAS 19 im IFRS. IAS 19 verlangt eine zum Bilanzstichtag „bestmöglich realistische und konsistente“ Bewertung der erworbenen Pensionsansprüche der Mitarbeiter.

Bestehende Gestaltungsspielräume sind bei ernsthafter Befassung mit den Parametern doch sehr eingeschränkt. Auf die biometrischen Rechnungsgrundlagen und die finanziellen Bewertungsparameter Zinssatz, Inflation und Gehaltstrend ging Prof. Rhiel vertiefend ein. Alle Parameter müssen dabei auch ernsthaft „unternehmensspezifisch“ überprüft werden im Sinne eines nachprüfbaren „rigorous assumption setting process“. Zur besseren Berücksichtigung des Zinsverlaufs (Fristigkeit der Zahlungen) warb Prof. Rhiel für den Ansatz eines Zinsvektors.

BAUSPARMATHEMATISCHE ARBEITSGRUPPE

BERICHT

Die Bausparmathematische Arbeitsgruppe (BMAG), die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen die Referenten der Seminare, welche die Deutsche Aktuar-Akademie in Durbach/Ortenau veranstaltet. Im Jahre 2006 fanden dort wiederum die Repetitorien im Grundwissen und im Spezialwissen der Bausparmathematik statt.

An den Sitzungen der BMAG nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuare am 28. April 2006 in Köln und am 06. Dezember 2006 in Frankfurt am Main. Auf der Tagesordnung standen u.a.

- Referate von Henryk Bolik und Dirk Heinze zum Thema „25 Jahre IVV-Simulation BASIM und deren Einsatz bei der Aachener Bausparkasse“,
- Referat von Walter Weiler zum Thema „Bauspartechnische Simulation als Kern der Gesamtbanksteuerung einer Bausparkasse“,
- Referat von Dr. Josef Schürle zum Thema „Ansätze für eine Methodik der Rückstellungsberechnung auf Basis der Bausparmathematischen Simulation“.

Die Herren Bolik und Heinze stellten bei der Arbeitsgruppensitzung im April 2006 die Geschichte, die Entwicklung und den heutigen Stand des Bausparkassen- Informations- und -Simulations-Systems der IVV Aachen vor. Zunächst gab Herr Bolik einen Überblick über den Aufbau des dort realisierten Analyse- und Informationssystems (BASIS) und des darauf aufsetzenden Simulationssystems (BASIM). Dabei stellte er die darin modellierten Kollektiv-Mechanismen, die Art der technischen Umsetzung und die Ergebnistypen dar. Herr Heinze berichtete als Anwender über den Einsatz dieses Systems bei der Aachener Bausparkasse, beginnend mit den ersten Großrechnersimulationen 1981, gefolgt vom Übergang zu einer ersten PC-Realisierung 1994 bis zur aktuellen Version und deren Verwendung bei akuten Fragestellungen.

Herr Weiler stellte dar, inwieweit sich bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall aus den ersten Anfängen der computergestützten Simulationsrechnungen für das Bausparkollektiv von 1974 bis heute ein umfangreiches und detailliertes Hilfsmittel für das Kollektivmanagement entwickelt hat und wie es mittlerweile zum Kernsystem der Gesamtbanksteuerung geworden ist.

Nach einer Darstellung der Anforderungen an solche Modelle und der konkreten Realisierung in seinem Haus erläuterte er die dadurch mögliche Risikosteuerung. Hierbei werden neben den typischen Bankrisiken zusätzlich die bausparspezifischen Risiken berücksichtigt. Hierzu zählen, kollektivadäquat modelliert, das Marktpreisrisiko und das Neugeschäftsrisiko sowie das als Kollektivrisiko bezeichnete Risiko unerwarteter Verluste aufgrund von geändertem Kundenverhalten.

In der Arbeitsgruppensitzung im Dezember stellte Dr. Schürle neue Überlegungen für eine Methodik der Rückstellungsberechnung auf Basis der Bausparmathematischen Simulation vor und lud dabei zur Diskussion der von ihm beschriebenen offenen Fragen und weiterführenden Überlegungen ein. Ziel der Methode ist eine Schätzung der künftigen Inanspruchnahme des heutigen Zinsbonus- bzw. Abschlussgebühren-Rückerstattungspotenzials und der daraus abzuleitenden Rückstellungshöhe. Hierzu konstruierte Dr. Schürle in Anlehnung an Konzepte der Risikotheorie ein wahrscheinlichkeitstheoretisches Modell und beschrieb anschließend die Schätzung der Modellparameter mittels der Bauspartechnischen Simulation. Das Modell erlaubt die Ableitung von Aussagen über die Auszahlungssummen und eine integrierte Abschätzung des Sicherheitsniveaus. Als adäquate Methodik zur Schätzung der Modellparameter aus der Bausparmathematischen Simulation wurde die Logistische Regression vorgeschlagen; Schätzprinzip ist die Maximum-Likelihood-Schätzung.

Das vorgestellte Modell ermöglicht eine wahrscheinlichkeitstheoretisch und statistisch konsistente Umsetzung bei gegebener Zinsentwicklung. Die offenen Fragen beziehen sich auf die Vorgabe der „wahrscheinlichsten Zinsentwicklung“ oder eventuell andere Weiterentwicklungen zur Berücksichtigung des Risikotreibers „Zinsentwicklung“ unmittelbar im Modell. In diesem Zusammenhang wurden denkbare Alternativen, aber auch die damit weiter ansteigende Komplexität der Bauspartechnischen Simulation, zum Teil über heutige technische Restriktionen hinaus, erwähnt. Die Diskussion in der Arbeitsgruppe drehte sich vor allem um Vor- und Nachteile von vereinfachenden, aber mit elementaren Mitteln durchzuführenden Methoden einerseits und anderen, auf solchen weiterführenden Überlegungen aufsetzenden Methoden andererseits.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. KLAUS HEUBECK

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Versicherungsmathematische Sachverständige für Altersversorgung.

Unser Institut besteht inzwischen mehr als 25 Jahre. In den ersten zwei Jahrzehnten konnten wir uns – bei einem durchweg stetigen und positiven Verlauf – in erster Linie unseren berufsständischen und fachspezifischen Aufgaben widmen und insbesondere durch eine umfangreiche Aus- und Weiterbildung dazu beitragen, dass sich die Zahl und die fachliche Qualifikation der Vorsorgeaktuare stetig erhöhte. Dies zeigt sich schon allein an unserer Mitgliederzahl, die mittlerweile deutlich über 500 liegt, und der Einbindung in praktisch alle Fragen der Altersvorsorge.

Erfolg und Bedeutung dieser Aufbauphase wurden erstmals besonders deutlich, als Mitte der 90-er Jahre mit der Einführung des Verantwortlichen Aktuars auch für Pensionskassen vom in der Altersversorgung tätigen Aktuar spezifische versicherungsmathematische Qualifikationen und Funktionen gefordert wurden und von den Mitgliedern des IVS auch problemlos erfüllt werden konnten. Dieser Aufgabenbereich hat sich inhaltlich und mit der steigenden Zahl von Pensionskassen und den hinzugekommenen Pensionsfonds weiter vergrößert, so dass in unserem Institut heute mehr als 70 seiner Mitglieder auch als Verantwortliche Aktuare tätig sind.

Um unsere Mitglieder für die in den letzten Jahren gestiegenen Anforderungen insbesondere in diesem Bereich noch besser zu rüsten, haben wir im Herbst 2006 eine Veranstaltung ins Leben gerufen, unser „IVS-Forum“, das allen Interessenten die neuesten Entwicklungen vorstellen und Möglichkeiten zum Erfahrungsaustausch bieten soll. Auch allgemein hat sich der vom IVS eingeschlagene Weg bestätigt. Der wirtschaftliche und demografische Wandel, insbesondere die fortschreitende Verlängerung der Lebenserwartung haben die Altersvorsorge – wenn auch spät – in das öffentliche Interesse gerückt. Für die betrieblichen und privaten Altersversorgungssysteme gibt es neue gesetzliche Grundlagen, und man erwartet von ihnen einen nachhaltig positiven Beitrag zur Alterssicherung der Gesamtbevölkerung. Die Finanzierung und der dazu notwendige Aufbau von Kapital sollen sachgerecht und systematisch erfolgen und die späteren Leistungen mit Sicherheit erbracht werden können.

Dies zu gewährleisten, ist ohne den Einsatz von entsprechend ausgebildeten und beruflich erfahrenen Fachleuten – den Vorsorgeaktuaren eben – nicht möglich. Unsere Mitglieder sind hierzu gerüstet. Entsprechend groß und verantwortungsvoll ist ihr Einsatz in allen Bereichen der kapitalbildenden Altersvorsorge, bei den betrieblichen und den sonstigen Versorgungsträgern, im Bereich der Kalkulation und der Überprüfung, im Vorsorge- und im Risikomanagement. Wir wollen dafür sorgen, dass dies auch so bleibt und erfolgreich fortgeführt werden kann: durch Weiterentwicklung unserer breiten, auf die besonderen Anforderungen der Altersvorsorge ausgerichteten Aus- und Weiterbildung, durch eine verbesserte Positionierung unseres Berufsstandes und durch mehr Informationen der Öffentlichkeit über unsere fachlichen Aufgaben und Funktionen. Denn dies kommt schließlich allen zugute, den heutigen Rentnern, den gegenwärtig Aktiven und der Jugend.

Nach den Umbrüchen und der im wesentlichen gelungenen Neuordnung der Alterssicherung in Deutschland ist ein Zustand erreicht, in dem man bei relativ stabilen Rahmenbedingungen und mit solidem Wissen und Handeln der Zukunft positiv entgegensehen kann. Unsere Mitglieder werden dazu einen wesentlichen Beitrag leisten, so dass diese optimistische Sicht auch für sie und unser Institut gelten sollte.



Prof. Dr. Klaus Heubeck
Vorstandsvorsitzender

VORSTAND UND BEIRAT DES IVS

Vorstand



Dr. Joachim Bode



Hartmut Engbroks



Prof. Dr. Edgar Neuburger



Stefan Oecking



Dr. Horst-Günther Zimmermann

Beirat



Dr. Boy-Jürgen Andresen



Claus-Jürgen Beye



Christine Harder-Buschner



Norbert Heinen



Martin Hoppenrath



Gerhard Klugger



Werner Sasdrich

Mitgliederzahl

Im Jahr 2006 hat das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 32 neue ordentliche Mitglieder aufgenommen. Damit hat das IVS einen Mitgliederstand von 545 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 435 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben. 110 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts.

Außerordentliche Mitgliedschaft

Die Möglichkeit zum Erwerb der außerordentlichen Mitgliedschaft, gemäß § 22 der Satzung des IVS, ist zum 31. Dezember 2005 ausgelaufen. Unter den 110 außerordentlichen Mitgliedern befinden sich auch zahlreiche langjährige DAV-Mitglieder aus anderen Bereichen, die das Procedere zur Erlangung der außerordentlichen Mitgliedschaft im IVS durchlaufen haben. Auch auf Grund der hohen Nachfrage nach der außerordentlichen Mitgliedschaft ist auf die weiterhin gültige Satzungsregelung hinzuweisen, dass bei breiter, intensiver Tätigkeit eines Aktuars im Bereich der Altersversorgung auch zukünftig die ordentliche Mitgliedschaft im IVS erforderlich ist.

Aus- und Weiterbildung

Zu den IVS-Prüfungen zur ordentlichen Mitgliedschaft traten im Jahr 2006 insgesamt 158 Personen an. Davon meldeten sich 58 Teilnehmer für Arbeitsrecht, 45 für Steuerrecht und 55 für Pensionsversicherungsmathematik an.

Zum 01. Januar 2006 wurde das Ausbildungssystem der DAV an die Anforderungen der IAA angepasst. Die erste Stufe, bestehend aus dem „mathematischen Grundwissen“ und den „Rahmenbedingungen der aktuariellen Arbeit“, stellt ein breites Fundament dar, das die Qualifikation der jungen Aktuarinnen auch in der Zukunft garantieren wird. Im neuen Ausbildungssystem der DAV ist die Pensionsversicherungsmathematik im großen Block der Personenversicherungsmathematik zusammen mit der Lebens- und der Krankenversicherungsmathematik vertreten. Im Spezialwissen ist die Pensionsversicherungsmathematik weiterhin ein separates Fach und auch künftig ein Bestandteil der Ausbildung und Prüfung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung.

Analog zur Reform der Ausbildung zum Aktuar DAV wird momentan in Vorstand und Beirat des Instituts darüber beraten, ob eine Aktualisierung von Struktur und Inhalten der Ausbildung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen notwendig ist.

Die Deutsche Aktuar-Akademie führt auch im Jahr 2007 ein umfangreiches Aus- und Weiterbildungsprogramm durch und arbeitet daran, ihr Angebot auch im

Hinblick auf die spezifischen Anforderungen aus dem Bereich der Altersversorgung auszubauen.

Insbesondere im Bereich der Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung haben im Berichtsjahr einige Weiterbildungsseminare stattgefunden, die nach zahlreichen positiven Rückmeldungen auch in Zukunft wieder angeboten werden sollen.

Aufsicht

Auch in diesem Jahr konnten die Gespräche von DAV und IVS mit Vertretern der BaFin über die aktuariellen Tätigkeiten und die Vorstellungen der Aufsicht zu speziellen Fragestellungen und Aufgaben der Aktuarinnen fortgesetzt werden.

Ein wichtiges Thema war dabei die aktuelle Diskussion zur VVG-Reform. Zum Kabinettsentwurf hat das IVS, insbesondere zu den Regelungen für Pensionskassen, eine Stellungnahme erarbeitet und den zuständigen Stellen zukommen lassen. Eine Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung beschäftigt sich momentan intensiv mit der Umsetzung von Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Die Überlegungen hierzu stehen kurz vor dem Abschluss.

Kommunikation

Mit einer kleinen Selbstdarstellungsbroschüre hat das IVS die Aufgaben und Ziele der Vereinigung der Öffentlichkeit vorgestellt und allen Interessierten ein Gesprächsangebot zum Gedankenaustausch zur Altersversorgung unterbreitet. Analog zum neuen Internetauftritt der DAV präsentieren sich auch die Seiten des IVS in einem neuen Erscheinungsbild.

Im Zuge der Angleichung der Auftritte hat auch der IVS-Stempel eine neue Form erhalten. Um den Stempel zusätzlich auch in elektronischer Form verwenden zu können, wurde er durch die jeweilige Mitgliedsnummer personalisiert. Mit dem neuen Stempel werden den Mitgliedern erstmals auch ausführliche Hinweise zu seiner Verwendung an die Hand gegeben.

Um in Zukunft den Mitgliedern des IVS zügig und unkompliziert Informationen zukommen lassen zu können, wurde ein nahezu vollständiger E-Mailverteiler erstellt.

Sonstiges

Am 14. November 2006 fand während der aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige erstmals das „IVS-Forum“ als halbtägige Informations- und Diskussionsveranstaltung statt. Über 100 Gäste und Mitglieder folgten der Einladung des IVS. Auf Grund der sehr guten Teilnehmerzahl und der äußerst positiven Beurteilung soll das IVS-Forum auch in 2007 wieder stattfinden.

Erstes IVS-Forum

14. November 2006 in Nürnberg

Zum ersten Mal fand im Berichtsjahr das IVS-Forum für Verantwortliche Aktuarien von Vorsorgeeinrichtungen am Folgetag der aba-Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige in Nürnberg statt. Knapp 100 interessierte Gäste und Mitglieder konnten der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung folgen.

Änderungen im VVG

In seinem Vortrag gab Dr. Ulrich Jürgens, Hamburger Pensionsverwaltung, einen Überblick über den Regierungsentwurf des Gesetzes zur Reform des Versicherungsvertragsrechts. Er stellte dar, welche allgemeinen Vorschriften für alle Versicherungszweige gelten sollen, nur wenige davon sind für Pensionskassen in der Praxis tatsächlich relevant.

Dr. Jürgens erläuterte anschließend die im Gesetzentwurf für den Versicherungszweig Lebensversicherung vorgesehenen Regelungen. Neben den künftig vorzulegenden Modellrechnungen betreffen weitere Vorschriften die jährliche Unterrichtung des Versicherungsnehmers über die Anspruchsentwicklung inklusive der Überschussbeteiligung, die Möglichkeiten von Prämien- und Leistungsänderungen sowie Bedingungenanpassungen. Diese letztgenannten Regeln sind für den Bereich der bAV zum Teil bereits im VAG vorgesehen und in arbeitsrechtliche Vorschriften eingebunden.

Dr. Jürgens stellte eine Reihe von Ausnahmeregelungen für regulierte Pensionskassen vor, die jedoch nur gelten, soweit in den Allgemeinen Versicherungsbedingungen mit Genehmigung der BaFin abweichende Bestimmungen vorgesehen sind. Es sollte daher im VAG vorgesehen werden, dass regulierte Pensionskassen ihre ggf. vorhandenen nicht genehmigungspflichtigen Tarife nachträglich genehmigen lassen können.

Die Ausnahmeregelungen für regulierte Pensionskassen sind von der Arbeitsgruppe Pensionskassen des FAV vorgeschlagen worden. Man wird die weitere Entwicklung der VVG-Reform beobachten und sich künftig mit den Fragen beschäftigen, welche abweichenden Bestimmungen in den Versicherungsbedingungen mit Zustimmung der BaFin realisierbar sein werden und wie die Beteiligung an den Bewertungsreserven bei nicht regulierten Pensionskassen erfolgen kann.

Optionsbewertung

Prof. Dr. Edgar Neuburger, Institut Prof. Dr. E. Neuburger & Partner, berichtete zur Optionsbewertung unter IFRS 2. Die Rechnungslegung von Unternehmen nach IAS/IFRS verlangt die Bewertung von Aktienoptionen,

die ein Unternehmen seinen Mitarbeitern gewährt. Die Einzelheiten sind in IFRS 2 niedergelegt.

Im einfachsten Fall sieht eine Option vor, dass der Mitarbeiter zu einem bestimmten späteren Zeitpunkt sein Optionsrecht ausüben kann; dies tut er jedoch nur, wenn der Kurs der Aktie des Unternehmens über dem Ausübungspreis liegt.

Zentraler Punkt der Bewertung ist die Berechnung des Werts der gewährten Optionen zum Ausgabedatum. Bei cash-bedienten Optionen kommen weitere Bewertungsstichtage hinzu. Die Bewertung von Mitarbeiteroptionen konkreter Optionspläne liegt im Vertrauensbereich des Aktuars.

Zunächst wurde für einen sehr vereinfachten Fall das wesentliche Prinzip der Bewertung dargestellt und eine Formel zur Bewertung hergeleitet. Diese Formel erwies sich auch für die Bewertung konkreter Optionspläne als geeignet. Es folgte eine Übersicht über zusätzliche Bedingungen, die Optionspläne häufig vorsehen, und ihre Berücksichtigung bei der Bewertung.

Prof. Neuburger schloss seinen Vortrag mit der Vorstellung eines auf einer Monte-Carlo-Simulation basierenden Bewertungsverfahrens.

Value-at-Risk

Dr. Richard Herrmann, Heubeck AG, stellte für die Personenversicherung dar, wie für die biometrischen Risiken in einem Versichertenbestand die Risikomaße Value-at-Risk und Tail Value-at-Risk bestimmt werden können. Hierzu kann die Verteilungsfunktion des Gesamtschadens entweder exakt, durch eine Poisson-Approximation oder durch eine Normalverteilung bestimmt werden. An einem Beispiel aus der Pensionsversicherung wurde für eine risikoreiche und eine risikoarme Pensionszusage sowie für unterschiedliche Bestandsgrößen dargestellt, welche prozentualen Zuschläge zur Deckungsrückstellung erforderlich sind, um das Schwankungsrisiko zu einem vorgegebenen Sicherheitsniveau tragen zu können.

Insbesondere ging Dr. Herrmann auf die Güte der Approximation durch die Normalverteilung ein, deren Anwendbarkeit im Einzelfall kritisch zu prüfen ist.

Erläuterungsberichte des Verantwortlichen Aktuars

Prof. Dr. Klaus Heubeck, Heubeck AG, ging in seinem Referat auf die Aufgabe des Verantwortlichen Aktuars zur Erstellung eines Erläuterungsberichtes ein. In diesem wird Stellung genommen zu den Kalkulationsansätzen und den weiteren Annahmen, die den versicherungsmathematischen Berechnungen zugrunde liegen.

Der Bericht erfolgt im Zusammenhang mit dem Jahresabschluss des Unternehmens und erläutert Inhalt

und Hintergrund der vom VA abzugebenden „Versicherungsmathematischen Bestätigung“. Er gibt ihm darüber hinaus auch Gelegenheit, über seine laufenden Tätigkeiten für die von ihm begleitete Versicherungseinrichtung zu berichten. Das VAG verlangt von ihm die Sicherstellung, dass bei den Berechnungen der Prämien und der Deckungsrückstellungen die gesetzlichen Vorschriften eingehalten werden, des Weiteren die kontinuierliche Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens im Hinblick auf die dauernde Erfüllung der bestehenden Verpflichtungen und das Erreichen der Solvabilitätsspanne.

Prof. Heubeck wies anschließend darauf hin, dass dem VA die genannten Prüf-, Kontroll- und Erläuterungsaufgaben und dem ansonsten für oder in der Versicherungseinrichtung leitend tätigen Aktuar zentrale Gestaltungs- und Kontrollaufgaben zukommen.

Zu Form und Inhalt des Erläuterungsberichts liefern die Aktuarverordnung bzw. die Pensionsfonds-Aktuarverordnung, außerdem die DAV-Richtlinie zur „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ eine Reihe von Vorgaben und Hilfestellungen. Regulierte Pensionskassen und Sterbekassen werden darin nicht angesprochen, da bei ihnen zurzeit kein Erläuterungsbericht vorgelegt werden muss. Bei allen anderen Versicherungseinrichtungen sind die darin genannten Anforderungen für den VA verbindlich. Sie bedürfen allerdings zurzeit noch einiger Uminterpretationen und Ergänzungen zumindest für den Bereich der Pensionsversicherungseinrichtungen.

Eine Überarbeitung der genannten Vorschriften bietet sich ohnehin an, wenn es zu den in der 8. VAG-Novelle vorgesehenen Neuerungen zur Bestellung und Berichtserstattung des VA kommt. Es wird eine engere Verbindung des VA zum Aufsichtsrat hergestellt und damit seine besondere Stellung hervorgehoben: seine Verantwortung für die Einhaltung der gesetzlichen Berechnungsvorschriften und Reservierungsgrundsätze, die Wahrung der Rechte und Interessen der Versicherten und die Überprüfung der Sicherheit des Versicherungsunternehmens. Der Erläuterungsbericht – nach der 8. VAG-Novelle auch dem Aufsichtsrat vorzutragen – dient dabei als eine frühzeitige und umfassende Informationsquelle für den Vorstand und die Aufsichtsbehörde.

Angeichts dieser zentralen Bedeutung des Erläuterungsberichts ist eine Überarbeitung und Aktualisierung der genannten Verordnungen bzw. der DAV-Richtlinie angezeigt, so dass DAV und IVS dieses Thema recht bald angehen müssen.

Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung – Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Solvabilität/Risikosteuerung

Abschließend gab Dr. Aristid Neuburger, BELTIOS, einen Zwischenbericht der Arbeitsgruppe Solvabilität/Risikosteuerung, die sich derzeit mit den Auswirkungen von Solvency II auf Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV) beschäftigt. Als EbAV werden dabei in Analogie zur Pensionsfonds-Richtlinie die durch das VAG definierten Versorgungsträger verstanden.

Das Solvency II-Projekt behandelt aktuell Lebens-, Schaden- und Rückversicherungen; auf EU-Ebene wird jedoch diskutiert, ob und in welcher Weise die Solvency II-Regelungen auch für EbAVs angewendet werden sollen.

Es ist von einem verpflichtenden und vergleichbaren Standard für EbAVs auszugehen. Anpassungen an die Besonderheiten der EbAVs sind jedoch notwendig. Die Arbeitsgruppe hat daher exemplarisch anhand des deutschen Vorschlags für das Standardmodell untersucht, inwieweit Standardmodelle für die Versicherungswirtschaft für EbAVs geeignet sind. Dabei ging es vor allem um die Frage, ob und inwieweit die für Lebensversicherungen vorgeschlagene Modellierung der Risiken und deren Unterlegung mit Solvenzkapitalanforderungen für die deutschen EbAVs angewendet werden kann.

Im Ergebnis lässt sich festhalten, dass in risikotheoritischer Sicht die Differenzierung der Risiken und deren Bewertung, wie sie für Lebensversicherungsunternehmen vorgeschlagen werden, grundsätzlich geeignet erscheinen, insbesondere soweit Garantien gewährt werden. Eine mechanische Übertragung der Modelle ist allerdings nicht sachgerecht. Vielmehr müssen die spezifischen Besonderheiten, u.a. arbeitsrechtliche Vorgaben und vertraglich vereinbarte Einstandspflichten des Arbeitgebers, die teilweise geringeren Garantien, die unterschiedlichen Finanzierungsverfahren sowie Anpassungs- und Sanierungsklauseln, berücksichtigt werden. Diese Aspekte – einschließlich des Risikos einer Arbeitgeberinsolvenz – sind aus ökonomischer Sicht bei der Festlegung der Kapitalanforderungen angemessen zu berücksichtigen.

Im weiteren Verlauf des Vortrags widmete sich Dr. Neuburger einigen Beispielen für notwendige Modifikationen des betrachteten Modells.

Die Arbeitsgruppe Solvabilität/Risikosteuerung arbeitet an einem modifizierten Modell, das relativ einfach anwendbar sein wird, die Besonderheiten berücksichtigen soll und somit auch als Basis für ein internes Modell dienen kann.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

VORWORT

VON PROF. DR. ELMAR HELTEN

Die Versicherungswirtschaft ist in ihren jeweiligen Sparten bereits seit einiger Zeit einem spürbaren Anpassungsdruck ausgesetzt. In der Schadenversicherung stagniert wegen des geringen Wirtschaftswachstums, der hohen Arbeitslosigkeit und der niedrigen Lohn- und Gehaltssteigerungen die Kundennachfrage. In der Krankenversicherung verschlechtert die Sozialpolitik der großen Koalition die Rahmenbedingungen der individuellen, privatwirtschaftlich organisierten und finanzierten Gesundheitsvorsorge. Die Lebensversicherung steht in einem sich verstärkenden Wettbewerb mit anderen Finanzdienstleistungsinstitutionen, die Altersvorsorgeprodukte für eine immer älter werdende und wegen der abnehmenden Geburtenrate schrumpfende Bevölkerung anbieten.

Im Zuge dieser Entwicklungen verlieren bislang bewährte Modelle und Verfahren der Versicherungs- und Finanzmathematik an Bedeutung, es sind mehr denn je moderne Modelle und Verfahren sowie innovative Lösungen für die veränderten Aufgabenstellungen gesucht. Entsprechend ist die Kreativität der Versicherungs- und Finanzmathematiker gefordert, mit ihrem speziellen Know-how neue Wege zu beschreiten und ihre Forschung auf konkrete Anwendungsgebiete zu fokussieren. Hierbei reicht allerdings fachliche Kompetenz alleine heute nicht mehr aus. Vor allem die Kommunikation und die Erklärung der für die Kunden entwickelten Problemlösungen werden immer wichtiger.

Für die öffentliche Wahrnehmung vorhandener Kompetenzen sind neben einer stärkeren allgemeinen Öffentlichkeitsarbeit auch vielfältige Aktivitäten und Einzelmaßnahmen notwendig. Denn: Das hohe Vertrauen in die Wissenschaft und ihre Forschungsergebnisse ist nicht mehr selbstverständlich, die Anerkennung des wertvollen Beitrags der Hochschulen für die Allgemeinheit muss immer wieder neu erworben werden. Dabei ist jedoch gleichzeitig zu berücksichtigen, dass anwendungsorientierte Forschung in Deutschland allzu schnell und leichtfertig als von der jeweiligen Branche abhängig stigmatisiert wird. Und je enger die empirische Forschung mit der Ökonomie verbunden ist, desto größer sind diese Vorurteile. Demgegenüber möchte man den individuellen und kollektiven Nutzen, der mit modernen Forschungsergebnissen oder mit intensiver wissenschaftlicher Beratung erzielt wird, nur allzu gern als „freies Gut“ – also kostenlos – in Empfang nehmen. Diese Quadratur des Kreises, die komplizierte Gratwanderung zwischen diesen Ansprüchen gilt es für die DGVFM zu meistern!

In einem deutlich schwieriger gewordenen Umfeld stellt sich die DGVFM weiterhin selbstbewusst der wichtigen und langfristig orientierten Verantwortung, in enger Abstimmung mit der Praxis die veränderten Aufgabenstellungen für die Wissenschaft zu formulieren, neue Modelle und Methoden der Versicherungs- und Finanzmathematik zu fördern sowie die Zweckmäßigkeit der erzielten Ergebnisse schnell und mit Nachdruck publik zu machen. Dazu wird inzwischen eine Reihe von Wegen beschritten, über die in diesem Geschäftsbericht wieder ausführlich informiert wird. Neben den zahlreichen Weiterbildungsveranstaltungen der Deutschen Aktuar-Akademie, in der sich viele Hochschullehrer mit ihren aktuellen Forschungsergebnissen und den jeweiligen Auswirkungen auf die Praxis einbringen, wird u.a. seit mehreren Jahren der GAUSS-Preis für herausragende wissenschaftliche oder anwendungsorientierte Arbeiten verliehen. Workshops für junge Wissenschaftler und Seminare in Kaiserlautern oder Oberwolfach machen einen Austausch und den Transfer von Know-how möglich.



Prof. Dr. Elmar Helten
Vorstandsvorsitzender

VORWORT

VON PROF. DR. ELMAR HELTEN

Der studentische Nachwuchs wird durch das gut angenommene Praktikantenprogramm sowie die neu konzipierte Diplomarbeitsbörse gefördert. Vor allem bei diesen Projekten wird es weiterhin auf die enge Zusammenarbeit mit den Unternehmen ankommen, die einen regelmäßigen Bedarf an mathematisch qualifizierten Mitarbeitern haben und deshalb bereits frühzeitig den Kontakt zu den talentierten Studenten und Absolventen suchen. Darüber hinaus wird derzeit ein Oberstufenprogramm für den schulischen Unterricht in Stochastik, Versicherungs- und Finanzmathematik erarbeitet, möglicherweise in Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik (DAGStat), der die DGVFM im Dezember 2006 beigetreten ist, um bereits früh das Potenzial für mathematische Studiengänge und anschließende Spezialisierungen im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik zu erschließen.

Die DAGStat ist ebenfalls als ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und für eine zentrale Öffentlichkeitsarbeit konzipiert, um eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in der Wissenschaft und in der Allgemeinheit zu erreichen. Sie bündelt dabei Informationen und Kooperationen der vertretenen Verbände unter einem Dach und soll den wechselseitigen Informationsaustausch der einzelnen Gesellschaften garantieren. Die DGVFM wird am Auf- und Ausbau dieses neuen Netzwerkes mit ihrer langjährigen Erfahrung engagiert und aktiv mitarbeiten!

Neben der fachspezifischen Arbeit muss die interdisziplinäre versicherungswissenschaftliche Forschung, vornehmlich im engen Austausch mit Juristen und Ökonomen, weiter verstärkt werden. Dazu will der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft (DVfVW) seine Fachabteilungen reaktivieren, so dass die bereits beschriebenen drängenden Aufgabenstellungen mit neuer Kraft angepackt werden können. Für die Abteilung für Versicherungs- und Finanzmathematik hat der Vorstand der DGVFM in Personalunion die Leitung übernommen, um weitere persönliche und institutionelle Unterstützung bei der Erreichung der übergeordneten Ziele zu leisten. In der zukünftigen Zusammenarbeit sollen die unterschiedlichen Aspekte, die mit dem Phänomen „Versicherung“ verbunden sind, diskutiert und aufbereitet werden. So wurde auf der letzten Jahrestagung des DVfVW zum Beispiel über die ökonomischen, juristischen und mathematischen Aspekte der Beziehungen zwischen Individuum und Kollektiv in der Privatversicherung referiert.

Diese wenigen Beispiele zeigen, dass nur durch die engagierte Mitarbeit aller DGVFM-Mitglieder weitere Fortschritte auf den verschiedenen Feldern der Versicherungs- und Finanzmathematik erzielt werden können. Der Vorstand dankt allen bereits mit der DGVFM zusammenarbeitenden Hochschuleinrichtungen, Forschungsinstituten und Finanzdienstleistungsunternehmen für die bisherige Unterstützung und wird aktiv weitere Partner für die Entwicklung unseres Netzwerkgedankens werben, dessen Festigung und Ausbau im Hinblick auf die weiteren Herausforderungen unbedingt notwendig und zukunftsweisend ist.



VORSTAND DER DGVFM



Prof. Dr. Peter Albrecht



Prof. Dr. Nicole Bäuerle



Norbert Heinen



Prof. Dr. Christian Hipp



Prof. Dr. Ralf Korn



Dr. Ulrich Orbanz



Prof. Dr. Dietmar Pfeifer



Prof. Dr. Jürgen Strobel



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

JAHRESBERICHT 2006

Engagement in der Ausbildung

Seit dem 01. Januar 2006 ist die Prüfungsordnung zur neuen Ausbildung zum Aktuar in Kraft getreten. In zahlreichen Arbeitsgruppen, in denen sich viele Mitglieder der DGVFM engagiert haben, konnte unter Einbeziehung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik das aktuarielle Grundwissen an internationale Vorgaben und die Erfordernisse der Versicherungswirtschaft in Deutschland angepasst werden. Die in der DGVFM engagierten Hochschullehrer haben sich aber nicht nur als Vorsitzende und Mitglieder der an der Ausbildungsreform beteiligten Arbeitsgruppen eingebracht, sondern übernehmen auch die wichtige Rolle als Bindeglieder zu den Hochschulen, an denen versicherungs- und finanzmathematische Studiengänge und -schwerpunkte angeboten werden. So konnten im Berichtsjahr weitere Hochschul-Informationsveranstaltungen in München, Frankfurt und Marburg organisiert werden, auf denen die Neuerungen in der DAV-Ausbildung vorgestellt und zusammen mit den künftigen Anerkennungsregelungen intensiv diskutiert wurden.

Als Mitglieder in den für jedes Ausbildungsfach eingerichteten Prüfungskommissionen sowie als Kursleiter und Dozenten bei den prüfungsvorbereitenden Lehrveranstaltungen der Deutschen Aktuar-Akademie bilden die in der DGVFM organisierten Wissenschaftler eine unverzichtbare Stütze der Aktuarvereinigung. Im Mittelpunkt der Aktivitäten der Prüfungskommissionen stehen neben der Erstellung der Prüfungsaufgaben insbesondere die Begutachtung der von den Lehrstühlen eingereichten Anträge auf Anerkennung der Vorlesungen sowie deren Zertifizierung, sofern diese die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Darüber hinaus wurden entsprechend der Anforderungen der neuen Ausbildung die Lehrmaterialien für die bereits seit längerer Zeit in der Ausbildung fest verankerten Fächer einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen und für die zusätzlich hinzugekommenen Fächer, die die interdisziplinäre Zusammenarbeit an den Schnittstellen zu anderen Unternehmensbereichen fördern, neu erstellt. Eine weitere wichtige Rolle spielen die DAV-Korrespondenten an über 15 deutschen Hochschulen. Die Korrespondenten unterstützen die Zulassungskommission der DAV in ihrer Arbeit, indem sie für die Absolventen der jeweiligen Universität oder Fachhochschule bescheinigen, dass die Vorleistungen des Studiums auf den Gebieten „Statistik“ und „Stochastik“ mit den Anforderungen der DAV vergleichbar sind. Diese verantwortungsvolle Aufgabe nehmen in der Regel die in der DGVFM organisierten Hochschullehrer wahr.

Die DGVFM wird sich auch in diesem Jahr in allen Fragen rund um die Ausbildung zum Aktuar als Ansprechpartner für die Gremien der DAV einerseits und für die

Lehrstühle der Versicherungs- und Finanzmathematik andererseits engagieren und an der Sicherung des hohen Ausbildungsstandards der DAV mitarbeiten.

Nachwuchsförderung im Mittelpunkt

Der direkte Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik trägt auch dazu bei, dass den Studenten mathematisch ausgerichteter Studiengänge das Berufsfeld des Aktuars als aussichtsreiches Karriereziel bekannt gemacht wird. Die Versicherungs-, Finanzdienstleistungs- und Beratungsbranche hat weiterhin einen hohen Bedarf an hervorragend qualifizierten Absolventen, so dass es auch im Interesse der Vereinigung liegt, durch die enge Verzahnung von Hochschul- und DAV-Ausbildung einerseits und dem möglichst problemlosen Übergang in die Berufstätigkeit andererseits das stetige Wachstum der Mitgliederzahlen zu fördern. Daher hat die DGVFM ihre Aktivitäten im Bereich der Nachwuchsförderung weiter ausgebaut und in Zusammenarbeit mit der DAV zum Wintersemester 2006/07 ein neues Praktikantenprogramm ins Leben gerufen.

Das Programm wendet sich an Studenten nach dem Vordiplom, die gerne erste praktische Erfahrungen in dem von ihnen gewählten Studienschwerpunkt der Versicherungs- und Finanzmathematik sammeln möchten. Durch ein Praktikum soll ihnen die Möglichkeit geboten werden, fachliches Know-how und berufliche Kompetenzen aufzubauen, um sie darin zu bestärken, den Beruf des Aktuars als eine interessante berufliche Perspektive zu betrachten. Darüber hinaus knüpfen die Studenten wertvolle Kontakte zu möglichen zukünftigen Arbeitgebern und erhöhen insgesamt ihre Chancen, nach dem Studienabschluss einen direkten Einstieg in der Versicherungs- oder Finanzwirtschaft zu finden.

In einer ersten Ansprache konnte eine Reihe namhafter Unternehmen, die insgesamt 15 Praktikumsplätze zur Verfügung gestellt haben, von dem Konzept des DGVFM-Programms überzeugt werden. Alle Praktikumsplätze wurden zum Wintersemester 2006/07 für den Sommer 2007 ausgeschrieben und mit Hilfe eines eigens gestalteten Plakats und einer informativen Broschüre an den Hochschulen sowie im Internet beworben. Bei der Premiere sind bis Ende 2006 rund 120 Bewerbungen bei der DGVFM eingegangen, von denen nach Abgleich mit den individuellen Anforderungen der einzelnen Praktikumsplätze mehr als 50 geeignete Kandidaten an die Unternehmen für persönliche Gespräche weitergeleitet werden konnten.

Durch das neu aufgelegte Praktikantenprogramm bauen die DGVFM und die DAV ihre Stellung als engagierte Partner von Studenten, Hochschulen und Unternehmen bei der Unterstützung des Berufseinstiegs von

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

viel versprechenden jungen Akademikern im Bereich der Versicherungs- und Finanzwirtschaft weiter aus. Durch die Vermittlung sehr guter Praktikanten wird insbesondere den Unternehmen, die zum Teil als Förderer die umfassenden Ziele der DGVFM auch finanziell unterstützen, die hohe Bedeutung der Aktivitäten der DGVFM an den Hochschulen direkt und unmittelbar erlebbar gemacht. Zum Wintersemester 2007/08 wird es daher eine Neuauflage des Programms geben mit dem Ziel, die Zahl der teilnehmenden Unternehmen und der eingehenden Bewerbungen weiter zu erhöhen.

Als weiterer wesentlicher Bestandteil des Hochschulmarketings konnte wie in den Vorjahren auch in 2006 der Workshop für junge Mathematiker mit großem Erfolg durchgeführt werden. In dieser zweitägigen Veranstaltung, die erneut auf der Reisenburg in der Nähe von Günzburg stattfand, konnten sich die Teilnehmer auf aktuelle Problemstellungen rund um die Versicherungs- und Finanzmathematik konzentrieren und Lösungsmöglichkeiten mit den Referenten diskutieren. Auch die beiden Nachwuchspreise, die im vergangenen Jahr im Rahmen des GAUSS-Preises verliehen werden konnten, belegen den zunehmenden Erfolg der Förderaktionen für junge Mathematiker. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls der Nachwuchspreis zu sehen, den DGVFM und DAV zum Internationalen Aktuar Kongress, der vom 28. Mai bis zum 02. Juni 2006 in Paris stattfand, gemeinsam ausgeschrieben haben. Die Preisträgerin konnte ihre Arbeitsergebnisse auf dem Kongress in der ASTIN-Sektion vorstellen und eine Woche lang Einblick in die aktuell international diskutierten Themen nehmen.

Um diesen Nachwuchstalenten darüber hinaus auch die Möglichkeit zu geben, von dem weitreichenden Netzwerk der Vereinigung zu profitieren, hat die DGVFM im Berichtsjahr eine „Junior-Mitgliedschaft“ für junge Absolventen und Doktoranden eingeführt. Die Juniormitgliedschaft wendet sich vor allem an diejenigen, die sich durch Arbeiten und Preise besonders ausgezeichnet haben, aber die Voraussetzungen für eine ordentliche Mitgliedschaft noch nicht erfüllen. Inzwischen konnten die ersten 14 Juniormitglieder aufgenommen werden, weitere Anträge liegen dem Vorstand zur Prüfung vor.

Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland ist der Vorstand der DGVFM überzeugt, dass der Wettbewerb um begabte Nachwuchskräfte in der Versicherungs- und Finanzmathematik stetig zunehmen wird. Daher sind die Unternehmen ebenso wie die Lehrstühle und Fakultäten aufgerufen, frühzeitig spezielle Fördermaßnahmen zu entwickeln, um den qualifizierten Nachwuchs für die eigenen Fachgebiete zu begeistern. Die DGVFM wird sich hierzu weiter engagieren und ihr Aktivitätenspektrum zur Nachwuchsförderung auch in 2007 weiter ausbauen.

Wissenstransfer in die Praxis

Im Blickfeld der DGVFM liegen jedoch nicht nur Aktivitäten zur Förderung des Nachwuchses. Gerade im Rahmen der Weiterbildung von Aktuarien, die bereits seit längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVFM ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Bei der Fortentwicklung der Weiterbildungsangebote der Deutschen Aktuar-Akademie um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik übernimmt die DGVFM eine hohe Verantwortung, die sich auch in der Mitgliedschaft vieler DGVFM-Vertreter im Beirat der DAA niederschlägt. Zu den wichtigsten Themen in 2006 gehörten die internationale Rechnungslegung nach IAS/IFRS, Solvency II sowie Fragen des Risikobewertung in den verschiedenen Versicherungssparten durch den Aktuar.

Viele der neuen Ergebnisse und Methoden in der Versicherungs- und Finanzmathematik werden auf dem Wissenschaftstag der DGVFM vorgestellt, der in 2006 bereits zum fünften Mal im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM mit einem hochkarätigen Vortragsprogramm durchgeführt werden konnte. Besonders Augenmerk verdienen auch die Fachgruppentagungen, die darauf abzielen, eine Brücke zwischen Theorie und Anwendung zu schlagen und daher bewusst zwischen dem Wissenschaftstag und der Mitgliederversammlung der DGVFM einerseits sowie der Mitgliederversammlung der DAV andererseits stattfinden.

Nach dem sehr positiven Feedback auf das erste Wochenendseminar in Oberwolfach konnte im letzten Jahr die neue Veranstaltungsreihe „Aktuelle Aspekte der Finanz- und Versicherungsmathematik in Forschung und Praxis“ am Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM in Kaiserslautern erfolgreich fortgesetzt werden. Vom 20. bis 22. Oktober 2006 hatten sowohl Praktiker aus der Versicherungswirtschaft als auch an Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik arbeitende Forscher die Gelegenheit, neue Kontakte aufzubauen und bestehende zu vertiefen. Zentrales Ziel des Seminars war es, aktuelle Probleme aus der Wirtschaft zu identifizieren, um so zu einer genaueren Fokussierung der Wissenschaft auf neue Lösungsansätze beizutragen.

Ergänzend zum großen Erfolg dieser neuen Veranstaltungsreihe wird die DGVFM in 2007 zum ersten Mal auch eine reguläre Konferenz im Rahmen des Oberwolfach-Programms durchführen können. Dort werden 25 Teilnehmer die Gelegenheit haben, sich zu aktuellen Entwicklungen in der Versicherungs- und Finanzmathematik mit den zum großen Teil aus dem Ausland anreisenden Referenten intensiv auszutauschen.

AKTIVITÄTEN DES VORSTANDS DER DGVFM

Kommunikation

Für eine Vereinigung wie die DGVFM, die sich als Brücke zwischen unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden, Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, politischen Entscheidungsträgern und einer allgemeinen Öffentlichkeit versteht, ist die Vermittlung der eigenen Ziele und Aktivitäten von hervorgehobener Bedeutung.

Hierzu wurde ein Positionspapier erstellt, das die Leitlinie der DGVFM, ihre Aufgaben und Kompetenzen ebenso wie ihre Tätigkeitsfelder kompakt dokumentiert. Um die verschiedenen Adressaten einer erweiterten Öffentlichkeit zielgruppengerecht ansprechen zu können, wurden zudem die Inhalte des Positionspapiers noch einmal in Form von Flyern prägnant zusammengefasst, die sich speziell an die Versicherungs- und Finanzwirtschaft sowie an die Hochschulen wenden.

Um den engen Kontakt zu den Hochschulen weiter pflegen und ausbauen zu können, hat die DGVFM eine umfassende Recherche von Ansprechpartnern und Kontaktmöglichkeiten an den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik durchgeführt. Die daraus resultierende Hochschulliste wird fortlaufend aktualisiert und inzwischen regelmäßig für Informations- und Kommunikationsaktivitäten genutzt.

Zur Erweiterung des institutionellen Netzwerks der Organisation hat sich der Vorstand im Berichtsjahr bereit erklärt, in Personalunion auch die Leitung der Abteilung für Versicherungsmathematik im Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft zu übernehmen. Hierdurch wird zukünftig ein optimaler fachlicher und organisatorischer Austausch sichergestellt. Darüber hinaus ist die DGVFM inzwischen der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Statistik beigetreten. Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist es, ein Forum für gemeinsame Aktivitäten und Öffentlichkeitsarbeit zu bieten und somit eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit zu erreichen.

Unter www.dgvfm.de finden alle Interessenten die wichtigsten Informationen zur Vereinigung auf einen Blick. Dort stehen insbesondere die jeweiligen Vorträge des Wissenschaftstages und der Wochenendseminare in Oberwolfach bzw. Kaiserslautern zum Download zur Verfügung. Darüber hinaus wird die Webseite der DGVFM auch zur Bekanntmachung des neuen Praktikantenprogramms genutzt. Das Angebot des Internetauftritts wird im laufenden Jahr weiter ausgebaut; so ist geplant, das Design der Seite zu optimieren und einen direkten Zugang auf die neue online-Plattform der Blätter der DGVFM, die ab 2007 neu im Springer-Verlag erscheinen werden, zu schaffen.

Alle Aktivitäten der DGVFM können zu einem überwiegenden Teil nur dank des persönlichen Einsatzes

ihrer Mitglieder und durch die finanzielle Unterstützung ihrer Förderunternehmen umgesetzt werden. Dass die DGVFM hier erfolgreich tätig ist, zeigte sich vor allem in den hervorragenden Ergebnissen der im letzten Jahr zum ersten Mal durchgeführten Mitgliederbefragung: 83,7 % der Mitglieder, die eine Einschätzung der Aktivitäten der DGVFM vorgenommen haben, waren hiermit „zufrieden“ bzw. sogar „sehr zufrieden“. Insbesondere wurde die Qualität der Blätter der DGVFM von 75,6 % der Mitglieder mit „gut“ oder „sehr gut“ beurteilt; 89,2 % wollen die Blätter auch weiterhin erhalten! Der Vorstand der DGVFM sieht dies als Ermutigung an, den eingeschlagenen Weg konsequent fortzusetzen und an einer kontinuierlichen Erweiterung des Aktivitätenspektrums der DGVFM zu arbeiten; hierauf wird in 2007 der Schwerpunkt der Arbeit des Vorstands liegen.

Der Vorstand der DGVFM dankt allen Beteiligten für die erfolgreiche Zusammenarbeit in 2006 und hofft, auf diese Unterstützung auch in Zukunft weiter zählen zu können.

FÜNFTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

26. APRIL 2006 IN KÖLN



Die Gastgeber Prof. Dr. Damir Filipovic, Yuliya Bregman und Prof. Dr. Claudia Klüppelberg zusammen mit Prof. Dr. Paul Embrechts

Der fünfte Wissenschaftstag der DGVFM fand im Berichtsjahr am 26. April 2006, am Vortag der Jahrestagung der DAV/DGVFM, im Dorint Kongress Hotel in Köln statt. Der Wissenschaftstag erfreut sich stetig wachsender Beliebtheit, es waren in diesem Jahr 190 Teilnehmer gemeldet. Inhaltlich organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Damir Filipovic (LMU), Prof. Dr. Claudia Klüppelberg (TUM) und Yuliya Bregman (LMU) aus München. Es wurden folgende Vorträge gehalten:

- Prof. Dr. Paul Embrechts, Zürich: How to model operational risk if you must
- Prof. Dr. Francesca Biagini, München: On the timing option in a futures contract
- Prof. Dr. Philippe Artzner, Strasbourg: Risk measures and an efficient use of capital
- Prof. Dr. Christian Hipp, Karlsruhe: Recent results on optimal control in insurance
- Prof. Franco Moriconi, Perugia: Assessing risk margins in P&C loss reserving
- Dr. Thomas Moeller, Kopenhagen: Valuation and hedging of life insurance liabilities with systematic mortality risk
- Prof. Dr. Damir Filipovic, München: Optimal capital and risk transfer for group diversification



Referent Prof. Embrechts



Das Auditorium des Wissenschaftstags

Prof. Embrechts präsentierte in seinem Vortrag die Erfahrungen, welche man in quantitativen Studien zu Basel II mit der Messung von operationellem Risiko bisher gemacht hat. Er zeigte, dass die Aggregation von solchen Risiken via Value-at-Risk, wegen der fehlenden Subadditivität dieses Risikomaßes, sehr problematisch ist. Außerdem ist die Datenlage spärlich, was eine adäquate risikobasierte Kapitalhinterlegung für operationelle Risiken quasi unmöglich macht. Im Solvency II Prozess sollte man das berücksichtigen.

Prof. Biagini behandelte in ihrem finanzmathematischen Vortrag die Bewertung der so genannten Timing-Option in einem Futures-Vertrag. Diese eingebettete Option ermöglicht dem Verkäufer die Wahl des Lieferzeitpunktes des zugrunde liegenden Assets während des letzten Monats der Laufzeit. Die präsentierten neuen finanzmathematischen Methoden können auch zur Bewertung von in Versicherungspolice eingebetteten Optionen verwendet werden.

Prof. Artzner war Anfang der 90er Jahre maßgeblich an der Einführung von Risikomaßen in die finanzmathematische Literatur beteiligt. Sein Vortrag gab eine Übersicht über die grundlegenden Konzepte von kohärenten Risikomaßen. Besonderes Augenmerk gab er der Rolle des Numeraire (z.B. ein Inflationsindex in EUR) und der Abhängigkeit vom Risikokapital bezüglich Wechsel des Numeraires.

Prof. Hipp gab in seinem Vortrag eine Übersicht über aktuelle Ergebnisse in Kontrollproblemen für Versicherungsportfolios. Die Modellierung in stetiger Zeit ermöglicht das Finden von expliziten Lösungen zur Optimierung von Dividendenstrategien unter Einhaltung von einer maximal zulässigen Ruinwahrscheinlichkeit. Der Ansatz ist flexibel und ermöglicht die Einbindung von weiteren Kontrollvariablen, wie z.B. Investitions- oder Rückversicherungsstrategien.

Prof. Moriconi behandelte in seinem Vortrag die Frage, welche Risikomarge man zur Bewertung von Schadenversicherungsportfolios anwenden soll. Im Rahmen von Solvency II präsentierte er eine empirische Unter-

FÜNFTER WISSENSCHAFTSTAG DER DGVFM

26. APRIL 2006 IN KÖLN



Referent Prof. Dr. Christian Hipp

suchung von zwei Klassen von Risikomargen: Risikomargen, welche sich aus Quantilen der ultimativen Schadenverteilung ableiten lassen, und Risikomargen, welche sich aus Risikokapitalkosten für die gesamte Schadenabwicklung ergeben.

Der Vortrag von Dr. Moeller behandelte die Bewertung und das Replizieren von Lebensversicherungsverpflichtungen unter systematischem Sterblichkeitsrisiko. Die Sterblichkeitsintensität aller Versicherten hängt dabei von einem gemeinsamen Risikofaktor ab, welcher sich dynamisch entwickelt, was nicht mehr diversifizierbar ist. Zum Replizieren dieses systematischen Risikos wurden finanzmathematische Methoden der unvollständigen Märkte untersucht, was ein schönes Beispiel für die Synergie zwischen Finanz- und Versicherungsmathematik liefert.

Der Vortrag von Prof. Dr. Filipovic wurde spontan als Ersatz für Dr. Pauline Barrieu angekündigt, welche ihre Teilnahme kurzfristig absagen musste. Diskutiert wurde die Realisierbarkeit von Diversifikation unter eingeschränkter Kapitalmobilität innerhalb von Versicherungsgruppen im Rahmen von Solvency II. Durch optimalen Einsatz von Kapital- und Risikotransferinstrumenten können Diversifikationseffekte größtenteils realisiert werden.

Die Vorträge sind als Abstracts und zum großen Teil auch als vollständige Vorträge unter www.dgvfm.de bereitgestellt worden.



Referent Dr. Thomas Moeller



Referent Prof. Franco Moriconi

Als Novum wurde an diesem Wissenschaftstag zum ersten Mal ein Fragebogen an die Teilnehmer verteilt. Die Ergebnisse waren insgesamt positiv, wobei noch am ehesten die nicht immer klar erkennbare Praxisrelevanz der Vorträge kritisiert wurde. Hierbei ist jedoch zu beachten, dass es sich beim Wissenschaftstag in erster Linie um eine wissenschaftliche Konferenz handelt, wo aktuelle Ergebnisse aus der Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik mit Bezug zur Versicherungsmathematik präsentiert werden. Das impliziert auch einen gewissen systematischen Unterschied zu den am folgenden Tag angebotenen Fachgruppenvorträgen (AFIR, ASTIN, Kranken, Leben und Pension). Für die fachliche Weiterentwicklung des Berufsstands ist der Austausch von akademischer Forschung mit der Praxiswelt wichtig, und die Organisatoren werden sich auch in Zukunft bemühen, internationale Spitzenforscher zum Vortrag einzuladen. Interessant war auch, dass viele Teilnehmer (mindestens 52) zum ersten Mal teilgenommen haben und dass der Wissenschaftstag vor allem über persönliche Kontakte bekannt gemacht wird. Es wurde auch eine ganze Reihe von Themen für die nächste Tagung vorgeschlagen. Am häufigsten genannt wurden dabei Solvency II und Risikomanagement, was erfreulicherweise die Auswahl des Programms bestätigte, da sich 4 von 7 Vorträgen (Embrechts, Artzner, Moriconi, Filipovic) eben diesen Themen widmeten.



Vorstandsmitglieder der DGVFM im Gespräch

ZWEITER DGVFM-WORKSHOP

KAISERSLAUTERN



Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik, Kaiserslautern
(© Fraunhofer ITWM)

Das Fraunhofer Zentrum in Kaiserslautern, in dem das Fraunhofer Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik ITWM Forschungs-, Entwicklungs- und Beratungsarbeit für die Industrie leistet, war vom 20. bis 22. Oktober 2006 der Ort des zweiten DGVFM-Workshops „Aktuelle Aspekte der Finanz- und Versicherungsmathematik in Forschung und Praxis“. Nach dem großen Erfolg des ersten Treffens im vergangenen Jahr im Mathematischen Forschungsinstitut in Oberwolfach wurde der Workshop erneut vom DGVFM-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Ralf Korn organisiert, der als Mitglied des Führungskreises des ITWM quasi Heimrecht besaß.

Das Treffen begann am späten Freitagnachmittag mit einer Führung durch die Atrien, Hörsäle, Abteilungen und Café-Bars des Instituts, auf die eine Vorstellung des ITWM folgte. In einem Vortrag über die praktische Anwendung von Portfolio-Optimierung unter Transaktionskosten sowie mit einer Präsentation zum aktuellen Thema der Langlebigkeit mit Fokus auf der Modellierung und Bewertung von Langlebigkeitsbonds bewiesen Prof. Korn und Dr. Kalina Natcheva, wie Probleme der Praxis mit theoretischer Fundierung auf hohem Niveau erfolgreich behandelt werden. Der Abend klang mit einem gemeinsamen Abendessen in entspannter Atmosphäre aus.

Der Samstag wurde von einer spannenden Themenmischung aus den Bereichen ALM, Basel II, Inflation, Rekursionen, Rentenbewertung und Bankrott geprägt. Prof. Dr. Susanne Kruse, Hochschule der Sparkasse, Bonn, gab zu Beginn des Morgens einen Einblick in die Bewertung inflationsabhängiger Optionen im Heston-Modell. Ihr folgte Prof. Dr. Marlene Müller, Abteilungsleiterin für Finanzmathematik am Fraunhofer ITWM, mit der Erläuterung statistischer Aspekte des Kreditratings im Rahmen von Basel II. Schließlich stellte Prof. Dr. Karl-Theodor Eisele, Université Louis Pasteur, Strasbourg, als Abschluss der Morgensektion ein Rekursionsprinzip für multivariate Phasenvariablen vor. Direkt nach dem Mittagessen war die Bewertung von Renten bei mehrfach abgestufter Sterbetafel das Thema des Vortrags von

Dr. Burkhard Disch, INTER-Versicherung, während der Modellierungsrahmen und die Software-Umsetzung des Asset-Liability-Managements Themenschwerpunkte der Präsentation von Dr. Gerald Kroisandt, ITWM Kaiserslautern, waren. Der Tag wurde mit einem neuen Modell für Kreditrisiko und Investment in risikobehafteten Bonds von Prof. Dr. Holger Kraft, TU Kaiserslautern, im Rahmen des Vortrags „Bankruptcy, counterparty risk, and contagion“ beendet.

Der Workshop wurde am Sonntagmorgen mit drei weiteren, hoch aktuellen Vorträgen abgeschlossen. So war zum Auftakt das Thema Hedgefonds-Modellierung mittels eines Lévy-Prozess-Ansatzes der Gegenstand des Vortrags von Prof. Dr. Rüdiger Kiesel, Universität Ulm. Dr. Ulrich Nögel, ITWM Kaiserslautern, führte in das sowohl für Versicherungen als auch Banken aktuelle Thema der Kreditderivate ein und stellte einige Softwarekomponenten vor, und ein neues Modell zur Dividendenmodellierung – vorgestellt von Prof. Korn – bildete das thematische Ende des Workshops.

Wie im vergangenen Jahr erwies sich auch der Workshop 2006 als großer Erfolg. Gespräche zwischen Praxis und Theorie in entspannter Atmosphäre und in einem überschaubaren Teilnehmerkreis boten Einblicke in die jeweilige Welt und halfen zu Einsichten, die auf reinen Fachtagungen in größerem Rahmen so oft nicht möglich sind. Die Idee dieser Kurzworkshops wird deshalb von der DGVFM auch in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Da die DGVFM Anfang 2007 Jahr eine Fachtagung in Oberwolfach organisieren wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt allerdings noch unsicher, ob es zusätzlich in 2007 auch einen Workshop „Aktuelle Aspekte der Finanz- und Versicherungsmathematik in Forschung und Praxis“ geben wird. Dies wird ganz wesentlich von der geäußerten Nachfrage aus dem Bereich der Praxis abhängen. Bei hinreichendem Interesse wird die DGVFM selbstverständlich zu einem Workshop einladen und dessen voraussichtlichen Termin auf der DGVFM-Jahrestagung in Berlin bekannt geben.

Besonderer Dank gebührt der Leitung des Fraunhofer ITWM für die Bereitstellung der Tagungsräume, besonders der Geschäftsführerin Dr. Marion Schulz-Reese für ihre große Hilfe bei der Organisation, dem Landesforschungsschwerpunkt „Mathematik und Praxis“ der TU Kaiserslautern für finanzielle Unterstützung und dem Landesexzellenzcluster „Dependable Adaptive Systems and Mathematical Modeling“ für die Unterstützung bei der Vorbereitung.

Eine Liste der Teilnehmer, das Vortragsprogramm und elektronische Versionen der einzelnen Vorträge sind unter www.dgvfm.de unter Termine, Workshop in Kaiserslautern zu finden.

WORKSHOP FÜR JUNGE MATHEMATIKER

15.-16. SEPTEMBER 2006 IN SCHLOSS REISENSBURG

Wie bereits in den letzten drei Jahren fanden sich auch dieses Jahr wieder motivierte Nachwuchs-Versicherungsmathematiker(innen) verschiedener, größtenteils deutscher Universitäten zu einem von Prof. Dr. Christian Hipp, Universität Karlsruhe (TH), unter dem Dach der Deutschen Aktuar-Akademie in der Reisenburg organisierten Workshop zusammen. Die Studenten und Doktoranden bekamen die Gelegenheit, innerhalb von zwei Tagen einer hochkarätigen Auswahl an spannenden Vorträgen aus Wissenschaft und Praxis beizuwohnen. Nicht zu vernachlässigen war dabei auch das idyllische Ambiente, das die nahe Günzburg befindliche Reisenburg bietet.

Der größte Teil der Teilnehmer nahm das Angebot wahr, bereits einen Abend vor Beginn des Workshops anzureisen. Nach einem ersten Kennenlernen ging es, angeführt von Prof. Hipp, zum gemeinsamen Abendessen in das „Musikzimmer“ und anschließend in den „Gewölbekeller“ – einen urigen Raum für das abendliche Beisammensitzen, wo die Runde den Abend gemütlich ausklingen ließ.

Am nächsten Morgen – und ersten offiziellen Tag des Workshops – fanden sich die Teilnehmer im Seminarraum zusammen, wo Prof. Hipp sie herzlich willkommen hieß und kurz über die Deutsche Aktuar-Akademie und die Deutsche Aktuarvereinigung als Gastgeber der Veranstaltung informierte. In der anschließenden Vorstellungsrunde berichtete jeder Teilnehmer etwas über sich, sein aktuelles Beschäftigungsfeld sowie berufliche Wünsche und Pläne. Um auch etwas über den ungewöhnlichen Tagungsort zu erfahren, gab im Anschluss Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler, Universität Ulm, einen Überblick über die Historie des alten Gemäuers.

Den fachlichen Teil des Workshops leitete Dr. Markus Stricker, Tillinghast Towers Perrin, mit einem Vortrag über das Thema „Enterprise Risk Management – Verbindung von Risiko, Kapital und Wert“ ein. Dabei machte er seine jungen Zuhörer auf den wachsenden Einsatz der Risikothorie auch außerhalb von Versicherungsunternehmen aufmerksam. Nach einer kleinen Kaffeepause sprach Dr. Rafael Schmidt, Universität Köln / London School of Economics, über Ergebnisse seiner Forschung im Gebiet „Measuring dependence in finance and insurance“. Er betrachtete Copulas mit elliptischen Verteilungen und charakterisierte für diese die asymptotische Tailabhängigkeit.

In Anschluss an das Mittagessen setzte Prof. Hipp das Vortragsprogramm fort und gab einen Überblick über die Stochastische Kontrolltheorie für Versicherungen. Anhand von drei anschaulichen Beispielen erklärte er die Vorgehensweise bei der Bestimmung optimaler Strategien. Den ersten Tag beschloss Prof. Dr. Michael Koller, Chefaktuar bei der Swiss Re in Zürich, mit

einem Vortrag über „Multidimensional Valuation of Life Insurance and its Applications“. Klassische Bewertungsmethoden für Lebensversicherungsverträge werden den Anforderungen des veränderten Kapitalmarkts nicht mehr gerecht. Als alternatives Verfahren stellte Prof. Koller eine Portfolio-basierte Herangehensweise vor.

Nach dem gemeinsamen Essen am Abend gab es in der Bar im Gewölbekeller des Tagungsschlusses bei gemütlichem Beisammensein viel Gelegenheit zur Diskussion mit den Tagungs-Teilnehmern und den Referenten.

Der zweite Tag der „Reisenburg“ begann mit dem Vortrag von Heinz-Josef Beumer-Witte, der aus seiner Praxis als Mathematiker im Vorstand der BHW Lebensversicherung berichtete. Anhand von Beispielen erläuterte er anschaulich das Tätigkeitsfeld eines Mathematikers in einer Führungsposition eines Versicherungsunternehmens. Nach einer kleinen Kaffeepause sprach Dr. Lothar Stöckbauer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Mannheimer Versicherung. Unter dem Titel „Führungsaufgaben im Versicherungsunternehmen“ gab er Einblicke in sein Berufsleben und erzählte dabei allerlei Interessantes über die Entwicklung des Versicherungsmarktes in den letzten 30 Jahren.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen referierte Prof. Dr. Francesca Biagini, LMU München, zu dem Thema „Pricing and Hedging of Defaultable Claims“. Nach einführenden Definitionen ging sie auf den „Intensity-Based Approach“ und „Quadratic Hedging“ ein. Im Anschluss an eine letzte Kaffeepause folgte ein Vortrag von Prof. Dr. Ralf Korn, Technische Universität Kaiserslautern, über Langlebigkeitsbonds. Einleitend stellte er die historische Entwicklung von Mortalitätsmodellierungen vor, auf deren Grundlage er dann die dynamischen Mortalitätsmodelle vorstellte und schließlich auf die Bewertung von Langlebigkeitsbonds einging.

Erneut unter der Leitung von Prof. Hipp folgte anschließend der Ausklang des Workshops. Die Feedback-Runde zeigte, dass die Veranstaltung allen Teilnehmern sehr gut gefallen hatte. Die breite Mischung theoretischer und praktischer Beiträge wurde hierbei besonders gelobt. Als Anregung für die Referenten wurde der Wunsch nach mehr praktischen und eigenständigen Arbeitseinheiten geäußert. Insgesamt waren sich alle Teilnehmer einig, dass es sehr zu begrüßen wäre, wenn dieser Workshop für junge Mathematiker auch in den nächsten Jahren angeboten wird; ein Wunsch, dem die Deutsche Aktuar-Akademie gerne nachkommen wird.

GAUSS-PREIS 2005

Die Vergabe des von der DGVFM gemeinsam mit der DAV ausgeschriebenen GAUSS-Preises, die wie in den Vorjahren auch in 2006 im Rahmen der Mitgliederversammlung der DGVFM erfolgte, gehört zu den traditionell besonders wichtigen Aktivitäten der Vereinigung. Der Preis zielt darauf ab, insbesondere jüngere Aktuar-, Versicherungs- und Finanzmathematiker zu fördern und sie zu motivieren, Lösungen für aktuelle und praxisrelevante Fragestellungen der Aktuarwissenschaft zu erarbeiten. Die erfreuliche Resonanz auf die Ausschreibung zeigte sich in der Einsendung von 7 mathematisch hoch interessanten Arbeiten, von denen die Jury 3 als GAUSS-Preis würdig bewertet hat.

Der GAUSS-Preis 2005 wurde an René Dahms für seine Arbeit „Extended Complementary Loss Ratio Method“ vergeben. Prof. Dr. Christian Hipp führte hierzu aus, dass sich die Arbeit mit Reservierungsproblemen befasst, bei denen als Datenbasis bezahlte und angefallene Schäden vorhanden sind, die in eine gemeinsame Datenbasis zusammengeführt werden sollen. Anhand eines Beispiels aus der Kraftfahrt-Haftpflicht-Versicherung wurde anschaulich erläutert, dass es Datenstrukturen geben kann, bei denen die Chain-Ladder-Methode versagt, aber das Extended Complementary Loss Ratio Verfahren weiterhilft. Dabei wird angenommen, dass die gestellten Reserven des Vorjahres die Basis für eine Prognose der im nächsten Jahr zu zahlenden Schäden und der Reserveänderungen des nächsten Jahres bilden können.

In der vorliegenden Arbeit wurde ein Modell entwickelt, das wie das Macksche Modell semiparametrisch spezifiziert wird. Das Hauptergebnis der Arbeit besteht darin, dass erwartungstreue Schätzer für die Parameter gebildet werden und darüber hinaus der Standardfehler angegeben wird. Damit kann für die geschätzte, prognostizierte Gesamtreserve deren statistische Genauigkeit beurteilt werden. Auf die unterschiedliche Qualität der Daten wird dabei eingegangen, indem jeder Beobachtung ein Gewicht zugeordnet wird.

Aufgrund der vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten der Arbeit, die das gestellte Problem vollständig löst, fiel es der Jury leicht, Herrn Dahms für seine überzeugende Arbeit den GAUSS-Preis 2005 zu verleihen. Hierfür sprechen die DGVFM und die DAV dem Preisträger ihre Anerkennung und herzlichen Glückwünsche aus.

Der Vorsitzende des Vorstands der DGVFM, Prof. Dr. Elmar Helten, erinnerte daran, dass gerade auch junge Mathematiker aufgefordert sind, eine Zusammenfassung ihrer Diplomarbeit oder Dissertation einzureichen. Erfreulicherweise konnten im Berichtsjahr zwei Arbeiten mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet werden.



Den ersten Nachwuchspreis erhielt Philip Koziol für seine herausragende Diplomarbeit mit dem Titel „Analyse der von Copulas erzeugten Ausfallabhängigkeiten und deren Auswirkung auf das Risiko-Management“. Prof. Dr. Nicole Bäuerle erläuterte, dass sich die Arbeit mit der Modellierung von Ausfallabhängigkeiten bei Kreditportfolios beschäftigt. Es wird bei diesen Kreditmodellen unterschieden zwischen strukturierten Modellen und sogenannten Reduktionsmodellen, bei denen die Ausfallintensität modelliert wird. Der Autor betrachtet dazu Modelle, bei denen die Ausfallabhängigkeit auch durch eine Copula erzeugt werden kann. In einer detaillierten Simulationsstudie wird nachgewiesen, dass die gewählte Copula den Preis der Derivate entscheidend beeinflusst. Zudem werden Empfehlungen für die Verwendung bestimmter Copulas ausgesprochen. Die Arbeit hat die Gutachter vor allem durch ihren systematischen Aufbau, ihre detaillierte Ausarbeitung und durch die Verwendung aktueller mathematischer Methoden, gepaart mit praktischen Ergebnissen, überzeugt.

Der zweite Nachwuchspreis ging an Daniel Bauer und Alexander Kling von der Universität Ulm und Dr. Jochen Ruß vom Institut für Finanz- und Aktuarwissenschaften Ulm, deren gemeinsame Arbeit Prof. Dr. Ralf Korn würdigte. Minimalgarantien in Fondspolizen sind mathematisch schwer zu modellieren, insbesondere im Versicherungsbereich, da dort sehr viele Prozesse zu berücksichtigen sind. In der vorliegenden Arbeit wird nun ein einheitlicher Modellrahmen aufgestellt, wie Verträge mit Guaranteed Minimum Benefits zu bewerten sind. Hierfür kann die Black-Scholes-Formel nicht angewandt werden, da es keine geschlossene Lösung gibt. Erforderlich sind stattdessen aufwändige, numerische, hochdimensionale Rechnungen, die in der Arbeit sehr schön durchgeführt wurden. Den Autoren ist es in ihrer anspruchsvollen Arbeit gelungen, viele Ergebnisse herzuleiten, die gerade für Praktiker von hoher Bedeutung sind.

Allen Preisträgern des Nachwuchspreises gilt der herzliche Glückwunsch der DGVFM und der DAV, die ihnen für ihre weitere Zukunft alles Gute wünschen.

DIE BLÄTTER DER DGVFM

BERICHT

Die im Berichtszeitraum erschienenen Hefte 3 und 4 des Bandes XXVII entstanden wieder unter der Mitwirkung von Bettina Detzel, der DGVFM-Stipendiatin an der Universität Karlsruhe.

Heft 3/XXVII enthält 6 Artikel, 5 Berichte über Prüfungen in Grundwissen und Spezialwissen des DAV-Ausbildungssystems, jeweils einen Beitrag im Leserforum von Werner Hürlimann und Erhard Kremer und die Schriftumschau. Die Titel und die Verfasser der Artikel sind folgende:

- Ralf Korn, Kalina Natcheva (Kaiserslautern), Jörg Zipperer (München): Langlebigkeitsbonds – Bewertung, Modellierung und Aspekte für deutsche Daten.
- Reiner H. Dinkel, Martin Kohls (Rostock): Gibt es für die Prävalenz der Pflegebedürftigkeit in einem allgemeinen Sterblichkeitsrückgang einen Ruhezustand?
- Jean-François Walhin (Brüssel): On the Limitations of the Diversification Benefit.
- François Glineur (Louvain-la-Neuve), Jean-François Walhin (Brüssel): De Finetti's Retention Problem for Proportional Reinsurance Revisited.
- Erhard Kremer (Hamburg): Polynomial Credibility.
- Klaus Heubeck, Richard Herrmann, Gabriele D'Souza (Köln): Die Richttafeln 2005 G – Modell, Herleitung, Formeln.

Heft 4/XXVII präsentiert 6 Artikel, 10 Berichte über Prüfungen im Grundwissen und Spezialwissen, den aktuellen Bericht über die mathematische Eingangsprüfung zum Ausbildungssystem der DAV, das Leserforum mit Beiträgen von Jürgen Fodor und Erhard Kremer sowie die Schriftumschau. Auch hier sollen die Autoren und die Titel der Artikel genannt werden:

- Sandra Pitrebois, Jean-François Walhin (Brüssel), Michel Denuit (Leuven): How to Transfer Policyholders from one Bonus-Malus Scale to the Other?
- Michael Merz (Tübingen), Mario Wüthrich (Zürich): A credibility approach to the Munich Chain-Ladder Method.
- Richard Herrmann (Köln): Value-at-Risk, Tail Value-at-Risk und Schadenverteilung in der Personenversicherung.
- Jens M. Dittmer (Hamburg): Nearest-Neighbour Methods for Reserving with respect to Individual Losses.
- Philipp Koziol (Vallendar): Auswahl von Copulas zur Bewertung von Basketkreditderivaten.
- Jean-François Walhin (Brüssel): Value Creation for Insurers.

Alle diese Artikel sind referiert worden; den anonymen Referenten sei an dieser Stelle herzlich gedankt!

Die Blätter der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik erscheinen als offizielle Zeitschrift der DGVFM seit 1951, und seit dieser Zeit haben die Herausgeber mit dem Verlag Konrad Triltsch zusammengearbeitet.

Die Kündigung dieser traditionellen Zusammenarbeit durch den Verlag hat zu einer neuen Partnerschaft geführt: Ab Anfang des Jahres 2007, also mit dem Erscheinen des Aprilheftes 2007, kooperiert der Herausgeber mit dem Springer-Verlag in Heidelberg. Dieser Wechsel zu einem großen internationalen Wissenschaftsverlag ist ein Schritt zur Verbesserung der Informationsdienstleistung für die Mitglieder der DAV und der DGVFM: durch moderne professionelle Produktion wird kostenneutral eine Zeitschrift erstellt, die als Papierversion und als elektronische Datei im Internet angeboten und weltweit gelesen werden kann.

Die Zeitschrift hat ihr Aussehen nur geringfügig geändert, doch es gibt wesentliche Neuerungen: man kann die Blätter in Kürze auf der Internetseite des Springer-Verlages sehen und lesen, und zwar nicht nur die neu erscheinenden, sondern auch alle bisher erschienenen Hefte. Das Renommé der im Springer-Verlag erscheinenden Zeitschriften wird der DGVFM helfen, die Anzahl und die Qualität der eingereichten Arbeiten zu steigern und damit zu erreichen, dass die Blätter in den Thomson Scientific Citation Index aufgenommen werden. Dies ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, dass die Blätter international sichtbar sind und von internationalen Forschern für wissenschaftliche Publikationen genutzt werden. Für die anspruchsvolle Aufgabe, eine wissenschaftliche Zeitschrift im Springer-Verlag herauszugeben, steht dem Herausgeber nun ein neues, international besetztes Board von Editoren hilfreich zur Seite. Dies sind die Professoren Hansjörg Albrecher, Graz, Holger Drees, Hamburg, Ralf Korn, Kaiserslautern, Raimond Maurer, Frankfurt, Thomas Mikosch, Kopenhagen, und Hanspeter Schmidli, Köln.

Die Blätter werden wie bisher an alle Mitglieder mit der Post versandt. Der Zugang für die Nutzung der entsprechenden Internetseite des Springer-Verlages ist für Mitglieder kostenlos. Die Blätter werden auch in Zukunft Artikel in deutscher Sprache publizieren, ebenso wie die Musterlösungen der DAV-Klausuren. Die Schriftumschau und die Berichte aus Arbeitsgruppen bleiben Bestandteil der Blätter wie die Arbeiten, welche mit dem Gauss-Preis ausgezeichnet wurden. Vielleicht nehmen Sie in Zukunft die Blätter häufiger in die Hand, auch weil in jedem Heft ein Kakuro-Rätsel gelöst werden kann.

DGVFM MITGLIEDERVERSAMMLUNG



Begrüßung durch den Vorsitzenden Prof. Dr. Elmar Helten



Rechnungsprüfer Prof. Dr. Helmut Hüls bei seinem Bericht



GAUSS-Nachwuchspreisträger 2004 Ralf Johannsen



Die Gewinner des GAUSS-Preises 2005



Dr. Ulrich Orbanz stellt die Ausbildungsreform vor



Bericht zum Praktikantenprogramm



Der Vorstand der DGVFM



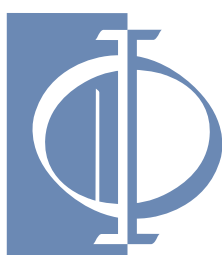
Vorstellung der Aktivitäten

JAHRESABSCHLUSS 2006



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS-UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

JAHRESABSCHLUSS 2006

VORWORT ZUM ZAHLENWERK

Jahresabschluss 2006 DAV, DGVFM und IVS

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV - mit 15 %. Die DGVFM verzeichnet einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 44.702,91 €. Die DAV erreicht ein positives Ergebnis von 147.885,11 € und das IVS erzielt einen Jahresüberschuss in Höhe von 2.559,11 €.

Zwischen der DAV und der DGVFM gibt es seit 1997 eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt. Die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen und mindern nicht die jeweiligen Kosten des Geschäftsjahres.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Da die Anschaffung der Wertpapiere aus Mitteln der DGVFM und der DAV getätigt wurden, besteht gegenüber der DAV eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe. Zwischen der DAV und der DGVFM besteht eine Vereinbarung, nach der auch die Erträge aus dem Wertpapier-Depot anteilig beiden Vereinen zustehen. Hinsichtlich dieser Erträge besteht bei der DGVFM gegenüber der DAV ebenfalls eine Verbindlichkeit in entsprechender Höhe.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 01. März 2007 von Prof. Dr. Helmut Hüls und Karl-Heinz Minkwitz geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2006 der DEUTSCHENAKTUARVEREINIGUNG/DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK wurde vom Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Es wurden sämtliche Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung durchgesehen. Die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege sowie durch Einsichtnahme in die Geschäftsunterlagen geprüft.
- Am 01. März 2007 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die prüferische Durchsicht besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss zum 31. Dezember 2006 des IVS wurde ebenfalls einer prüferischen Durchsicht durch das Wirtschaftsprüfungsbüro JACOBY & Partner GbR unterzogen. Am 15. März 2007 wurde der Abschluss von Rolf Theodor Müller und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr 2006 wurde am 15. März 2007 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.
- Die Rechnungsprüfer empfehlen der Mitgliederversammlung, den Rechnungsabschluss 2006 anzunehmen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2006

AKTIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	182,50	350,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	1.739,00	3.008,00
III. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
	23.171,50	24.608,50
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	14.656,68	13.562,38
2. Sonstige Vermögensgegenstände	663.772,60	535.579,49
	678.429,28	549.141,87
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	670.808,55	550.388,12
	1.349.237,83	1.099.529,99
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	1.500,18	1.313,32
SUMME AKTIVA	1.373.909,51	1.125.451,81

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DAV

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Akustuar-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit. Die Anschaffung der Wertpapiere wurde aus Mitteln der DAV und der DGVFM getätigt, es besteht bei der DAV eine Forderung gegenüber der DGVFM in entsprechender Höhe.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Prüfungsgebühren in Höhe von 3.010,00 €, aus Beiträgen in Höhe von 10.486,68 € und der Herbsttagung in Höhe von 1.160,00 € wurden Anfang 2007 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände umfassen die Forderung bezüglich der Wertpapiere in Höhe von 453.783,11 €, Zinsabschlagsteuer und Solidaritätszuschlag 610,46 €, sowie Verrechnungen gegenüber der DGVFM und der DAA. Forderungen aus der Kostenübernahme an die DGVFM, das IVS und die DAA entstanden keine, da der Ausgleich der Kosten in 2006 quartalsweise erfolgte.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 670.808,55 €

BILANZ DAV

ZUM 31.12.2006

PASSIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	637.116,97	466.380,69
II. Rücklage	255.645,94	255.645,94
III. Jahresüberschuss	147.885,11	170.736,28
	1.040.648,02	892.762,91
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	209.215,00	128.800,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	88.561,43	74.383,60
2. Sonstige Verbindlichkeiten	32.660,06	26.016,96
	121.221,49	100.400,56
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	2.825,00	3.488,34
SUMME PASSIVA	1.373.909,51	1.125.451,81

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DAV

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Prüfungen, die Ende des Jahres durchgeführt und noch nicht abgerechnet wurden, in Höhe von 32.200,00 €. Für den Geschäftsbericht 2006 werden 25.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS-Preis werden insgesamt 47.015,00 € Rückstellungen gebildet. Für einen internationalen Kongress der IAA Life-Section 2009 wird eine weitere Rückstellung in Höhe von 25.000,00 € gebildet, so dass die gesamte Rückstellung hierfür somit 75.000,00 € beträgt; die Ausrichtung der Tagung der Groupe Consultatif im Oktober 2007 wurde mit 30.000,00 € berücksichtigt.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten sind aus dem laufenden Prüfungsbetrieb entstanden und sind zum Jahresbeginn ausgeglichen. Bei den sonstigen Verbindlichkeiten handelt es sich um Sozialversicherungsbeiträge und Steuern.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Beiträge für 2007 in Höhe von 200,00 € wurden in 2006 ebenso vorausbezahlt wie Prüfungsgebühren in Höhe von 2.625,00 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

	2006	2005
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Prüfungsgebühren	349.528,08	297.021,00
2. Beiträge, Aufnahmegebühren	494.490,94	456.040,96
3. Tagungsgebühren	300.223,25	269.214,69
4. Zinserträge	24.105,94	19.658,23
5. Sonstige Erträge	390.171,56	330.388,50
	1.558.519,77	1.372.323,38
II. AUFWENDUNGEN		
1. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	-420.129,93	- 354.267,61
b) Soziale Abgaben	-73.677,50	-493.807,43
		- 60.667,83
		-414.935,44
2. Abschreibungen	-21.486,08	-1.576,69
3. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-895.341,15	-785.074,97
	-1.410.634,66	-1.201.587,10
III. JAHRESÜBERSCHUSS	147.885,11	170.736,28

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

ERTRÄGE

5. Sonstige Erträge

In den sonstigen Erträgen sind die Kostenübernahmen

- der DAA in Höhe von 204.263,28 €,
- der DGVFM in Höhe von 45.548,14 €
- des IVS in Höhe von 18.753,45 €

enthalten.

Weiterhin beinhalten die sonstigen Erträge Provisionserlöse für die Anzeigen in der Mitgliederzeitschrift und auf der Homepage in Höhe von 101.164,17 €, Sachbezüge in Höhe von 11.568,60 €, Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 6.472,80 € und Erträge aus dem Verkauf von Wertpapieren in Höhe von 2.401,12 €.

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DAV

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Tagungskosten	260.266,82
Prüfungskosten	141.542,29
Beiträge internationale Vereinigungen	63.082,92
Öffentlichkeitsarbeit	55.267,53
Raumkosten	46.254,70
Zeitschriften und Broschüren	44.123,69
Rechts- und Beratungskosten	38.607,61
Internationale Arbeit	36.590,62
Aufwendungen Geschäftsbericht	25.000,00
Intern. Kongress Life-Section 2009	25.000,00
Rundschreiben	22.511,22
Porto	17.695,41
Beratung Personalbeschaffung	17.369,18
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	14.346,80
Bürobedarf	11.577,99
Buchführungskosten	11.569,71
Werbe- und Reisekosten	11.116,76
Fahrzeugkosten	10.685,89
Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	8.503,96
Telefon	7.825,21
Aufwandsentschädigung Vorstand	6.853,82
Fortbildungskosten	5.034,40
Nebenkosten des Geldverkehrs	2.394,58
Forderungsverluste	1.535,26
Versicherungen und Beiträge	1.255,86
Mieten für Einrichtungen	587,94
Betriebsbedarf	420,59
Einstellen in die Einzelwertberichtigung zu Forderungen	400,00
Fremdfahrzeuge	176,72
sonstige Aufwendungen	7.743,67
	895.341,15

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2006

AKTIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Büroeinrichtung	915,00	3.961,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere	810.037,69	810.745,46
	831.287,69	831.995,46
	832.203,19	835.957,46
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	375,00	180,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	6.699,59	6.374,46
	7.074,59	6.554,46
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	22.956,67	10.751,00
	30.031,26	17.305,46
SUMME AKTIVA	862.234,45	853.262,92

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Akteur-Akademie GmbH sowie aus Wertpapieren. Die Wertpapiere sind mit ihrem Gesamtwert in der Bilanz der DGVFM ausgewiesen, weil sie in deren zivilrechtlichem und wirtschaftlichem Eigentum stehen. Die Anlage erfolgt in Fondsanteilen mit Schwerpunkt in festverzinslichen Wertpapieren mittlerer Laufzeit.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen in Höhe von 375,00 € wurden Anfang 2007 vereinnahmt. Die sonstigen Vermögensgegenstände in Höhe von 6.699,59 € sind Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagsteuer und Solidaritätszuschlag und der HypoVereinsbank aus Wertpapierveräußerung.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 22.956,67 €.

BILANZ DGVFM

ZUM 31.12.2006

PASSIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Rücklagen	382.734,01	393.875,36
II. Jahresfehlbetrag	-44.702,91	-11.141,35
	338.031,10	382.734,01
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	6.750,00	4.300,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	12.818,76	532,66
2. Sonstige Verbindlichkeiten	504.634,59	465.696,25
	517.453,35	466.228,91
SUMME PASSIVA	862.234,45	853.262,92

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ DGVFM

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Bilanzerstellungs-, Buchführungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Die Verbindlichkeiten betragen bezüglich der Wertpapiere 453.783,11 €, bei Verrechnungen gegenüber der DAV 40.066,45 €, bei Verrechnungen gegenüber der DAA 10.344,23 €, aus Lieferungen und Leistungen 12.818,76 € und durchlaufende Posten 440,80 €.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

	2006	2005
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Tagungsgebühren	9.785,00	6.120,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	62.583,87	59.906,46
3. Förderbeiträge DAV e.V.	25.620,00	24.230,00
4. Beiträge von Einzelmitgliedern	1.735,23	1.935,23
5. Wertpapiererträge	21.194,73	25.473,66
6. Zinserträge	476,63	371,05
7. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	0,00	605,31
8. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	1.885,07	0,00
9. Erträge aus der Kostenübernahme DAA GmbH	214,80	0,00
10. Erträge aus der Kostenübernahme DAV e.V.	0,00	3.000,00
	123.495,33	121.641,71
II. AUFWENDUNGEN		
1. Abschreibungen	-5.784,20	-3.049,00
2. Tagungskosten	-5.806,75	-3.888,29
3. Personalkosten	-35.201,82	-28.880,65
4. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-109.532,10	-82.694,78
5. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-11.873,37	-14.270,34
	-168.198,24	-132.783,06
III. JAHRESFEHLBETRAG	-44.702,91	-11.141,35

ERLÄUTERUNGEN

ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG DGVFM

AUFWENDUNGEN	
Sonstige betriebliche Aufwendungen	
Öffentlichkeitsarbeit	30.637,70
Zeitschriften, Infobroschüren	27.231,96
Stipendien	14.640,00
Miete und Raumkosten	6.369,16
Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten	5.870,82
Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	5.058,05
Buchführungskosten	4.202,45
Rechts- und Beratungskosten	3.861,79
Bürobedarf	3.342,10
Reparatur und Instandhaltung	1.810,86
Aufwandsentschädigung Vorstand	1.549,80
Rundschreiben	1.380,77
Fahrzeugkosten	882,33
Telefon	544,50
Beiträge/Spenden	511,29
Porto	445,20
Werbe- und Reisekosten	400,99
Nebenkosten des Geldverkehrs	326,00
Fortbildungskosten	246,04
Zeitschriften, Bücher	116,83
Mieten für Einrichtungen	63,97
Betriebsbedarf	39,49
	109.532,10

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2006

AKTIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Finanzanlagen		
• Beteiligungen	7.500,00	7.500,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.158,20	2.529,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	6.068,24	872,66
	8.226,44	3.401,66
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	132.942,68	143.573,08
	141.169,12	146.974,74
SUMME AKTIVA	148.669,12	154.474,74

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

AKTIVA

A. ANLAGEVERMÖGEN

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 7.500,00 €.

B. UMLAUFVERMÖGEN

I. Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände

Forderungen aus Beiträgen und Prüfungen in Höhe von 2.158,20 € wurden Anfang 2007 vereinnahmt.

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten Verrechnungen DAV in Höhe von 5.366,46 € und Forderungen gegenüber dem Finanzamt aus Zinsabschlagsteuer, Solidaritätszuschlag und Umsatzsteuer.

II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten

Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 132.942,68 €.

BILANZ IVS

ZUM 31.12.2006

PASSIVA	31.12.2006	31.12.2005
	€	€
A. VERMÖGEN		
I. Kapital	31.557,55	19.479,05
II. Rücklage	84.504,63	84.504,63
III. Jahresüberschuss	2.559,11	12.078,50
	118.621,29	116.062,18
B. RÜCKSTELLUNGEN		
• Sonstige Rückstellungen	16.950,00	15.678,00
C. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.675,70	4.836,68
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4.086,29	943,25
3. Sonstige Verbindlichkeiten	3.335,84	16.654,63
	13.097,83	22.434,56
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	0,00	300,00
SUMME PASSIVA	148.669,12	154.474,74

ERLÄUTERUNGEN

ZUR BILANZ IVS

PASSIVA

B. RÜCKSTELLUNGEN

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Rückstellungen für Klausuren, Fachliteratur, Aufnahmeanträge, Bilanzerstellungs- und Rechnungsprüfungskosten.

C. VERBINDLICHKEITEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 5.675,70 €, Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Aktuar-Akademie GmbH in Höhe von 4.086,29 €, die über das Verrechnungskonto beglichen werden. Die sonstigen Verbindlichkeiten bestehen aus Umsatzsteuer in Höhe von 3.335,84 €.

D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Es wurden in 2006 keine Beiträge für 2007 vorausbezahlt.

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG IVS

	2006	2005
	€	€
I. ERTRÄGE		
1. Beiträge	40.050,00	37.337,50
2. Prüfungsgebühren	26.265,00	23.969,48
3. Zinserträge	2.403,56	1.650,02
4. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	2.000,00	2.572,00
5. Sonstige Erträge	974,31	245,28
	71.692,87	65.774,28
II. AUFWENDUNGEN		
1. Öffentlichkeitsarbeit	-17.057,95	-8.831,54
2. Personalkosten	-15.086,49	-12.377,41
3. Prüfungskosten	-11.363,76	-12.771,91
4. IVS-Forum	-4.701,90	0,00
5. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	-4.415,93	-3.035,50
6. Sitzungen, Vorstand, Beirat	-2.880,40	-2.195,18
7. Raumkosten	-2.520,31	-1.610,67
8. Bürobedarf	-2.192,63	-203,47
9. Rechts- und Beratungskosten	-1.862,03	-3.942,52
10. Kosten Rundschreiben	-1.691,47	-804,62
11. Nicht abziehbare Vorsteuer	-898,73	-1.143,22
12. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-1.037,00	0,00
13. Werbe- und Reisekosten	-930,72	-1.204,93
14. Porto	-399,75	-2.372,56
15. Buchführungskosten	-394,80	-829,80
16. Zeitschriften, Bücher	-215,97	-201,84
17. Nebenkosten des Geldverkehrs	-156,95	-176,96
18. Beratung und Personalbeschaffung	0,00	-307,58
19. Jubiläum	0,00	-342,06
20. Sonstige	-1.326,97	-1.344,01
	-69.133,76	-53.695,78
III. JAHRESÜBERSCHUSS	2.559,11	12.078,50

TEAM GESCHÄFTSSTELLE



Tim Kampmann – Prüfungswesen und Mitgliedschaft



Henning Wergen und Birgit Kaiser – Mitgliederservice und Gremienbetreuung



Michael Steinmetz – Geschäftsführung



Thomas Hentrich – Rechnungswesen und allg. Verwaltungsfragen
und Dagmar Heimstadt – Veranstaltungsmanagement (Vereine und Akademie)



Ilona Radics – Studentische Teilzeitkraft



Sascha Lohnert – Weiterbildungszertifikate
und Zahlungsverkehr



Susanne Renfordt und Helene Freund – Sekretariat

IMPRESSUM

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 11260

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

Vereinsregister Köln VR 4368

INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 27.04.2007

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.